

35 Jahre **Synanon**

Für ein Leben ohne Drogen

STIFTUNG SYNANON:
Geschichte, Philosophie,
Arbeit und Erfolge
der Lebensschule

1971 – 2006



Tätigkeitsbericht
2005

	Seite	
Vorwort Erfolgsgeschichte einer Suchtselbsthilfe	2	
Grußwort von der Bundesdrogenbeauftragten Sabine Bätzing <i>35 Jahre Synanon</i>	6	
Chronologie Rückblick über 35 Jahre erfolgreiche Suchtselbsthilfe von der Gründung über Wachstum, Erfolge und Ereignisse	8	
Gastbeitrag von Dr. jur. Jürgen Fleck <i>Selbsthilfe gleich Dilettantismus - oder?</i>	48	
Kuratorium Beitrag des Kuratoriumsmitgliedes Eberhard Diepgen, ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin <i>Anmerkungen zu einer Erfolgsgeschichte 35 Jahre SYNANON</i>	52	
Vorstellung des Kuratoriums	56	
Synanon  Das Konzept der Lebensschule und seine Anwendung Nachsorge: Starthilfe, Wohnungsangebote, Beschäftigung, offenes Meeting Auszug aus einem Briefwechsel mit ehemaligen Bewohnern	60	
Zukunftsperspektiven Stationen dreier Synanon-Bewohner	70	
Zweckbetriebe Arbeit als Therapie Aus- und Weiterbildung	74	
Tätigkeitsbericht 2005 Zahlen und Fakten eines Jahres	84	

35 Jahre Synanon Erfolgsgeschichte einer Suchtselbsthilfe



Uwe Schriever
Vorstandsvorsitzender

Nach einer alten medizinischen Weisheit liegt in der Krise die Chance zur Heilung. Für viele süchtige Menschen, die in den nunmehr 35 Jahren des Bestehens unserer Suchtselbsthilfe Schutz und Halt bei uns gefunden haben, war es die letzte Chance. Der Nullpunkt, die absolute Kapitulation vor der eigenen Sucht zwang sie zu einer Entscheidung auf Leben und Tod.

Nahezu die meisten der mehr als 20.000 Menschen, die in all den Jahren zu uns kamen, hatten bereits mehrere Therapien oder -anläufe hinter sich. Der Entzug, so die einhellige Meinung, ist nicht das Problem. Das, was danach kommt, ist das Schwerste. Sich selbst auszuhalten, seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden, umzudenken, Kritik anzunehmen und an anderen zu üben, schlechte Gewohnheiten aufzugeben und neue Lebensperspektiven zu entwickeln, ist die gewaltige Herausforderung, der man sich täglich neu stellen muss. Rückhalt erhält der Einzelne von einer Gemeinschaft, die ihn vorbehaltlos annimmt als einen Mensch mit Fehlern und Schwächen sowie einem Vorleben, das nicht immer leicht zu verkraften ist, aber auch mit einem Potential an Stärken und Talenten, die es zu entdecken und zu fördern gilt.



Ulrich Letzsch
stellv. Vorstandsvorsitzender

Natürlich konnte unsere Selbsthilfegemeinschaft bei weitem nicht allen Menschen helfen, die es über kurz oder lang versucht haben. Was dennoch zählt ist die Tatsache, dass der Betreffende sein Problem zumindest erkannt und etwas dagegen unternommen hat. Nur selten gelingt der Ausstieg aus der Drogensucht beim ersten Versuch. Die meisten Süchtigen brauchen mehrere Anläufe und dies nicht selten über Monate, Jahre, Jahrzehnte. Verkrustete Suchtstrukturen müssen erkannt und aufgebrochen, selbstbewusstes und eigenverantwortliches Leben neu erlernt werden.



Michael Frommhold
Vorstandsmitglied

„Was Sucht wirklich bedeutet, weiß nur ein Süchtiger“, so die treffende Aussage eines Synanon-Bewohners. Darin liegt die Stärke der (Sucht)Selbsthilfe. So mancher neue Bewohner stellt fest, dass seine Sorgen, Ängste und Nöte von den anderen Menschen der Synanon-Gemeinschaft aus eigenem Erleben nur zu gut verstanden werden. Er erfährt, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und es sich lohnt, darum zu kämpfen. Andere wiederum können sich selbst nur schwer öffnen, finden mitunter erst nach Monaten oder Jahren den Mut, über sich und ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Zusammenhang mit ihrer Drogensucht zu sprechen. Was ihnen allen hilft, ist die Gemeinschaft, das tägliche Miteinander durch Austausch, Korrektur, Reibung, Anlehnung und Ansporn. Mit der Feststellung: „Hier bei Synanon muss ich keinem etwas vormachen, sondern einfach nur ehrlich sein“, beschrieb es unlängst ein Synanon-Bewohner.

Das, was Synanon ausmacht und vorantreibt, sind die Menschen, die in Synanon leben. Der Grundstein des späteren Synanon wurde 1971 mit der Eintragung im Vereinsregister noch unter dem Namen *Release Berlin e.V.* gelegt, als fünf süchtige Menschen zwei Etagen

eines alten Fabrikgebäudes in Berlin-Schöneberg bezogen mit dem Ziel, gemeinsam ein nüchternes Leben zu versuchen. Schon kurze Zeit später kamen weitere Mitglieder hinzu. Bei der Namensumbenennung in Synanon, die im Jahre 1975 vollzogen wurde, gehörten dem Verein neben den einzig verbliebenen Gründungsmitgliedern Ingo und Irene Warnke 31 weitere Mitglieder an. Als theoretisches Vorbild diente zunächst das Buch *Synanon - The Tunnel Back* des polnischen Kriminologen und Psychologen Lewis Yablonski, der darin die Entstehung und die Prinzipien der von Chuck Dederich im Jahre 1958 in den USA gegründeten gleichnamigen Suchtselbsthilfe beschreibt. Auch bestand in den ersten Jahren nach der Gründung von Synanon ein reger Austausch zwischen Synanon in Amerika und Synanon in Berlin, der dann aber in den 80er Jahren abbrach.

Fundament der Synanon-Gemeinschaft sind die in den Gründungsjahren aufgestellten und seitdem unverändert bestehenden und bis heute bewährten Grundregeln:

1. *keine Drogen, kein Alkohol oder sonstige Suchtmittel*
2. *keine Gewalt oder deren Androhung*
3. *kein Tabak*

Darüber hinaus geben festgelegte Tagesabläufe, Gruppengespräche und Traditionen Orientierung, Halt und Sicherheit. Sie werden bewahrt und weitergeben an die folgenden Generationen. Alles weitere aber liegt in der Sphäre derer, die gerade in Synanon leben. So bleibt Synanon ewig jung und wandelbar, am Puls der Zeit orientiert, streitbar für ein Leben ohne Drogen und unbeirrt auf dem Königsweg der absoluten Abstinenz.

Synanon-Bewohnern eröffnen sich immense Möglichkeiten. Dies beginnt beim bundesweit einmaligen Angebot der *Aufnahme sofort* ohne Vorbedingungen, reicht über das bewusste Erleben des körperlichen Drogenentzugs und die Eingewöhnung in die Gemeinschaft bis hin zur Aus- und Weiterbildung in verschiedenen kaufmännischen und handwerklichen Berufen in unseren Zweckbetrieben sowie in Bereichen von Verwaltung und Küche.

Ein Meilenstein in der Geschichte Synanons war die Entwicklung von der Lebensgemeinschaft zur Lebensschule Ende der 90er Jahre. Die Aufgaben der Lebensschule Synanon bestehen darin, die Bewohner durch gezielte Fördermaßnahmen wieder in die Lage zu versetzen, ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben außerhalb von Synanon führen zu können. Dabei bieten sich den Synanon-Bewohnern enorme Entwicklungsmöglichkeiten. In erster Linie gehören dazu die Übernahme von Verantwortung für sich und andere sowie die Umsetzung gesteckter Ziele. Im Mittelpunkt der Lebensschule steht die tägliche Auseinandersetzung mit dem Thema *Sucht und Nüchternheit*. Aufbauend darauf wird der Aus- und Weiterbildung von Synanon-Bewohnern große Bedeutung beigemessen. Die Gemeinschaft nimmt Anteil an der Entwicklung des Einzelnen durch Hilfestellung, Ermun-

terung und Korrektur. Niemand kann seinen Weg aus den Augen verlieren, ohne dass es die Gemeinschaft nicht bemerkt. Und so manches Mal wird - da Suchtverhalten häufig lebensbedrohliche Ausmaße annimmt - *Feuer mit Feuer gelöscht*, wie es der Autor Lewis Yablonski beschreibt. Über die ethische Legitimation dafür verfügt niemand anderes als die Betroffenen selbst.



Menschen, die vor ihrer Zeit in Synanon von ihrem persönlichen Umfeld und der Gesellschaft aufgegeben worden waren, mitunter als nicht therapierbar aus den unterschiedlichsten Einrichtungen entlassen wurden, beschreiten hier einen Weg, der beispielhaft ist. Schritt für Schritt entwickeln sie bis dahin ungeahnte Fähig- und Fertigkeiten in vielerlei Hinsicht. Sie erfahren Anerkennung wie noch nie zuvor in ihrem Leben oder lange nicht erlebt. Mehrfach Vorbestrafte und langjährig Arbeitslose werden aufgrund ihrer hier erbrachten Leistungen Team- oder Bereichsverantwortliche, erlernen Berufe bis hin zur Meisterprüfung. Manche von ihnen gründen nach erfolgreich absolvierter Lebensschule eigene berufliche Existenzen.

Und für sehr viele unserer zumeist jungen Bewohner werden nach ihrem Auszug aus Synanon Lebensträume wahr. Sie gründen Familien, arbeiten in erlernten Berufen oder studieren und bilden sich weiter fort, gehen Interessen und Hobbys nach, pflegen Freund-

schaften und Beziehungen zu Angehörigen. Sie sind wieder integriert in der Gesellschaft, leisten ihren Beitrag. Viele leben nach ihrer Zeit in Synanon bewusster und dankbarer als je zuvor. Sie geben ihre Erfahrungen weiter, engagieren sich in Selbsthilfegruppen oder anderen Bewegungen.

Die Synanon-Idee, die in den USA geboren wurde, fasziniert noch immer. Menschen, die, aus welchen Gründen auch immer, der Hilfe anderer bedürfen, um wieder ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, können jederzeit auf Menschen treffen, die ihnen dabei behilflich sind. So findet (Sucht)Selbsthilfe im besten Sinne statt. Die Suchterkrankung ist nach unserer Erfahrung oft nur die Folge einer Flucht vor der Realität. Die wirklichen Ursachen zu erkennen und mit der Hilfe anderer Menschen neue Verhaltensweisen zu erlernen, ist unserer Ansicht nach eine erstrebenswerte Alternative.

Dass wir seit 35 Jahren erfolgreiche Suchtselbsthilfearbeit leisten können, die in Politik und Öffentlichkeit hohe Anerkennung erfährt, verdanken wir auch unseren langjährigen Freunden und Förderern, unserem Kuratorium, den Vereinen und Verbänden, in denen wir Mitglied sind, den Senats- und anderen öffentlichen Stellen, mit denen wir sehr gut zusammenarbeiten, und nicht zuletzt den Menschen, die uns durch Erteilung von Aufträgen an unsere Zweckbetriebe sowie mit Sach- und Geldspenden unterstützen. Ihnen und allen anderen, die uns bei unseren Vorhaben begleiten und unterstützen, gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Im 35. Jahr des Bestehens unserer Suchtselbsthilfe schauen wir nicht ohne Stolz auf das bisher Erreichte zuversichtlich nach vorn. Nach wie vor sind wir bereit, die vor uns liegenden Aufgaben und Herausforderungen anzunehmen und uns für ein Leben ohne Drogen stark zu machen.

STIFTUNG SYNANON

Vorstand

35 Jahre Synanon

von Sabine Bätzing,
Bundesdrogenbeauftragte



Liebe Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft,
liebe Interessierte, liebe Förderer,
sehr geehrte Damen und Herren,

Synanon ist mehr als eine Einrichtung der Berliner Suchthilfe - Synanon ist eine Institution. Für mich gehört Synanon zu Berlin wie die BVG, der Fernsehturm oder der Kurfürstendamm. Als ich 2002 als neu gewählte Bundestagsabgeordnete aus dem Westerwald nach Berlin kam, sind mir die weißen LKW's mit der grünen Aufschrift „Synanon - Leben ohne Drogen“ aufgefallen. Ich war neugierig und habe mich erkundigt. Was ich erfahren habe, fand ich sehr beeindruckend und interessant. Umso mehr freut es mich, dass ich nun - als Drogenbeauftragte der Bundesregierung - die Gelegenheit habe, anlässlich des 35-jährigen Jubiläums von Synanon meine Glückwünsche auszusprechen.

Das Konzept von Synanon ist klar und konsequent. „Leben ohne Drogen“ – „Aufnahme sofort“ sind die beiden Leitmotive. Wer einen Ausweg aus seiner Abhängigkeit sucht, kann bei Synanon zu jeder Tages- und Nachtzeit anklopfen und findet Einlass. Die Bedingungen sind eindeutig geregelt: Ist die Schwelle überschritten, muss der Betroffene bereit sein für ein drogen- und suchtmittelfreies Leben. Das schließt auch den Tabakkonsum ein - bei Synanon darf nicht geraucht werden.

Dafür findet der Hilfesuchende Unterstützung und Halt in der Gemeinschaft. Und er kann Herausforderung und Bestätigung in einem der zahlreichen Zweckbetriebe finden. Synanon verfolgt ein ganzheitliches Konzept und versteht sich als „Lebensschule“. Synanon zeigt, welche Kraft in der Selbsthilfe liegt und dass ein Leben ohne Drogen möglich ist, und zwar auch für Menschen, die sich das vor dem Eintritt bei „Synanon“ nicht vorstellen konnten.

Synanon bietet klare Strukturen und verlangt die Einhaltung klarer Regeln, wie z. B. die „Kontaktpause“ nach dem Eintritt. Für viele mag das abschreckend sein, für andere ist es aber genau das Richtige. Dabei ist Synanon keine Einrichtung, die sich „abschottet“ von jenen Suchtkranken, für die der Eintritt in die Gemeinschaft nicht in Frage kommt. Das zeigt sich unter anderem daran, dass die Nothilfe auch ein wichtiger Bestandteil des Synanon-Konzeptes ist.

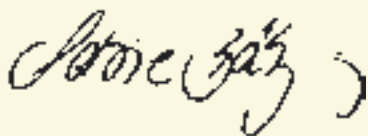
So einfach das Konzept von Synanon auch ist, ist es doch für viele zu schwierig - oder einfach nicht geeignet. Denn während es für eine bestimmte Gruppe Suchtkranker der lang gesuchte Ausweg ist, bei Synanon ausnahmslos auf alle Suchtmittel zu verzichten und ein abstinentes Leben in der Gemeinschaft zu führen, ist dieser Weg für eine andere Gruppe von Suchtkranken weniger geeignet. Die individuellen Voraussetzungen sind bei jedem anders und müssen berücksichtigt werden, wenn die Behandlung zum Erfolg führen soll. Die Gründe, warum Menschen in eine Abhängigkeitserkrankung geraten, sind zahlreich und

komplex. Das Angebot an Methoden, wie sie sich wieder von ihr befreien können, muss genauso vielfältig und individuell zugeschnitten sein.

Wir können froh darüber sein, dass wir in Deutschland über so ein breit gefächertes Angebot an Hilfestrukturen - die jede für sich genommen ihre Berechtigung hat - verfügen. Es reicht vom „Modellprojekt heroingestützte Behandlung“ bis zu abstinenzorientierten Einrichtungen wie Synanon. Meine Aufgabe als Drogenbeauftragte der Bundesregierung sehe ich auch darin, mich für den Erhalt dieser Vielfalt und den weiteren Ausbau einzusetzen.

Die Geschäftsstelle der Drogenbeauftragten bekommt sehr viele Anfragen aus anderen Ländern mit der Bitte, einen Einblick in die deutsche Suchthilfe-„Landschaft“ vermittelt zu bekommen. Von meinem Mitarbeiterstab habe ich erfahren, dass Synanon in den letzten Jahren sehr gastfreundlich war, wenn es darum ging, ausländische Delegationen zu empfangen. Synanon gehört fast immer zum Programm dazu. Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Synanon dafür danken - auch im Namen meiner Vorgängerin im Amt, Marion Caspers-Merk, die selbst einige Male bei Synanon zu Gast war. Und ich kann berichten, dass die Delegationen - kommen sie nun aus Schweden, Österreich oder China - stets sehr beeindruckt sind von der Arbeit Synanons und diese Erfahrungen mit in ihre Heimatländer nehmen.

Syanon kann stolz sein auf die Leistungen der letzten 35 Jahre! Die Menschen bei Synanon haben viel bewegt, Anpassungsbereitschaft bewiesen und sich immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. Ich wünsche Ihnen auch für die nächsten Jahre die Kraft, den Mut und die Unterstützung, um dieses einzigartige Projekt fortzusetzen.



Sabine Bätzing

Rückblick über 35 Jahre erfolgreiche Suchtselbsthilfe von der Gründung über Wachstum, Erfolge und Ereignisse

1971

Gründung: Eintragung ins Vereinsregister unter dem Namen *Release Berlin e.V.*



Mit diesem aus Heidelberg mitgebrachten alten VW-Bus als Grundstein des Synanon-Fuhrparks werden erste Möbeltransporte durchgeführt.

Von *Release Heidelberg* kommend, ziehen im Oktober 1971 fünf drogenfreie Fixer - darunter das Ehepaar Ingo und Irene Warnke mit ihrer zweijährigen Tochter - in das nicht beheizbare Büro einer schon seit längerem leerstehenden alten Fabrik in der Dennewitzstraße 33 in Berlin-Schöneberg.

Die grundlegenden Ideen waren da und der Wille, eine nüchterne Gemeinschaft zu bilden. Am 22.12.1971 erfolgt die Eintragung ins Vereinsregister unter dem Namen *Release Berlin e.V.* Einen Tag später zieht die Gemeinschaft nach Berlin-Kreuzberg in die Oranienstraße 140 auf zwei mit Sanitär- und Heizanlagen sowie dicht schließenden Fenstern ausgestattete Fabriketagen. Allerdings ist der Mietvertrag nur auf drei Monate befristet und wird seitens des Vermieters dann auch zum August des Jahres 1972 gekündigt.

Bereits im ersten Jahr der Gründung wird die Gemeinschaft von der Senatsverwaltung für Familie, Jugend und Sport mit einem Betrag von 7.400 DM und der Übernahme der monatlichen Miete in Höhe von 500 DM unterstützt. Dafür berät die Release-Gemeinschaft hilfesuchende Drogensüchtige in ihrem Büro. Schon zu Beginn dieses Angebots zeigt sich, dass der Hilfebedarf drogensüchtiger Menschen nach Vermittlung und Unterstützung groß ist.

Ca. 1.200 bis 1500 Optiatabhängige in Westberlin. 67 Drogentote in Deutschland, davon 9 in Westberlin. Mittlerweile ist die Tragweite der Drogenproblematik in Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit angekommen.

1972

Gründung des ersten Zweckbetriebes Transporte und Umzüge



Hofansicht des von 1972 bis 1978 bewohnten Hauses in der Oranienstraße 175.

Mit einem noch aus Heidelberg mitgebrachten alten VW-Bus werden erste Möbeltransporte für türkische Nachbarn in der Dennewitzstraße ausgeführt.

Im Februar des Jahres 1972 spenden Berliner Polizisten der Lebensgemeinschaft einen ausrangierten Polizei-Lkw. Das Geld dafür sammelten sie auf ihrer Faschingsfeier im Februar 1972. Der intensive Kontakt zu den Polizei-Beamten bestand bereits über die Anfang der 70er Jahre ins Leben gerufene *Einsatzgruppe Erprobung und Sonderaufgaben. Bärchen*, der kleine Mercedes-Transporter, wird der Gemeinschaft über viele Jahre hinweg treue Dienste leisten.

Im August 1972 dann der Umzug in eine ehemalige Zimmerspringbrunnenfabrik in der Oranienstraße 175. Die Gemeinschaft hat viel zu tun, das neue Domizil instandzusetzen, denn das fünfstöckige Haus ist marode. Gemeinsam werden Wände und Fensterrahmen gestrichen, Küche und Dusche eingebaut, Zwischenwände eingezogen. Bis Juli 1978 wird es die Heimstätte des Vereins bleiben.

Der Senat von Berlin fördert den *Release Berlin e.V.* mit 12 TDM für Anschaffungen.

Umbenennung in *Release 1 Berlin e.V.*, nachdem sich weitere Release-Gemeinschaften in unmittelbarer Nachbarschaft gründeten.

Die Neuköllner Kirchengemeinde spendet die erste Druckmaschine, eine Rotaprint A4. Von dort kommen auch die ersten Druckaufträge. Mit einer bescheidenen Grundausstattung beginnt die neu gegründete Offsetdruckerei, Druckaufträge bis DIN-A4-Format ausführen. Weitere Kleinaufträge verhelfen zu Einnahmen.

Die Gemeinschaft wächst kontinuierlich. Durchschnittlich 8 Bewohner.

104 Drogentote in Deutschland, davon 6 in Westberlin.



Renovierungsarbeiten in der Oranienstraße 175. Zur Gemeinschaft gehören fünf Erwachsene und ein Kind.

Rückwirkende Anerkennung der Gemeinnützigkeit und der besonderen Förderungswürdigkeit von *Release 1 Berlin e.V.* durch das Finanzamt für Körperschaften zum Januar 1972. Von nun an dürfen Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Der Zweckbetrieb Druckerei übernimmt kleinere Aufträge, so z. B. die Übersetzung und den Druck von Alexander Bassins Arbeit *Daytop Village* (aus *Psychologie Today*, Bd. II, Nr. 7, Dez. 1968). Damit möchte die Release-Gemeinschaft erreichen - so in einem beigefügten Schreiben erklärt -, dass bekannt wird, dass Süchtige keine hoffnungslosen Fälle sind. Anknüpfend an die in dieser Arbeit beschriebenen Erfahrungen von *Synanon* und *Daytop Village* wollen auch sie eine Selbstorganisation von ehemaligen Drogensüchtigen aufbauen, die ihnen und anderen Süchtigen die Möglichkeit gibt, ein drogenfreies und zufriedenes Leben zu führen. Ferner rufen sie Gleichgesinnte auf, sich zu melden. Der Brief endet mit einem ersten öffentlichen Spendenaufruf.

Durchschnittlich 11 Bewohner bei vermehrten Aufnahmen.

Ca. 1.500 bis 5.000 Opiatabhängige in Westberlin. 106 Drogentote in Deutschland, davon 6 in Westberlin.

1973

Anerkennung des Vereins als gemeinnützig;
Gründung des Zweckbetriebes Druckerei



Auch nach außen soll sichtbar werden, dass hier release 1 zu Hause ist.

1974

Ausbau der Zweckbetriebe
Umzüge und Druckerei;
Verschärfung der Aufnahme-
regularien

Die Druckerei stellt neben Briefpapier, Anzeigen und Ähnlichem jetzt auch Broschüren her. Auftraggeber sind Bezirksämter und Kirchenkreise. Durch den Kauf einer alten Druckerei für 10 TDM kommt es zur ersten größeren Investition. Auch der Zweckbetrieb Transport wird erweitert.

Die Aufnahmevoraussetzungen werden verschärft. Wer zu *Release* will, muss an einem festgelegten Termin nüchtern erscheinen. Eine verbindliche Hausordnung, die für alle Bewohner des Hauses Oranienstraße 175 gilt, wird eingeführt. Im September gründet sich eine Frauengruppe.

Durchschnittlich 17 Bewohner bei steigenden Aufnahmezahlen.

139 Drogentote in Deutschland, davon 13 in Westberlin.

1975

Umbenennung von
Release 1 Berlin e.V. in
Synanon International e.V.



Erstes selbst hergestelltes Werbeplakat in eigener Sache.

Um sich deutlich von den anderen Release-Gruppen zu unterscheiden, erfolgt im Oktober die Vereinsumbenennung in *Synanon International e.V.* Brieflich hatte die US-Organisation *Synanon Foundation Inc.*, die als Vorbild gilt, die Verwendung des Namens gestattet. Den Anstoß dazu gab es bereits durch die Buchempfehlung eines befreundeten Arztes im Jahre 1971, als dieser statt Morphium Lewis Yablonskys Buch *Synanon - The Tunnel back* „verordnete“. Die Gründungsmitglieder von Synanon in Berlin sind fasziniert von Yablonskys spannendem Bericht über Junkies, die genauso lebten wie sie: *Lügen, stehen, Stoff besorgen, high sein, down sein, einen Affen haben, auf turkey sein.* Das Buch erzählt Suchtgeschichten und beschreibt den Weg in die Nüchternheit. Eigentlich ein Lehrbuch. 1975 erscheint die deutsche Ausgabe des Buches.

Synanon ist ein Kunstwort. Es entstand, als sich eines der Mitglieder der Gemeinschaft für Drogen- und Alkoholabhängige, die vom Ex-Alkoholiker Charles E. (Chuck) Dederich 1958 in St. Monica/Kalifornien gegründet wurde, während eines Meetings versprach. Bei dem Versuch, die Begriffe *Symposium* und *Seminar* in einem Atemzug auszusprechen, entschlüpfte ihm ungewollt das Wort *Synanon*.

Der Kontakt zu Synanon in Amerika wird nicht zuletzt durch gegenseitige Besuche in den folgenden Jahren intensiviert.

Der Zweckbetrieb Umzüge und Transporte wird erweitert. Die Erlangung der dafür erforderlichen Güternahverkehrskonzession setzt den Erwerb des nötigen Versicherungsschutzes voraus, den Uwe Schriever, schon damals ein Freund der Suchtselbsthilfegemeinschaft, vermittelt.

Durchschnittlich 22 Bewohner, viele Aufnahmen.

194 Drogentote in Deutschland, davon 31 in Westberlin.

Steigende Aufnahmezahlen. Es wird eng im Haus Oranienstraße 175. Mit dem *Jägerhof* mietet Synanon ein zweites Haus an. Das in Berlin-Wannsee im Volkspark Glienicke wunderschön gelegene frühere Senatskinderheim wird ab April renoviert und bezogen und soll später eine Stätte vor allem für Synanon-Bewohner mit ihren Kindern werden. Der Nutzungsvertrag gilt zunächst nur für ein Jahr mit dreimonatiger Kündigungsfrist. Die Gemeinschaft wird dort bis zum April 1992 insgesamt *16 schöne Jahre verbringen*.

Ein Mitglied von Synanon USA besucht die Berliner Suchtselbsthilfegemeinschaft. Der Gegenbesuch erfolgt im Sommer des gleichen Jahres durch Irene und Ingo Warnke. Aufgrund ihrer dort gesammelten Eindrücke werden die Grundregeln im Berliner Synanon erweitert: Die *Meetings*, jetzt *Spiele* (games) genannt, gehen über ein gruppendynamisches Streitgespräch hinaus und beinhalten nun auch Unterrichtseinheiten. Die kurzgeschorenen Haare (zur deutlichen Abgrenzung von langhaarigen Fixern auf der Szene) werden zur Pflicht. Aerobic wird zur Erhöhung der Gesundheit und körperlichen Leistungsfähigkeit eingeführt. Die Entwicklung einer Vielzahl kreativer und produktiver Freizeittätigkeiten durch Synanon-Bewohner (von Holzarbeiten über Malen/Zeichnen bis hin zum Töpfern) wird gefördert, womit der Grundstock für weitere Zweckbetriebe gelegt wird. Die Ernährung wird auf Vollwertkost umgestellt. Zucker und weißes Mehl werden vom Speiseplan gestrichen.

Durchschnittlich 32 Bewohner, viele Aufnahmen.

337 Drogentote in Deutschland, davon 54 in Westberlin.

1976

Zweites Synanon-Haus wird eröffnet: der *Jägerhof* im Glienicker Volkspark



Zweites Synanon-Haus.
Der *Jägerhof* im Volkspark Glienicke.

1977

Bundespräsident würdigt
Arbeit von Synanon;
erste Kontakte zu Berliner und
bundesdeutschen Gerichten

Als einziger Bürger Berlins wird Synanon-Mitbegründer Ingo Warnke zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Walter Scheel eingeladen, der damit die gemeinnützige Arbeit Synanons würdigt.

Erste Kontakte zu Berliner und bundesdeutschen Gerichten. Synanon intensiviert Öffentlichkeitsarbeit. Zunehmende Außenkontakte und erste Partnerbeziehungen zwischen Synanon-Mitgliedern und Nichtsüchtigen. Gründung des Förderkreises *Freunde von Synanon*.

Im *Jägerhof* wird mit dem Gemüseanbau auf biologisch-dynamischer Grundlage begonnen.

Durchschnittlich 42 Bewohner, viele Aufnahmen.

380 Drogentote in Deutschland, davon 84 in Westberlin.



Der Jägerhof-Garten ist eine Wildnis und wird urbar gemacht. Erste Erfahrungen mit dem biologisch-dynamischen Anbau werden gesammelt.

Im Berliner Bezirk Kreuzberg wird das heruntergekommene Haus Bernburger Straße 24-25 erworben. Der Kaufpreis beträgt 585.000 DM. Für den Barkredit bei der Bank in Höhe von 500.000 DM verbürgt sich Uwe Schriever, langjähriger Freund Synanons. Der Rest wird aus Eigenmitteln finanziert. Mit einer großzügigen Unterstützung der *Stiftung Deutsche Klassenlotterie* in Höhe von 2,3 Mio DM und einem sehr großen Anteil Eigenleistung werden 3.000 m² Wohn- und Nutzfläche über einen längeren Zeitraum aufwendig saniert. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand in Synanon ahnen, dass die Renovierungsarbeiten insgesamt 8 Jahre dauern und die Gesamtkosten das Zehnfache des Kaufpreises betragen werden. Bis zum Januar 1991 wird es über einen Zeitraum von 13 Jahren das Stammhaus der Synanon-Gemeinschaft sein.

Gründung des Zweckbetriebes Tischlerei.

1978

Erwerb eines eigenen Hauses;
Gründung des Synanon-Zweckbetriebes Tischlerei; Plakataktion über die Drogengefahr; Distanzierung von Synanon Amerika



Gründung der Synanon-Judo(Ju-Jutsu)-Sportgruppe. Drei zum Teil aus der Gründungszeit mit Synanon eng verbundene Berliner Polizeibeamte erteilen interessierten Synanon-Bewohnern von nun an über viele Jahre hinweg Unterricht in dieser Kampfsportart.

Einzug in die Bernburger Straße 24-25. Das erste eigene Haus bekommt seinen Namen.



Befreundete Polizeibeamte lehren mit Ju-Jutsu die Kunst der Selbstverteidigung.



In einer Plakataktion werden die Gefahren der Drogen drastisch dargestellt.

Synanon distanziert sich vom US-amerikanischen Vorbild, da die mittlerweile zur Dekadenz neigende elitäre Führungsschicht von den ursprünglichen Ideen abzuweichen beginnt, was sektierische Auswüchse zur Folge hat.

Synanon startet eine medienwirksame Werbeaktion unter dem Motto: *Nüchtern, für ein Leben ohne Drogen* mit einer Plakat- und Aufkleberreihe, die vom Berliner Grafiker Heribert Kintscher entworfen wurde.

Der Berliner Rotary-Club spendet Synanon-Mitgliedern zwei Segelreisen auf der Ostsee. Sie werden begleitet von einem Team des ZDF. Das Medieninteresse an Synanon nimmt zu. In den folgenden Jahren kommt es zu regelmäßigen Berichten, Reportagen und Interviews. Gefragt ist die Meinung Synanons zu Drogen im allgemeinen sowie zur aktuellen Drogenpolitik.

Durchschnittlich 53 Bewohner, viele Aufnahmen.

430 Drogentote in Deutschland, davon 62 in Westberlin. Die Zahl der Drogenabhängigen in der Bundesrepublik wird offiziell auf 40.000 bis 60.000 geschätzt.

1979

Mitgliedschaft im DPWV;
Ausbildungsbeginn
in der Tischlerei



Die Synanon-Tischlerei nimmt ihre Arbeit auf

Synanon wird Mitglied im *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)* sowie in der *Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege*.

Im *Jägerhof* wird die bio-dynamische Anbauweise intensiviert. Die Weltsicht der Anthroposophen erschließt sich den Mitgliedern von Synanon durch Kontakte mit einer Waldorf-Lehrerin von der Rudolf-Steiner-Schule in Berlin-Zehlendorf. Es folgt der Aufbau der Kinderabteilung Synanons unter Einbeziehung dieses Gedankengutes.

Ausbildungsbeginn zum Tischler für drei Synanon-Bewohner.

Zwei Gruppen von Synanon besuchen auf Einladung nacheinander Kibbuze in Israel. Die Verbindungen dorthin bestanden bereits seit einiger Zeit.

Dreifach-Hochzeit in Synanon. Alle Paare haben sich in Synanon kennengelernt.

Durchschnittlich 63 Bewohner, 90 Aufnahmen.

623 Drogentote in Deutschland, davon 81 in Westberlin.

Erster Erhalt von Bußgeldern, die Synanon als anerkannte Drogenhilfe aus gerichtlichen Verfahren zugesprochen werden.

Nach Transport, Druckerei und Tischlerei Gründung des vierten Synanon-Zweckbetriebes: Keramik. Für die Werkstatt wird ein gebrauchter Brennofen angeschafft.

In der Verwaltung von Synanon wird die elektronische Datenverarbeitung eingeführt.

Durchschnittlich 78 Bewohner, 119 Aufnahmen.

494 Drogentote in Deutschland, davon 52 in Westberlin

1980

Erste Bußgeld-Zuweisungen; Synanon-Zweckbetrieb Keramik entsteht; Synanon-Verwaltung setzt auf EDV



Die Synanon-Keramik ist auf vielen Märkten wie hier auf dem Weihnachtsmarkt an der Berliner Gedächtniskirche beliebt.

1981

Zehnjähriges Bestehen wird gefeiert

Synanon feiert im Oktober 10-jähriges Bestehen mit einem öffentlichen Fest. Es erscheint die erste Dokumentation mit dem Titel: *Synanon, für ein Leben ohne Drogen*.

Die 1978 begonnenen Restaurierungs- und Renovierungsarbeiten im Haus Bernburger Straße 24-25 werden abgeschlossen.

Der Zweckbetrieb Druckerei ist mittlerweile in der Lage, anspruchsvolle Publikationen auf eigener Fotosatzanlage im Vierfarbdruck herzustellen. Der Zweckbetrieb Umzüge hat sich dank wachsender Auftragslage auf fünf Lkw vergrößert.

Durchschnittlich 80 Bewohner, 63 Aufnahmen.

360 Drogentote in Deutschland, davon 65 in Westberlin. Der Film *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* mit dem Schicksal der Christiane F. wird zum Kino-Hit.

1982

Einführung des bundesweit einmaligen Angebots der Aufnahme sofort; Staatliche Anerkennung als Therapieeinrichtung; Gründung der STIFTUNG SYNANON

Ab Juni können hilfeschuchende Süchtige jederzeit - Tag und Nacht, rund um die Uhr - und ohne Vorbedingungen zu Synanon kommen. Dieses Angebot der *Aufnahme sofort* ist bundesweit einmalig.

Die Veränderung der Aufnahmeregularien korrespondiert mit der Novellierung des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG), wonach auf Antrag *Therapie statt Strafe* für straffällig gewordene Süchtige, deren Strafmaß unter zwei Jahren liegt, möglich wird. Im Juni erhält Synanon die staatliche Anerkennung als Therapieeinrichtung gemäß § 35 BtMG.



Einführung der Aufnahme sofort. Mit diesem vor dem Mutter-Kind-Haus in der Peter-Lenné-Straße entstandenen Foto macht Synanon auf das bundesweit einmalige Angebot aufmerksam.

Gründung der STIFTUNG SYNANON im September: Ziel ist es, durch Förderung oder eigenes Betreiben von Selbsthilfe-Einrichtungen süchtigen und suchtgefährdeten Menschen ein Leben ohne Drogen zu lehren sowie Personen zu unterstützen, die langjährig in Selbsthilfegemeinschaften gelebt und mitgearbeitet haben und deshalb auf Alters- und/oder Invaliditätsvorsorge verzichtet haben.

Die wachsende Arbeit der Organisation wird innerhalb der Verwaltung mit speziell auf Synanons Bedürfnisse zugeschnittener Software bewältigt. Synanon bietet darüber hinaus im Bereich EDV-gestützter Buchhaltung und Textverarbeitung Dienstleistungen für Berliner Firmen an.

Synanon beginnt mit der Suche eines Hofes auf dem Lande (mit Platz für 20 bis 30 Menschen) in Westdeutschland.

Durchschnittlich 110 Bewohner, 228 Aufnahmen.

383 Drogentote in Deutschland, davon 40 in Westberlin.

Mit einer renovierungsbedürftigen Villa in der Peter-Lenné-Straße im Bezirk Zehlendorf bezieht Synanon im Oktober ein weiteres Haus. Dieses ist als *Mutter-Kind-Haus* geplant, wird die Kindergruppen aus dem Haus in der Bernburger Straße 24-25 aufnehmen und bietet Platz für weitere junge drogensüchtige Paare mit kleinen Kindern.

1983

Drittes Synanon-Haus wird eröffnet; Ausbau der Zweckbetriebe; Gründung der Synanon-Tochterfirma GATES



Einzug in das Mutter-Kind-Haus in der Peter-Lenné-Straße. Mit seinem großen Garten ist es ein Paradies für die Synanon-Kinder.



Endlich fertig. Die neue alte Fassade ist ein Werk der Denkmalpfleger. Der Schwerpunkt der Synanon-Transporte liegt jetzt beim Umzugsverkehr. Umzugs-Lkw vor dem Haus Bernburger Straße 24.

Der Schwerpunkt der Synanon-Transporte liegt jetzt beim Umzugsverkehr. Mit mehreren Lkw wird man der wachsenden Auftragslage gerecht. Synanon-Bewohner können innerhalb dieses Zweckbetriebes ihren Führerschein und Fähigkeiten im Transport- und Umzugsgewerbe erwerben. Der Zweckbetrieb Tischlerei wird zur Haustischlerei umgewandelt, da er sich wirtschaftlich auf längere Zeit nicht tragen kann. Der Zweckbetrieb Druckerei, dem eine Repro- und eine Fotosatzabteilung angegliedert sind, wird weiter ausgebaut. Ein Synanon-Bewohner beendet erfolgreich eine extern durchgeführte Erzieherausbildung.

Mit Gründung der Firma GATES wird das erste *Synanon-Nachsorge-Modell* geschaffen. Die GmbH für Verwaltungs- und Managementaufgaben sowie Beratung und Schulung mietet Räume in der Nähe des Haupthauses Bernburger Straße 24-25 an. Ehemalige Synanon-Bewohner arbeiten mit externen Fachleuten zusammen an Aufgaben. Sie üben für Synanon Verwaltungs- und Managementfunktionen aus und entwickeln Software für den Sozialbereich außerhalb Synanons.

Erstmals findet im Rahmen der halbjährlich stattfindenden Synanon-Tage ein großes Ehemaligen-Meeting statt. Die Kontakte und Freundschaften zu Menschen, die Synanon verlassen haben und nüchtern leben, werden erleichtert.

Durchschnittlich 140 Bewohner, 292 Aufnahmen.

472 Drogentote in Deutschland, davon 76 in Westberlin.

1984

Synanon erhält den Kinderschutzpreis der Hanse-Merkur-Versicherung in Hamburg.

Synanon erhält Kinderschutzpreis;
Erwerb des Hofguts Fleckenbühl,
Planung eines Synanon-Hauses (Neubau) in der Bernburger Straße 10

Im September erwirbt Synanon das 118 Hektar große Hofgut Fleckenbühl bei Marburg im Bundesland Hessen. Der landwirtschaftliche Betrieb wird in der Rechtsform einer gemeinnützigen und mildtätigen GmbH geführt, die im April gegründet wurde.

Der Zweckbetrieb Umzüge ist seit Anfang des Jahres zur Durchführung des Möbelfernverkehrs berechtigt. Die ersten Fernumzüge gehen nach Hamburg, Hannover und Bremen.

Synanon beginnt mit der Planung eines Neubaus, der auf dem Eckgrundstück Bernburger Straße 10 (gegenüber dem Haupthaus Bernburger Straße 24) entstehen soll, und tritt mit dem Bezirksamt Kreuzberg in Verhandlung über einen Erbbaurechtsvertrag.

Mittlerweile ist Synanon in allen überregionalen Bußgeldlisten der Oberlandesgerichte verzeichnet.

Ereignisse: Initiierung und Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen wie Konzerten und Töpfermärkten. Wiederholte Teilnahme von Synanon-Bewohnern am *Berlin-Marathon*. Öffentliches Interesse an Synanon besteht nach wie vor. So sind Vertreter Synanons im Rahmen der ZDF-Suchtwoche im Oktober als Diskutanten im Fernsehen vertreten. Darüber hinaus nehmen Synanon-Mitglieder an verschiedenen Drogen-Fachtagungen in Berlin, Mainz und Hamburg teil. Angehende Sozialarbeiterinnen absolvieren bei Synanon ihr Praktikum.

Durchschnittlich 160 Bewohner, 366 Aufnahmen.

361 Drogentote in Deutschland, davon 32 in Westberlin.



Erwerb des Hofguts Fleckenbühl. Luftaufnahme vom Hof.

Die Inbetriebnahme des landwirtschaftlichen Zweckbetriebes beginnt mit Instandsetzungsarbeiten. Es folgt die Umstellung auf biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Die Auflagen des Demeter-Fachverbandes werden erfüllt.

Synanon-Bewohner nehmen verstärkt an Weiterbildungskursen teil. Ein Synanon-Bewohner beendet erfolgreich seine Bäckerlehre. Die Druckerei beginnt mit der Herstellung und dem Vertrieb von Wohlfahrtsmarkenheften für die Zentrale des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird erweitert. Namhafte Mediziner, Psychiater und Drogenexperten halten Vorträge in Synanon zu brisanten Themen wie zum Beispiel HIV und HCV mit anschließender Diskussion. Gesponsert von der Bayer AG, wird im Sommer ein halbstündiger Film über Synanon gedreht.

Parallel zum Wirtschaftsgipfel findet ein Treffen der First Lady Marianne Freifrau von Weizsäcker und Nancy Reagan, die die Anti-Drogen-Kampagne *Just say No* ins Leben gerufen hatte, statt. Zu dieser Veranstaltung eingeladen ist ein Vertreter Synanons.

Durchschnittlich 180 Bewohner, 340 Aufnahmen.

324 Drogentote in Deutschland, davon 39 in Westberlin.

1985

Hofgut Fleckenbühl wird in Betrieb genommen

1986

Abschluss der Instandsetzungsarbeiten am Haus Bernburger Straße 24-25; Gründung des Synanon-Fachverlages; Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an zwei Synanon-Mitglieder



Erstausgabe des SuchtReport
Nov/Dez 1986.

Nach 8 Jahren Bauzeit sind die Arbeiten am Haupthaus Bernburger Straße 24-25 abgeschlossen. Die Einweihungsfeier findet in feierlichem Rahmen mit zahlreichen Vertretern aus Politik und Gesellschaft statt.

Die Senatorin für Jugend und Familie legt dem Abgeordnetenhaus von Berlin ein Finanzierungskonzept für den Synanon-Neubau Bernburger Straße 10 vor.

Hofgut Fleckenbühl erhält die Anerkennung als biologisch-dynamischer Betrieb.

Der Synanon-Fachverlag nimmt als sechster Zweckbetrieb mit der Herausgabe der Zwei-Monats-Zeitschrift *SuchtReport - Europäische Fachzeitschrift für Suchtprobleme* die Arbeit auf (Erstauflage: 10.000 Stück). Synanon wird Mitglied im *Bundesverband der Druckindustrie* und erhält so die Möglichkeit, auf die Bildungsangebote der Branche zurückzugreifen.

Im Mai erhalten Synanons 1. Vorsitzender Ingo Warnke und Geschäftsführer Ralph-Dieter Wilk von Bundespräsident Richard von Weizsäcker das Bundesverdienstkreuz als Anerkennung für ihre langjährige und erfolgreiche Arbeit in der Drogenhilfe.

Besuche in befreundeten Kibbuzen in Israel. Teilnahme an der Veranstaltungsreihe *Suchtwoche* des ZDF im Oktober. Kunstaussstellungen im Synanon-Haus.

Novum in der Geschichte Synanons: Erstes Angestelltenverhältnis mit einem ehemaligen Synanon-Bewohner. Ralph-Dieter Wilk verlässt nach 11 Jahren Zugehörigkeit zusammen mit Frau und Kind die Synanon-Gemeinschaft und arbeitet weiterhin als Geschäftsführer für Synanon. Diese Entscheidung des Vorstandes stößt bei vielen Mitgliedern der Synanon-Gemeinschaft auf Vorbehalte und Kritik.

Durchschnittlich 200 Bewohner, 388 Aufnahmen.

348 Drogentote in Deutschland, davon 55 in Westberlin. Nach Schätzungen des BKA gibt es 60.000 Drogenabhängige in der Bundesrepublik.

1987

Neubau des Synanon-Hauses Bernburger Straße 10 bewilligt; Ausbau der biologisch-dynamischen Landwirtschaft; Verdienstorden des Landes Berlin an Synanon-Mitbegründer; Teilnahme an Weltrechtskonferenz

Der Bewilligungsausschuss bei der *Wohnungsbau-Kreditanstalt Berlin (WBK)* hat sich für eine Förderung des Synanon-Neubaus Bernburger Straße 10 entschieden. Die Senatsverwaltung für Jugend und Familie fördert das Bauvorhaben mit 1,9 Mio DM.

Im *Mutter-Kind-Haus* in der Peter-Lenné-Straße werden die umfangreichen Instandsetzungsmaßnahmen mit einer Einweihungsfeier beendet.

Im Rahmen des Ausbaus der biologisch-dynamischen Landwirtschaft auf dem Hof Flecken-

bühl legt ein Synanon-Bewohner erfolgreich die Prüfung zum Landwirtschaftsmeister ab.

Synanon-Mitbegründer Ingo Warnke wird am 1. Oktober vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen, im Rahmen einer Feierstunde am Tag der Verfassung in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Berlin der Verdienstorden des Landes Berlin verliehen.

Synanon-Geschäftsführer Ralph-Dieter Wilk hält anlässlich der 13. Weltrechtskonferenz in Seoul, Südkorea, in der Sektion *Health and Drug Law* einen Vortrag zum Thema *Therapie statt Strafe*. Als Reaktion darauf folgen Berichterstattungen und Interviews in den deutschen Medien.

Die Gattin des Bundespräsidenten, Marianne Freifrau von Weizsäcker, besucht in Begleitung ihrer persönlichen Referentin Synanon.

Durchschnittlich 185 Bewohner, 468 Aufnahmen.

442 Drogentote in Deutschland, davon 41 in Westberlin. Die Anzahl der Betäubungsmittelabhängigen wird auf über 80.000, die der Kokainmissbraucher auf 5.000 bis 10.000 geschätzt.

Die Finanzierung des dem Stammhaus gegenüber gelegenen Neubaus in der Bernburger Straße 10 ist gesichert. Baubeginn ist am 1. April. Bei der Grundsteinlegung am 14. Oktober sind u. a. die Bürgermeisterin Hanna Renate Laurin, der Staatssekretär für Jugend und Sport Prof. Dittberner sowie Kreuzbergs Bürgermeister Wolfgang Krüger mit Reden und Grußworten vertreten.

In der Bernburger Straße 26 wird das Ladengeschäft *Kunstpause* eröffnet. Verkauft werden dort Waren des Zweckbetriebes Keramik sowie gestiftete Grafiken Berliner Künstler. Neben Irene Warnke und Synanon-Freund Edgar-Carlo Bettermann stellen weitere Künstler ihre Bilder und Arbeiten wechselnd aus.

Hof Fleckenbühl erhält den Umweltpreis des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Die wichtigsten Baumaßnahmen und Instandsetzungsarbeiten dort werden abgeschlossen.

Im August wird den Polizeibeamten Klaus Scheel, Detlef Eichhorn und Herbert Staack für ihre mehrjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Sportlehrer für Synanon im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Für das seit 1984 ehrenamtliche Vertreiben von Wohlfahrtsbriefmarken und Markenheften

1988

Finanzierung des Synanon-Neubaus gesichert; Eröffnung des Ladengeschäfts Kunstpause; Hof Fleckenbühl erhält Umweltpreis; Einführung eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms



Gegenüber der Bernburger Straße 24 wird die Baugrube für das neue Haus Bernburger Straße 10 ausgehoben.

im Auftrag des *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV)* überreicht Bundespräsident Richard von Weizsäcker eine Urkunde an einen Vertreter Synanons, der diese stellvertretend für den Berliner Landesverband des DPWV entgegen nimmt.

Der ehemalige Generalbevollmächtigte für Wirtschaftsförderung des Landes Berlin, Robert G. Layton, sagt Synanon im November seine ehrenamtliche Mithilfe als Wirtschaftsberater zu. Schwerpunkt ist die Entwicklung langfristiger finanzieller und organisatorischer Konzepte. Der erste Schritt in diese Richtung beginnt 1989 mit einem einjährigen Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm für eine begrenzte Anzahl von Synanon-Bewohnern.

Der Fuhrpark des Synanon-Zweckbetriebes Umzüge und Transporte wird auf 5 Möbelkoffernwagen, 2 Kipper und ein 18-Tonner-Fahrzeug erweitert.

Durchschnittlich 208 Bewohner, 549 Aufnahmen.

670 Drogentote in Deutschland, davon 80 in Westberlin. Nordrhein-Westfalen startet einen Modellversuch mit der Ersatzdroge Methadon.

1989

Aufnahme süchtiger Menschen aus der DDR; Start des Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms; Demeter-Anerkennung für Hof Fleckenbühl

Syanon wird Anfang des Jahres Mitglied im *Deutschen Kinderhilfswerk*.

Im März lädt die Synanon-Gemeinschaft zum Ehemaligen-Treffen ein, dass von nun an regelmäßig zweimal im Jahr - zu Ostern in Berlin, im November in Fleckenbühl - stattfinden soll. Synanon beginnt damit, ehemalige Bewohner und andere nüchtern lebende Süchtige als gleichberechtigte Partner des Nüchternseins anzusprechen.

Teilnahme an diversen Veranstaltungen und Kongressen.

Hof Fleckenbühl erhält für seine Vieh- und Landwirtschaft die Anerkennung als Demeter-Betrieb. Im Hofladen werden Käse, Fleisch, Brot und Gemüse aus eigenem Anbau verkauft.

Veränderte Aufnahmeregelung durch Einführung einer Probezeit von 14 Tagen für Neuankömmlinge. Erst nach dieser Zeit wird von den Bewerbern eine Entscheidung über eine längere Verweildauer in Synanon erwartet.

Ab 1. April nehmen 29 Männer und 6 Frauen von Synanon an einem staatlichen Beschäftigungsprogramm mit besonderen berufsorientierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teil. Die Zusammenarbeit erfolgt mit den Senatsverwaltungen für Arbeit, Verkehr und Betriebe sowie Gesundheit und Soziales und dem Bezirksamt Kreuzberg. Durch diese sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse werden erstmals in der Geschichte Synanons Bewohner in die Lage versetzt, mitgebrachte Schulden, Unterhalts-

verpflichtungen und dgl. ganz bzw. teilweise begleichen zu können.

Nach Grenzöffnung werden die ersten Hilfe suchenden Alkohol- und/oder Medikamenten-abhängigen sowie drei Fixer aus der DDR aufgenommen. Der Neubau in der Bernburger Straße 10 ist noch nicht bezugsfertig und der Altbau gegenüber ist überbelegt. Der Anspruch, jederzeit jede abhängige Person in jedem Zustand aufzunehmen, fordert der Synanon-Gemeinschaft mehr denn je ab.

Über Synanon wird in zahlreichen Medien, auch in denen der DDR, berichtet.

Die Redaktion des Synanon-Fachverlages erhält von Günter Dahl, einem erfahrenen Journalisten des Magazins *Stern* und Freund aus den Gründungsjahren, fachliche Beratung und Unterstützung.

Durchschnittlich 240 Bewohner, 689 Aufnahmen.

991 Drogentote in Deutschland, davon 94 in Westberlin.

Feierliche Eröffnung des Neubaus Bernburger Straße 10 am 15. Januar mit Gästen aus Politik und Öffentlichkeit wie der Bürgermeisterin Ingrid Stahmer, der Senatorin Anne Klein, dem Vorsitzenden des DPWV, Prof. Sengling, und anderen.



1990

Einweihung des Synanon-Hauses Bernburger Straße 10; Fortsetzung des staatlich geförderten Beschäftigungsprogramms, Aufnahmezahlen steigen um 70 %

Eröffnungsfeier des Synanon-Hauses in der Bernburger Straße 10.



Das neue Synanon-Haus in der Bernburger Straße 10 kurz vor der Einweihung.

Das Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm wird von 35 auf 50 Plätze erweitert.

Synanon-Zweckbetriebe engagieren sich in vielfältiger Art und Weise. So wird der Hof Fleckenbühl Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft für Verarbeitung und Vertrieb von Demeter-Erzeugnissen e.V.*, Mitarbeiter der Druckerei besuchen wie in den Vorjahren die Fachmesse *Drupa* in Düsseldorf, der Fachverlag gibt mit dem *Anti-Drogen-ABC* eine Loseblatt-Sammlung heraus, der neu gegründete Zweckbetrieb Bäckerei mit dem Schwerpunkt auf Demeter-Produkte wird Mitglied der Bäckereinung, der neu gegründete und somit achte Synanon-Zweckbetrieb *Speise-Café & Markt* öffnet in natürlich rauch- und alkoholfreier Atmosphäre mit der Ausstellung eines Malers. Traditionell finden in Synanon Kunstausstellungen, Konzert- und Musikveranstaltungen statt.

Dr. Dietrich Kleiner, Psychiater und Drogenexperte und langjähriger Freund Synanons sowie engagiert im *Informationskreis Drogenprobleme e.V.*, initiiert in den Räumen von Synanon eine Informationsveranstaltung, der 300 Mediziner aus der noch-DDR folgen. Ingo Warnke referiert an der Humboldt-Universität in Ostberlin vor 70 Ärzten zum Thema Suchtprophylaxe. Der Informationsbedarf ist groß und Synanon gefragt.

Durchschnittlich 310 Bewohner, 1.068 Aufnahmen.

1.491 Drogentote in Deutschland, davon 134 in Westberlin.

1991

Verkauf des Stammhauses Bernburger Straße 24-25;
Kauf des Grundstücks Herzbergstraße 82 - 84 in Berlin-Lichtenberg;
Erwerb eines landwirtschaftlichen Betriebes im Land Brandenburg;
20-jähriges Bestehen Synanons

Aufgrund der durch die Wiedervereinigung Deutschlands enorm angestiegenen Aufnahmezahlen in Synanon glauben die Verantwortlichen, diesem Bedarf auch künftig räumlich entsprechen zu müssen. Sie entschließen sich, das Stammhaus Bernburger Straße 24-25, das bei Erwerb im Jahre 1978 im Grenzgebiet einen Dornröschenschlaf fristete, aufzugeben. Vom Verkaufserlös dieses Hauses werden zwei von der Treuhandanstalt angebotene Grundstücke erworben. Zum einen das Grundstück Herzbergstraße 82 - 84 in Berlin-Lichtenberg, das das neue Synanon-Stammhaus werden soll, sowie das im Hohen Fläming (Land Brandenburg) gelegene ehemalige VEG (volkseigenes Gut) Schmerwitz. Letzteres mit der Verpflichtung, 65 ehemalige VEG-Mitarbeiter in einer zweijährigen ABM-Maßnahme für den Bereich des ökologischen Landbaus zu schulen und anschließend 25 Mitarbeiter fest einzustellen. Zweck der daraufhin gegründeten gemeinnützigen GmbH Gut Schmerwitz ist

es, Synanon-Bewohnern Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft zu bieten. Bei der Umstellung auf biologisch-dynamischen Landbau übernimmt das Hofgut Fleckenbühl die Patenschaft. Brandenburgs Ministerin Dr. Regine Hildebrandt sagt nach einem Besuch in Schmerwitz, bei dem sie sich umfassend über die Vorhaben Synanons informierte, ihre künftige Unterstützung zu.

Die beiden neuen Projekte stellen die leitenden Synanon-Mitglieder auf eine Belastungsprobe. Die räumlichen Improvisationen und die vermehrten Aufnahmen müssen gemeinsam mit immer mehr jüngeren und noch nicht so lange zur Gemeinschaft gehörenden Synanon-Mitgliedern bewältigt werden, denen Spezialwissen in den Haus- und Arbeitsbereichen noch vermittelt werden muss.

Termine: Teilnahme mit einem Informationsstand des Synanon-Fachverlags beim 14. Bundesdrogenkongress des *Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e.V. (FDR)*. Empfang des Präsidenten des Präsidentenhauses von Malaysia und andere mehr.

Im Oktober begeht Synanon das 20-jährige Bestehen improvisiert im neuen, noch instandzusetzenden Stammhaus Herzbergstraße, in das als erster Zweckbetrieb die Druckerei einzieht.

Durchschnittlich 360 Bewohner, 724 Aufnahmen, 583 Krisenaufenthalte.

2.125 Drogentote in Deutschland, davon 240 in Berlin.



Gut Schmerwitz mit 1.300 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wird erworben.



Das Haus Herzbergstraße 82 - 84 kurz nach dem Erwerb.

1992

Ausbau des neuen Stammhauses Herzbergstraße; Ziele in der Drogenhilfe werden schriftlich fixiert; Weiterhin steigende Aufnahmezahlen

Die umfangreichen Bauarbeiten im neuen Stammhaus Herzbergstraße laufen auf Hochtouren. Künftig sollen dort alle Synanon-Zweckbetriebe einschließlich Verwaltung angesiedelt werden. Bereits im Juni wird die Bäckerei provisorisch in Betrieb genommen.

Zu Jahresbeginn wird für alle Mitglieder der Verwaltung ein Bildungspass erstellt, der Bildungsangebote unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten bereit hält. Synanon-Mitglieder beginnen, ihre bisher verfolgten Ziele in der Drogenhilfe und die dazu notwendigen Maßnahmen und Voraussetzungen systematisch zu beschreiben und detailliert zu fixieren. Damit legen sie ihr Konzept der Suchthilfe in curricular-ähnlicher Form gemeinschaftlich und überpersonell fest.

Sonstige Ereignisse: Empfang einer Delegation aus Guatemala, deren Teilnehmer sich als Gäste der Konrad-Adenauer-Stiftung einen Überblick über Sinn, Ziele und Methodik Synanons verschaffen möchten. Doppelhochzeit im Mai. Damit gab es insgesamt 20 Eheschließungen in Synanon. Aufgabe des Jägerhofs im Juni mit Abschiedsfeier im April. Ein Teil der Bewohner zieht nach Schmerwitz und baut dort die Keramikwerkstatt auf. Der Zweckbetrieb Speisecafé wird vorerst geschlossen, denn Küche und Speiseraum werden für die Bewohner der Bernburger Straße 10 benötigt. Im Sommer erholen sich 20 Kinder aus Tschernobyl in Berlin und Schmerwitz. Hof Fleckenbühl nimmt teil an der im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden Leistungsschau der regionalen Wirtschaft, die zur Eröffnung von Hessens Ministerpräsident Hans Eichel besucht wird. Im November besichtigt der



Baugrube für den Neubaukomplex Herzbergstraße in Berlin-Lichtenberg.

Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen anlässlich seines Bezirksbesuches in Berlin-Lichtenberg das Haus Herzbergstraße. Mittlerweile leben und arbeiten dort ca. 50 Synanon-Bewohner unter provisorischen Bedingungen.

Mit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung Deutschlands ist für Synanon eine Zeit des raschen Wachstums gekommen. Die Gemeinschaft ist sich bewusst darüber, dass dies eine Besinnung auf die eigenen Ziele und Werte erfordert.

Durchschnittlich 450 Bewohner, 740 Aufnahmen, 503 Krisenaufenthalte.

2.099 Drogentote in Deutschland (in den neuen Bundesländern 3), davon 217 in Berlin. Die Anzahl der Betäubungsmittelverbraucher wird auf 100.000 bis 120.000, die der Aufputschmittelverbraucher (Kokain) auf über 40.000 geschätzt.

Das Haus Herzbergstraße soll nach Abschluss der Arbeiten, die noch bis 1996 andauern werden, Wohn- und Arbeitsraum für 500 Menschen bereit halten. Es ist somit das größte Bauvorhaben in der bisherigen Geschichte Synanons. Das Jahresfest zum 22-jährigen Bestehen findet am 9. Oktober zusammen mit einer Bauausstellung statt. Gute Kontakte zum Nachbarn, dem evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge bestehen bereits. In Schmerwitz hat sich die Zahl der Bewohner von 40 auf 128 erhöht. Künftig sollen 500 süchtige Menschen in Schmerwitz ein neues Zuhause finden. Über Fördermöglichkeiten und andere wirtschaftliche Aspekte beraten vor Ort Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Manfred Stolpe, Vertreter der Staatskanzlei und des Wohnungsbauministeriums sowie Landräte mit Vertretern Synanons und deren Baubetreuern und Architekten. Anfang April besichtigen Vertreter des Brandenburgischen Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung das Pilotvorhaben *Biotop-Verbundsystem Schlamau-Schmerwitz*. Im September findet auf Gut Schmerwitz das Richtfest des Kuhstalls in Hagelberg mit Platz für 250 Milchkühe statt. Im November dann die vorläufige Einweihungsfeier der Milcherzeugungsanlage mit EDV-gestützter Futterzuteilung. Unter den mehr als 1.000 Gästen befinden sich Staatssekretäre des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Landrat und der Architekt.

Auf Hof Fleckenbühl in Hessen wird das *Cafe Fleck* mit angeschlossener Vollkornbäckerei eröffnet. Ein Hof-Bewohner legt die Prüfung zum Tierwirtschaftsmeister ab.

Im Oktober besuchen Vertreter des Berliner Drogenreferats das Haus Bernburger Straße 10 und sprechen dort mit Verantwortlichen der Abteilung für zivil- und strafsächliche Betreuung. Vor dem Hintergrund der steigenden Aufnahmezahlen ist kompetente Beratung und Unterstützung dringend erforderlich.

1993

Bauarbeiten in der Herzbergstraße schreiten voran; Mittlerweile 128 Synanon-Bewohner in Schmerwitz - Ausbau für 500 Menschen in Planung; Inbetriebnahme der Milchwirtschaft; Arbeitsbesuch von Vertretern des Berliner Drogenreferats in der Bernburger Straße 10

Sonstige Ereignisse: Besuch eines Gastprofessors aus China in Berlin und Schmerwitz. Auf Initiative von Irene Warnke findet die erste Schmerwitzer Kunstwoche statt. Künstler sind eine Woche lang in Schmerwitz zu Gast und arbeiten mit Synanon-Bewohnern an verschiedenen Kunstprojekten.

Durchschnittlich 486 Bewohner, 1.089 Aufnahmen, 406 Krisenaufenthalte.

1.783 Drogentote in Deutschland (in den neuen Bundesländern 2), davon 142 in Berlin.



Eröffnung der Milchwirtschaft auf Gut Schmerwitz.



1994

Zahlreiche Besuche durch Vertreter von Bundes- und Landesministerien sowie ausländischer Regierungsvertreter

Gut Schmerwitz empfängt in diesem Jahr besonders viele Gäste: Zu einem Gespräch über geplante Projektmaßnahmen unter der Überschrift *Arbeit statt Sozialhilfe* treffen sich die Leiterin des Sozialamtes, Vertreter des Landesamtes für Soziales und Versorgung und ein Mitarbeiter des Landesdrogenbeauftragten von Brandenburg mit Vertretern von Synanon. Ebenso finden Gespräche mit Brandenburgs Minister Hirsch zur Neu- und Umgestaltung des Landschaftsbildes Hagelberg statt. Im Juli besucht die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Sabine Bergmann-Pohl Synanon Gut Schmerwitz. Auf ihrer Tour durch die neuen Bundesländer stattet die Umweltministerin des Landes Niedersachsen, Monika Griefahn, einen

Besuch ab. Im Dezember dann wird Brandenburgs Umweltminister Matthias Platzeck empfangen.

Hof Fleckenbühl erhält im August überraschend Besuch von Hessens Ministerpräsident Hans Eichel. Am 10. September wird 10-jähriges Bestehen gefeiert. 2.000 Gäste folgen der Einladung. An diesem Tag leben 115 Synanon-Bewohner, 92 Rinder, 45 Schweine, 5 Pferde sowie ungezählte Ziegen, Hunde und Katzen dort. Am 22. Dezember überreicht der hessische Staatssekretär Alexander Müller den Bewilligungsbescheid zum Aus- und Erweiterungsbauvorhaben für das Hofgut. Die Synanon-Bäckerei nimmt am Demeter-Fachgruppentreffen in Weinheim teil.

Ereignisse: Zweite Schmerwitzer Kunstwoche findet statt. Feier zum 23-jährigen Bestehen Synanons in der Herzbergstraße. Vorträge befreundeter Mediziner in Synanon-Häusern: Unter anderen referiert Dr. Salloch Vogel vom Jüdischen Krankenhaus zum Thema *Rückfallverhinderung und Tragen von Verantwortung für mich selbst* und informiert darüber hinaus über Suchtstoffe in Lebensmitteln.

Besuche statten ab: Mitglieder des israelischen Kibbuzes Magen, der Direktor des malayischen Anti-Narcotics Task Force in Kuala Lumpur, Mitglieder der französischen Arche-Gemeinschaft *La Fleyssiere*, die Schweizer Nationalrätin Dr. Judith Stamm, die die Synanon-Häuser und Gut Schmerwitz besichtigt, sowie Mitglieder der staatlichen Selbsthilfeorganisation Fröso aus Schweden.

506 Bewohner per 01.01, 802 Aufnahmen, 258 Krisenaufenthalte.

1.624 Drogentote in Deutschland (in den neuen Bundesländern 6), davon 108 in Berlin. Die Zahl der Betäubungsmittelabhängigen (Heroin/Kokain) wird auf 150.000 bis 200.000 geschätzt.

Dem Wunsch nach Selbständigkeit folgend, trennt sich im September nach 11 Jahren die Gemeinschaft auf Hof Fleckenbühl organisatorisch von Synanon in Berlin und Brandenburg. Als *Suchthilfe Fleckenbühl e.V.* arbeitet das Gut nach Synanon-Regeln weiter. Mit der Abtrennung im Sinne einer Zellteilung beginnt in der über 20-jährigen Geschichte Synanons ein neuer Abschnitt. Die Muttergemeinschaft Synanon lässt eines ihrer erwachsen gewordenen Kinder in die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit ziehen im Vertrauen darauf, dass das erwachsene Kind seinen weiteren Weg nach den Grundsätzen Synanons gehen wird.

Mit Fortschreiten der Fertigstellung des neuen Stammhauses in der Lichtenberger Herzbergstraße, das Platz für 500 süchtige Menschen bieten soll, trennt sich Synanon

1995

Hof Fleckenbühl wird selbständig



Auf Gut Schmerwitz haben alle Schweine einen großen Auslauf.



Gut Schmerwitz: Das Oloid. Kunstobjekt und Rührgerät für bio-dynamische Präparate.



Blick in die Keramikwerkstatt in Schmerwitz.

schweren Herzens vom Mutter-Kind-Haus in der Peter-Lenné-Straße in Berlin-Dahlem.

Da die angegangenen Großprojekte die Verantwortlichen in weiten Teilen anfangen zu überfordern und zudem die Gemeinschaft immens belasten, holt Synanon für Fragen der Organisation und Führung erstmals die Hilfe professioneller Unternehmensberater ins Haus. Die Mitarbeiter der holländischen Beratungsgesellschaft NPI interviewen und beraten bei mehreren Besuchen in Schmerwitz und Berlin.

Besuche: Der parlamentarische Staatssekretär und Drogenbeauftragter der Bundesregierung Eduard Lintner informiert sich bei einer Führung durch das Haus Herzbergstraße über Synanon. Er wird begleitet vom Vorstandsvorsitzenden Ingo Warnke und Geschäftsführer Ralph-Dieter Wilk. Dr. Sabine Bergmann-Pohl, parlamentarische Staatssekretärin, und Dr. Hans Hinrich Knappe, MdB, besuchen Gut Schmerwitz. Ein Mitglied des Europäischen Parlaments im Politikbereich *Drogenkriminalität und Drogenbekämpfung* diskutiert im Haus Bernburger Straße 10 mit Vertretern Synanons über Fragen der Suchtarbeit und Suchtpolitik.

Über das Jahr verteilt finden zahlreiche Veranstaltungen wie Tage der offenen Tür, Kunstwoche und Jahresfest in Schmerwitz statt.

437 Bewohner per 01.01., 677 Aufnahmen, 200 Krisenaufenthalte.

1.463 Drogentote in Deutschland (in den neuen Bundesländern 7), davon 72 in Berlin (bei geschätzten 8.000 Drogenabhängigen). Jeder 20. Deutsche gilt als suchtkrank. Allein die Zahl der Medikamentenabhängigen wird auf 1,4 Millionen Menschen geschätzt. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 11,4 Litern Alkohol liegt Deutschland weltweit an der Spitze.



*Gut Schmerwitz:
Gesunde Hühner brauchen Auslauf,
Aufmerksamkeit und Pflege.*



Namensumbenennung von *Synanon International e.V.* in *Synanon e.V.*

Synanon feiert 25-jähriges Jubiläum und den Einzug in das neue Stammhaus Herzbergstraße 82 - 84, das aufgrund der finanziellen Fehlplanung bereits zu diesem Zeitpunkt schon an einen Immobilienfonds verkauft worden war. Die Einzugsfeier findet am 20.9. und 21.9. mit ca. 1.700 Gästen, einem bunten Programm und zahlreich auftretenden Künstlern statt. Festredner sind der Bundesdrogenbeauftragte Eduard Lintner und die Berliner Senatorin für Jugend und Familie Ingrid Stahmer.

Mit dem Projekt Herzbergstraße ging eine Ära zu Ende und eine neue beginnt. Ein Pionier der Herzbergstraße hat es schon 1992 einmal treffend beschrieben: *Neue Synanisten mussten hier früh Verantwortung übernehmen, wodurch der Status in der Synanon-Hierarchie, anders als in unseren anderen Häusern, zweitrangig wurde. In dem kleinen Rahmen wurden auch die vielen kleinen Gebote und Einschränkungen viel beweglicher gehandhabt, was den Umgang miteinander letztlich entspannte ... Es kommen ganz neue Leute, die gewissermaßen eine fertige Situation vorfinden, und alte Synanisten, die ihre Vorstellungen dem hiesigen Stil anpassen müssen. Auch das ist wieder sehr spannend. Hier wie auch in Schmerwitz wird Synanon sich merklich verändern.*

5 Jahre Synanon Gut Schmerwitz. Das brandenburgische Wohnungsbauministerium bewilligt den Bau von 60 Wohneinheiten mit 150 Wohnplätzen. Konkret heißt das, dass mit dem Bau der geplanten 11 Neubauten im Dorf Schmerwitz begonnen werden kann, deren Fertigstellung für Ende 1997 geplant ist. In der hauseigenen Zeitung *Neues von Synanon* wird dazu geschrieben, dass man über die zunächst bewilligten Wohnplätze hinaus auf

1996

Namensumbenennung von *Synanon International e.V.* in *Synanon e.V.*; 25 Jahre Synanon und Einzug in die Herzbergstraße werden groß gefeiert

Synanon-Gebäudekomplex Herzbergstraße 82-84 in Berlin-Lichtenberg nach Fertigstellung.

weitere mit entsprechenden Gemeinschaftsflächen für dann insgesamt 500 Menschen hoffe. Die Vision der Verantwortlichen von einem Synanon-Dorf wird weiter verfolgt.

Die Fachzeitschrift *SuchtReport* erscheint seit nunmehr 10 Jahren, das Mitteilungsblatt *Neues von Synanon* seit 20 Jahren.

315 Bewohner per 01.01., 633 Aufnahmen, keine Angaben über Krisenaufenthalte erfasst.

1.624 Drogentote in Deutschland (in den neuen Bundesländern 6), davon 108 in Berlin. Seit 1990 hat sich die Zahl der 14- bis 15-jährigen Ecstasy-Konsumenten verdreifacht, bisher haben 540.000 Menschen Erfahrungen damit gemacht.

1997

Wirtschaftliche Probleme werden sichtbar; Uwe Schriever wird als kaufmännischer Berater hinzugezogen; Langzeitstudie wird veröffentlicht

In den Jahren 1996/1997 gerät Synanon in die sich schon länger vorher abzeichnende schwere wirtschaftliche Krise. Grobe Managementfehler und Fehleinschätzungen der Verantwortlichen werden offenbar. Interne Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verantwortlichen eskalieren. Die angegangenen Großprojekte unter Beratung und Betreuung von Bauträgern und Architekten entwickeln sich zu einem Fiasko, aus dem sich Synanon ohne fremde Hilfe nicht mehr befreien kann. Die Existenz der seit 25 Jahren bundesweit größten Suchtselbsthilfe ist bedroht.

Vom Vorstand des *Synanon e.V.* Ende 1996 um Hilfe gebeten, sagt Uwe Schriever Anfang 1997 wieder einmal seine Unterstützung zu. Aus der anfänglichen Bereitschaft, für eine kurze Zeit beratend zur Seite zu stehen, wird schnell klar, dass tatsächliche Hilfe nur über einen längerfristigen Zeitraum erreicht werden kann. Uwe Schriever übernimmt die kaufmännische Betreuung und Beratung.

Synanon beschreitet von nun an einen Weg, der überaus beschwerlich ist. Es wird ein Erbe angetreten, das Widrigkeiten und Rückschläge bereit hält. Freunde und Förderer sind verschreckt von der Entwicklung, die mehr oder weniger offenbar wird. Viele ziehen sich zurück. Das Vertrauen von Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit in die Suchtselbsthilfe Synanon muss neu erarbeitet werden. Die verbliebenen Verantwortlichen und neuen Mitstreiter um Uwe Schriever vollbringen auch in den darauffolgenden Jahren enorme Anstrengungen, um der Suchtselbsthilfe Synanon zu einer wirtschaftlichen Stabilität mit Rahmenbedingungen zu verhelfen, die für eine Fortführung der Suchthilfearbeit unerlässlich ist.

Noch im Reformjahr 1997 wird der kontinuierliche Ausbau der Zweckbetriebe vorangetrieben. Dies beginnt mit einer Straffung der Arbeitsorganisation. Um der von nun an verstärkt angestrebten Aus- und Weiterbildung von Synanon-Bewohnern eine solide Grundlage zu geben, werden je ein Meister in der Druckerei und in der Bäckerei sowie in der Wäscherei beschäftigt.



Die Synanon-Töpferei im Holländischen Viertel in Potsdam.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit erscheint die *Katamnese der selbstverwalteten Suchthilfe SYNANON unter Berücksichtigung der Bildung sozialer Netzwerke in Deutschland*. Die Ergebnisse - 70 % bleiben dauerhaft nüchtern, nachdem sie zwei bis drei Jahre in Synanon gelebt haben - sprechen für eine erfolgreiche Suchtselbsthilfearbeit von Synanon.

297 Bewohner per 01.01., 869 Aufnahmen, keine Angaben über Krisenaufenthalte erfasst.

1.501 Drogentote in Deutschland. 187.022 Rauschgiftdelikte in Deutschland.



Blick auf die Synanon-Neubauten in Schmerwitz.

Die mit dem neuen Eigentümer des Synanon-Hauses Herzbergstraße 82 - 84 im Jahre 1996 vereinbarte Jahresmiete kann nicht mehr aufgebracht werden. Obwohl der Mietvertrag auf 30 Jahre abgeschlossen wurde, ergibt sich für Synanon dennoch eine einmalige rechtliche Konstellation, den Mietvertrag vorzeitig aufzukündigen. Die meisten dort lebenden Menschen ziehen zurück ins Synanon-Haus in der Bernburger Straße 10 - die anderen nach Schmerwitz - und richten sich dort wieder ein. Innerhalb von nur sechs Wochen ziehen 190 Synanon-Bewohner mit allen Möbeln und Hausrat einschließlich Großküche und Verwaltung um. Die Zweckbetriebe Druckerei und Wäscherei werden in einer an die Bernburger Straße 10 angrenzenden Lagerhalle angesiedelt, nachdem diese instandgesetzt und renoviert wurde. Die Zweckbetriebe Umzüge, Clean up - Reinigung und Café & Markt (hieß vormals *Kunstpause*) finden im Synanon-Haus ihr neues Domizil. Die im Fachverlag sowie in der Bäckerei und im Töpferladen Tätigen ziehen mit ihren Zweckbetrieben aufs Land nach Schmerwitz. Koordiniert und geleitet wird dieser in der Geschichte Synanons bisher nie dagewesene und an die Grenzen der Belastbarkeit gehende Großumzug von Peter Elsing, dem langjährigen Hausleiter und Vorstandsmitglied des *Synanon e.V.*

1998

Auszug aus dem Synanon-Haus Herzbergstraße; Einführung eines offenen Meetings



Gruppenfoto. Wieder in der Bernburger Straße 10.

Einführung eines offenen Meetings im Synanon-Haus für ehemalige Synanon-Bewohner und andere. Es findet jeden Montag um 19:00 Uhr statt.

Neu eingeführt wird ein offenes Meeting. Es findet jeden Montag um 19:00 Uhr im Synanon-Haus statt und wird wechselnd geleitet von zwei erfahrenen Synanon-Bewohnern. Damit wird dem neuen Zeitgeist in Synanon und dem Bedarf ehemaliger Synanon-Bewohner nach Austausch in Selbsthilfegruppen entsprochen. Dieses Angebot richtet sich dennoch generell an alle interessierten süchtigen Menschen, auch an jene, die noch nicht zur dauerhaften Nüchternheit gefunden haben.

Aus den Zweckbetrieben: Synanon-Keramik-Laden im Holländischen Viertel in Potsdam eröffnet. Synanon-Café wieder eröffnet im Synanon-Haus Bernburger Straße 10.

321 Bewohner per 01.01., 687 Aufnahmen, 103 Krisenaufenthalte.

1.674 Drogentote in Deutschland, davon 313 in Berlin. 205.099 Rauschgiftdelikte in Deutschland.



1999

STIFTUNG SYNANON übernimmt die Suchthilfaufgaben des *Synanon e.V.*, Strukturwandel in Synanon nimmt Gestalt an; Kinderprojekt in Schmerwitz bewilligt; Synanon geht ins Netz unter www.synanon.de

Am 1.1.1999 - nach knapp zwei Jahren intensiver Sanierungsarbeit - übernimmt die in den 80er Jahren bereits ins Leben gerufene STIFTUNG SYNANON, deren einziges Ziel zunächst die Sicherung der Altersversorgung langjähriger Synanon-Mitglieder war, die Suchthilfaufgaben des *Synanon e.V.* Damit vollzieht Synanon den strukturellen und inhaltlichen Wandel auch sichtbar nach außen. Synanon hat die Zeichen der Zeit erkannt und aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt, ohne jedoch die grundsätzliche Philosophie und das einzigartige Angebot der *Aufnahme sofort* aufzugeben.

Das Abenteuer Herzbergstraße ist den nun Verantwortlichen noch immer gegenwärtig,

zeigt es doch, wie schnell durch eine Kette interner Fehlentscheidungen plötzlich die finanzielle und somit auch ideelle Basis Synanons in ihrer Existenz bedroht sein kann. Unter dem Dach der Stiftung herrschen von nun an strikte Kostenkontrolle, Transparenz und Offenheit. Oberstes Gebot ist der Erhalt des Stiftungsvermögens zur Sicherstellung satzungsgemäßer Zwecke der Suchtselbsthilfe. Synanon erhebt nicht mehr den Anspruch, den allein gültigen Weg aus der Sucht zu bieten. Dennoch ist man in Synanon noch immer der festen Überzeugung, dass nur die strikte Abstinenz den sogenannten Königsweg aus der Drogensucht weist und es das Bestreben eines jeden Süchtigen sein soll, diesen obschon dornigen Weg zumindest zu versuchen. Durch behutsame Öffnung nach außen, der eine jahrelange und fortschreitende Form der Abschottung vorausging, versuchen die nun Verantwortlichen in Synanon, das Vertrauen von Politik und Öffentlichkeit zurück zu gewinnen und für die nach wie vor faszinierende Idee Synanons zu begeistern.

Den Vorsitz im Vorstand übernimmt im Oktober Peter Elsing, sein Stellvertreter wird Thomas Rottenbücher, ein weiteres Mitglied ist Ingo Warnke. Im Kuratorium unter Vorsitz von Irene Warnke, dem mittlerweile auch Uwe Schriever angehört, können Rechtsanwalt Dr. Klaus Riebschläger (ehemaliger Finanzsenator von Berlin) sowie Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Ley zur ehrenamtlichen Mitarbeit gewonnen werden. Damit vollzieht sich Schritt für Schritt und auch nach außen hin sichtbar ein Generationswechsel in der Führung und Aufsicht der STIFTUNG SYNANON.

Gäste: Informationsbesuch in Berlin und Schmerwitz durch Ministerialdirektor Dr. Boeter aus dem Bundesjustizministerium. Chinas stellvertretender Landwirtschaftsminister besucht Gut Schmerwitz, um sich vor Ort ein Bild über den biologisch-dynamischen Landbau zu machen. Mitglieder des *Europäischen Sozialfonds* auf ihrer Informationsreise über Drogenprojekte in den Mitgliedsstaaten besuchen das Synanon-Haus in der Bernburger Straße wie auch Teilnehmer der *European Cities Against Drugs (ECAD)* im Rahmen ihrer in Berlin stattfindenden Beiratssitzung. In Begleitung des Drogenreferats von Berlin besuchen fünf Mitglieder des *Suchtstoffkontrollrates der Vereinten Nationen* das Synanon-Haus, um sich einen persönlichen Eindruck von Synanon zu verschaffen.

Konzept über Kinderprojekt wird bewilligt. Das Land Brandenburg übernimmt die Finanzierung. Traumatisierte und mit Erlebnissen aus der Suchtvergangenheit ihrer Eltern belastete Kinder erhalten nun in Schmerwitz ganztägig professionelle Hilfe und Begleitung durch Heilpädagogen und Erzieher.

Interessantes aus den Zweckbetrieben: Café & Markt liefert zum Auftakt der Grünen Woche in Berlin sein bisher umfangreichstes Buffet mit biologisch-dynamischen Produkten aus eigener Herstellung und Verarbeitung. Im Laufe des Jahres ist dieser Zweckbetrieb bei zahlreichen Veranstaltungen wie Kanzleieröffnungen (eine in Anwesenheit des Bun-



Esel Max erobert die Herzen der Kinder auf dem Gut Schmerwitz.



Synanon ist ab jetzt auch unter www.synanon.de zu erreichen.



deskanzlers Gerhard Schröder) und dem Frohnauer Dressurfestival mit Buffets aus eigener Herstellung gefragt. Ein Synanon-Bewohner erhält im November den Meisterbrief für das Elektrotechnikhandwerk vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Manfred Stolpe persönlich überreicht. Die Druckvorstufe der meistergeführten Synanon-Druckerei wird technisch aufgerüstet, so dass es einer Synanon-Bewohnerin möglich wird, eine Ausbildung zur Grafikerin zu beginnen. Im Zweckbetrieb Keramik schließt Thomas Rottenbücher, Vorstandsmitglied, die Meisterausbildung im Keramikhandwerk erfolgreich ab; eine weitere Synanon-Bewohnerin besteht ihre Gesellenprüfung ebenfalls mit Erfolg.

Gründung des Zweckbetriebes Elektrotechnik unter der Leitung eines Meisters, der zuvor als Bewohner Synanons die Meisterprüfung erfolgreich abgeschlossen hat.

Interessierte aus medizinisch-helfenden und handwerklichen Berufen absolvieren Praktika in diversen Zweckbetrieben und Arbeitsbereichen Synanons.

Synanon geht mit www.synanon.de ins Internet.

295 Bewohner per 01.01., 564 Aufnahmen, 120 Krisenaufenthalte.

1.812 Drogentote in Deutschland, davon 205 in Berlin. 216.682 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

2000

Generationswechsel - Vorstand und Kuratorium formieren sich neu; Suchthilfegemeinschaft in Schmerwitz wird selbständig mit Gründung des *Synanon Schmerwitz e.V.*; DHS stellt Jahrbuch Sucht im Synanon-Haus vor

Die Synanon-Mitbegründer Ingo und Irene Warnke erklären ihren Rücktritt aus Vorstand bzw. Kuratorium. Eine räumliche Trennung durch Auszug war dem bereits vorausgegangen. Der neue Vorstand besteht aus Peter Elsing, Thomas Rottenbücher und Ulrich Letzsch. Neuer Kuratoriumsvorsitzender wird Uwe Schriever. Peter Rohrer (Bankdirektor a.D.) und Ursula Birghan (langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin) können als weitere Kuratoriumsmitglieder nach Rechtsanwalt Dr. Klaus Rietschläger und Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Ley, die diesem bereits seit einem Jahr angehören, gewonnen werden.

Im April werden der Betrieb und die landwirtschaftlichen Flächen (1.300 ha) in Schmerwitz an einen privaten Investor verkauft. Trotz zuvor eingeleiteter und intensiv verfolgter Sanierungsmaßnahmen, die parallel zu denen in Berlin liefen, war es den neuen Verantwortlichen nicht möglich, den Betrieb der *Synanon Gut Schmerwitz GmbH* zu erhalten. Der Traum von einem Synanon auf dem Lande mit Rahmenbedingungen und einem Betätigungsfeld zur Rehabilitation suchtkranker Menschen, die idealer nicht sein können, muss der Realität weichen. Die sich bereits 1999 und Anfang 2000 abzeichnende prekäre Situation löst bei den Bewohnern Ängste und Besorgnis aus.



Die Bundesdrogenbeauftragte Christa Nickels (4. v. l.) in Begleitung ihres persönlichen Referenten Dr. Ingo Ilja Michels (2. v. l.) zu Besuch im Synanon-Haus.

So kann nach langen und intensiven Verhandlungen mit dem Land Brandenburg eine Übergangslösung in Form einer finanziellen Unterstützung für eine begrenzte Anzahl von Synanon-Bewohnern in Schmerwitz herbeigeführt werden. Die Bedingungen des Landes sind die Herauslösung der Suchthilfe aus der *Synanon Gut Schmerwitz GGmbH* und die Zusage Synanons, die Suchthilfearbeit nur noch mit einem kleineren Personenkreis (ca. 50 Erwachsene und 20 Kinder) weiterzuführen.

Diesem Umstand ist es geschuldet, dass der *Synanon Schmerwitz e.V.* (im Vorstand: Thomas Rottenbücher, Uwe Schriever und Ulrich Letzsch) gegründet wird, der die Zusage des Landes Brandenburg auf finanzielle Unterstützung für die nächsten zwei Jahre erhält. Eine weitergehende Förderung durch das Land wird von vornherein ausgeschlossen, so dass man sich schon zu Beginn darauf konzentriert, eine langfristige Lösung für diesen neuen kleinen Verein zu finden, der sich als *zweites Kind Synanons* nach Hof Fleckenbühl im Jahre 1995 von der Mutter Synanon in Berlin abtrennt und in die Eigenständigkeit entlassen wird. Noch im Gründungsjahr erarbeiten die Verantwortlichen mit fachlicher Unterstützung durch den *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Brandenburg* ein Konzept, das der Suchtselbsthilfegemeinschaft in Schmerwitz, die sich kurze Zeit später in *Scarabäus Hoher Fläming e.V.* umbenennen wird, eine dauerhafte Existenz ermöglicht.

In Berlin besucht die parlamentarische Staatssekretärin und Drogenbeauftragte der Bundesregierung Christa Nickels in Begleitung ihres persönlichen Referenten Dr. Ilja Michels das Synanon-Haus in der Bernburger Straße 10. Nach einem Rundgang durch das Haus

einschließlich Besichtigung der vor Ort ansässigen Zweckbetriebe Druckerei, Wäscherei, Umzüge, Clean up - Reinigung und Café & Markt, bei dem sie zahlreiche Gespräche mit Bewohnern führte, erklärt sie, dass Synanon ein Angebot sei, das allerdings nicht für jeden Süchtigen geeignet sei. Dabei verweist sie auf das Methadonprogramm, das auch künftig von der Bundesregierung gefördert werde.

Der ABB Elektrokonzern spendet Synanon 16 TDM aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens, für das er insgesamt 100 TDM gemeinnützigen Zwecken zukommen lassen möchte. Den Scheck überreicht der Vorstandsvorsitzende der ABB in Deutschland dem Vorstand von Synanon persönlich.

Das Qualitätsmanagement nach ISO 9001 soll in den Zweckbetrieben eingeführt werden. Sinn und Zweck der Einführung ist die Optimierung der Arbeitsabläufe in den Zweckbetrieben zur dauerhaften Qualitätssicherung.

Synanon-Bewohner, die sich zum Drucker, Fotosetzer und Tischler haben ausbilden lassen, bestehen ihre Gesellenprüfungen.

Die Synanon-Verwaltung wird von der Industrie- und Handelskammer als Ausbildungsbetrieb anerkannt.

Die *Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren* stellt erstmals im Synanon-Haus der Presse ihr aktuelles *Jahrbuch Sucht* vor.

279 Bewohner per 01.01., 503 Aufnahmen, 86 Krisenaufenthalte.

2.030 Drogentote in Deutschland, davon 225 in Berlin. 226.563 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

2001 Die Kontaktpause für neue Synanon-Bewohner zu Verwandten, Freunden und Bekannten wird von sechs auf drei Monate verkürzt.

Verkürzung der Kontaktpause;
Einführung der Synanon-Nachsorge;
Mitgliedschaft im FDR und bei InnerCity;
30-Jahres-Feier mit prominenten Gästen muss abgesagt werden;
Einführung eines Qualitätsmanagementsystems

Im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Aufgaben bietet die STIFTUNG SYNANON süchtigen Menschen, die abstinent leben, einen drogenfreien Arbeitsplatz an. Die ersten Anstellungsverhältnisse mit ehemaligen Synanon-Bewohnern werden geschlossen.

Die für Mitte September geplante Feier zum 30-jährigen Bestehen Synanons wird wegen der Terroranschläge am 11. September in den USA kurzfristig abgesagt. In Briefen würdigen der Bürgermeister und Senator für Schule, Jugend und Sport Klaus Böger sowie die Bezirksbürgermeisterin Dr. Bärbel Grygier die herausragenden Leistungen von Synanon.

Synanon tritt dem *Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. (FDR)* bei und engagiert sich darüber hinaus als Gründungsmitglied in der Arbeitsgemeinschaft InnerCity, einem aufstiegsorientierten Zusammenschluss mehrerer Vereine und Verbände. Synanon-Bewohner nehmen an einer halbjährigen Suchthelferausbildung (168 Stunden), die von Dozenten des Paritätischen Bildungswerks durchgeführt wird, teil und erwerben umfangreiche Fachkenntnisse im Bereich der Suchthilfe.

Gäste: Im März informiert sich die Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke über die Rolle der Selbsthilfe im Selbsthilfesystem für Jugendliche. Eine Delegation der englischsprachigen CARICOM-Staaten stattet während einer Deutschlandreise zum Thema *Humaner Strafvollzug, Resozialisierung, Menschenrechte* Synanon einen Besuch ab. Die weltweit agierende Selbsthilfegruppe Al-Anon als Angehörigenvertretung süchtiger Menschen hält aus Anlass ihres 50. Bestehens eine Pressekonferenz im Synanon-Haus ab.

Einführung des Qualitätsmanagementsystems DIN EN ISO 9001:2000 in den Synanon-Zweckbetrieben nach erfolgter Zertifizierung. Es wird eng im Hause Bernburger Straße 10, so dass man sich zur Aufgabe des im Erdgeschoss des Hauses befindlichen Zweckbetriebes Café & Markt entschließt. In die Räume zieht das Büro des Zweckbetriebes Umzüge.

Die Verwaltung des *Hotel Adlon* und das *Tierheim Lankwitz* ziehen mit Synanon Umzüge um.

139 Bewohner per 01.01., 467 Aufnahmen, 74 Krisenaufenthalte.

1.835 Drogentote in Deutschland, davon 189 in Berlin. 224.336 Rauschgiftdelikte in Deutschland.



Inhaltlicher Austausch beim zweimal jährlich stattfindenden Synanon-Tag.

2002

Synanon holt 30-Jahres-Feier nach; Einführung der Synanon-Lebensschule; PARITÄTISCHE Ehrennadel in Gold an Uwe Schriever verliehen



Jubliäumsfeier zum 30-jährigen Bestehen. Der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit würdigt in seiner Rede die großartige Arbeit Synanons.

Synanon feiert 30-jähriges Bestehen. Mehr als 400 Gäste kommen, darunter zahlreiche Abgeordnete des Bundestages und des Abgeordnetenhauses. Auf der Rednerliste stehen der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit und die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marion Caspers-Merk.

Der Wandel von der Lebensgemeinschaft zur Lebensschule wird vollzogen. Synanon-Bewohner werden von nun an individuell und nach ihren jeweiligen Möglichkeiten neben der täglichen Auseinandersetzung mit der Sucht gefordert und gefördert, die eigens geschaffenen umfangreichen Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung in kaufmännischen und handwerklichen Berufen für sich zu nutzen. Mehrere Ausbildungsverhältnisse werden geschlossen.

Wechsel im Vorstand: Für den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Thomas Rottenbücher, der um Entlassung aus dem Vorstand aufgrund von Arbeitsüberlastung durch seine Vorstandstätigkeit im *Synanon Schmerwitz e.V.* bittet, tritt Hannelore Junge, die die kaufmännischen Angelegenheiten Synanons schon seit Jahren begleitet, als drittes Mitglied in den Vorstand ein. Ulrich Letzsch wird stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Im Mai wird Uwe Schriever die *PARITÄTISCHE Ehrennadel in Gold für Sponsoring und langjähriges bürgerschaftliches Engagement zugunsten von Synanon - für ein Leben ohne Drogen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes* verliehen.

Der Spendenverein des *Berliner Tagesspiegel* unterstützt Synanon unter der Überschrift *Menschen helfen!* mit 12.000 Euro, die für die Anschaffung dringend benötigter Betten, Matratzen, Decken und Bezüge verwendet werden.

Beitritt zum neu gegründeten Arbeitskreis *Zukunft vererben.de*, einem Zusammenschluss von acht Vereinen und Verbänden, deren erklärtes Ziel es ist, über die Regelung des Nachlasses aufzuklären und dazu beizutragen, dass Vermächtnisse häufiger als bisher für die Ziele gemeinnütziger Organisationen eingesetzt werden können.

136 Bewohner per 01.01., 502 Aufnahmen, 76 Krisenaufenthalte.

1.513 Drogentote in Deutschland, davon 170 in Berlin. 246.518 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

Eberhard Diepgen, ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin, tritt dem Kuratorium der STIFTUNG SYNANON bei.

Trend setzt sich fort: Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene suchen Zuflucht und Hilfe bei Synanon. Mittlerweile sind ein Drittel der Bewohner jünger als 25 Jahre. Schon seit Jahren ist auffällig, dass die hilfesuchenden unter 25-Jährigen neben Alkohol hauptsächlich Aufputzmittel und Designerdrogen wie Amphetamine, Speed, Ecstasy, Chrystal usw. konsumiert haben mit schweren physischen und vor allem psychischen Spätfolgen wie Konzentrationsschwächen, Halluzinationen, Psychosen, Schizophrenien, plötzlichen Angstzuständen und dergleichen belastet sind.

Peter Elsing, Vorstandsvorsitzender der STIFTUNG SYNANON und Leiter des Synanon-Hauses, scheidet im November nach 20 Jahren Synanon-Zugehörigkeit aus gesundheitlichen Gründen aus. Die Leitung des Synanon-Hauses übernimmt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Ulrich Letzsch, der wie Peter Elsing seit dem Reformjahr 1997 zum Team der Verantwortlichen gehört und erheblichen Anteil an der Gestaltung und Umsetzung der Maßnahmen zur Neuausrichtung Synanons trägt.

Neues Angebot für junge Bewohner: Jugendliche haben die Möglichkeit, in einer Reiterschule im Norden Berlins Praktika zu absolvieren. Durch die Arbeit mit Pferden soll das Verantwortungsgefühl und das Selbstbewusstsein des Einzelnen gestärkt werden, was in der Reittherapie als ein *heilendes Moment* bezeichnet wird.

Synanon wird Mitglied im *Deutschen Spendenrat e. V.*

Der Zweckbetrieb Umzüge erhält den Auftrag, den Umzug des Gesamtverbandes des *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes* von Frankfurt/Main nach Berlin durchzuführen.

Mit Unterstützung einer Werbefirma wird eine groß angelegte Aktion gestartet, um das Angebot der *Aufnahme sofort* bundesweit bekannt zu machen. Synanon-Bewohner geben

2003

Eberhard Diepgen wird Kuratoriumsmitglied; Synanon-Bewohner immer jünger; Mitgliedschaft im *Deutschen Spendenrat e. V.*; DPWV umgezogen; Start einer großen Plakataktion

Bundesweite Plakataktion gestartet.



auf insgesamt 11.500 Plakaten, die in Städten wie Hamburg, Frankfurt/Main, Berlin und Köln zu sehen sind, der Aktion im wahrsten Sinne des Wortes ihr Gesicht.

Besuche: Von der Drogenbeauftragten des Landes Berlin Elfriede Koller im Januar. Von DPWV-Geschäftsführer und langjährigem Wegbegleiter Synanon's Rüdiger Schmidtchen und seiner Frau ebenfalls im Januar. Vom Präsidenten des Suchtstoffkontrollrates der UNO sowie der Vizepräsidentin und weiteren Vertretern in Begleitung der Landesdrogenbeauftragten sowie Vertretern aus dem Büro der Bundesdrogenbeauftragten, Vertretern des Bundes und des Auswärtigen Amtes im Juli.

Mittlerweile finden täglich Suchtpräventionsveranstaltungen im Synanon-Haus statt. Aufgrund der Authentizität, mit der Synanon-Bewohner über ihre Erfahrungen mit Drogen sprechen und Fragen beantworten, ist die Nachfrage von Lehrern und Schülern, Eltern, Auszubildenden in medizinisch-helfenden Berufen und anderen sehr groß.

Pressekonferenz der *Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V.* zur Vorstellung des *Jahrbuch Sucht*. Dabei werden die aktuellen Suchtzahlen veröffentlicht, wonach jährlich in Deutschland 220.000 Menschen an den Folgen ihrer Sucht sterben.

Neues aus den Zweckbetrieben: Die Vermarktung erhält das BIO-Zertifikat. Neu ins Leben gerufen wird der Zweckbetrieb Catering. Die Buffets und Arrangements mit Produkten aus bio-dynamischem Anbau erfreuen sich schon bald großer Beliebtheit. Das Team ist besonders stolz auf regelmäßige Bestellungen aus Bundestag und Abgeordnetenhaus, in deren unmittelbarer Nachbarschaft sich das Synanon-Haus befindet.

Kuratorium und Vorstand ziehen auf einer gemeinsamen Sitzung im Oktober Bilanz. Fünf Jahre ist es her, dass die STIFTUNG SYNANON die Suchthilfearbeiten des *Synanon e.V.* übernommen hat.

Im November findet die Versteigerungsaktion *Traumfänger* der Arbeitsgemeinschaft *Zukunft vererben* statt. Den Erlös (17 TEuro) dieser Charity-Veranstaltung, zu der zahlreiche Prominenz aus Politik, Unterhaltung, Sport und Gesellschaft erschienen, teilen sich die acht Mitgliedsorganisationen, zu denen auch Synanon gehört.

114 Bewohner per 01.01., 725 Aufnahmen, 84 Krisenaufenthalte.

1.477 Drogentote in Deutschland, davon 165 in Berlin. 255.575 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

Ausbildungsangebot an Synanon-Bewohner wird erweitert: Mittlerweile haben Synanon-Bewohner die Möglichkeit, sich zwischen 13 Berufen in kaufmännischen und handwerklichen Bereichen zu entscheiden.

Synanon übernimmt Patenschaft für angrenzenden Spielplatz in der Bernburger Straße.

Baubeginn eines neuen Synanon-Hauses in Berlin-Karow, im Nordosten Berlins gelegen, mit finanzieller Unterstützung der *Aktion Mensch* und der *Stiftung Deutsches Hilfswerk*. Synanon-Bewohner bauen unter fachlicher Anleitung selbst mit. Jugendliche und junge Erwachsene, die vermehrt um Aufnahme bitten, sollen sich dort zunächst in familiärer und ländlicher Umgebung ihrem Alter entsprechend orientieren können, um so die für ihr weiteres Leben so wichtigen Entscheidungen über mitunter nachzuholende Schul- und Berufsausbildung treffen zu können. In den ebenfalls auf dem Grundstück angesiedelten Zweckbetrieben Tischlerei und Keramik werden Praktikumsangebote vorgehalten. Die Finanzierung des Projektes für 24 Jugendliche und junge Erwachsene ist beantragt.

Erwerb eines Urlaubsdomiziles in Steinhagen bei Stralsund. Geplant sind der Ausbau eines vorhandenen alten Hauses und ein Neubau. Künftig sollen kleinere Gruppen von Synanon-Bewohnern dorthin therapeutische Urlaubs- und Wochenendfahrten unternehmen. Damit entfallen die Fahrten, die bisher in Jugendherbergen und Pensionen führten.

2004

Ausbildungsangebot wird erweitert; Baubeginn in Berlin-Karow; Urlaubsdomizil in Steinhagen erworben; Auslauf des Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojektes

Umbauarbeiten am Urlaubs- und Wochenenddomizil in Steinhagen bei Stralsund.



Das Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt läuft endgültig zum Ende des Jahres 2004 aus. Die Finanzierung des Landes Berlin für 30 Plätze war schon im Jahre 2003 gefährdet. In zahlreichen Gesprächen konnte eine Fortführung dieses für Synanon-Bewohner einmalige und wichtige Projekt zur Weiterbildung und Entschuldung - wenn auch mit Einschränkungen - erreicht werden.

Veränderungen in Vorstand und Kuratorium: Peter Elsing scheidet Mitte des Jahres aus gesundheitlichen Gründen nun auch aus dem Vorstand aus, nachdem er bereits Ende des Vorjahres seine Tätigkeit als Synanon-Hausleiter aufgegeben hatte. Den Vorstandsvorsitz übernimmt Uwe Schriever, dessen bisheriges Amt des Kuratoriumsvorsitzenden auf den bislang stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden Peter Rohrer übertragen wird. Neue stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende wird Ursula Birghan. Michael Frommhold tritt für Hannelore Junge, die ins Kuratorium wechselt, in den Vorstand ein.

154 Bewohner per 01.01., 692 Aufnahmen, 84 Krisenaufenthalte.

1.385 Drogentote in Deutschland, davon 192 in Berlin. 283.708 Rauschgiftdelikte in Deutschland. Nach einer Veröffentlichung der *Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V.* trinkt jeder zweite Jugendliche regelmäßig hochprozentigen Alkohol. Das Einstiegsalter für regelmäßigen Alkoholkonsum liegt mittlerweile bei 14 Jahren. 6 % der 12- bis 24-Jährigen sind alkoholabhängig.

2005

Wohnprojekt in Berlin-Karow eröffnet; neues Qualifizierungsprojekt löst altes ab; Zweckbetrieb Druckerei geschlossen; Zweckbetrieb Reitschule gegründet; Bundesverdienstkreuz an Vorstandsvorsitzenden verliehen; Ausbildung wird groß geschrieben



Wohnprojekt in Berlin-Karow kurz vor der Einweihung im Mai 2005.

Mitte Mai wird das Wohnprojekt in Berlin-Karow feierlich eröffnet. Bezirksbürgermeister Burkhard Kleinert heißt Synanon in seiner Rede herzlich willkommen und sichert darüber hinaus die künftige Unterstützung des Bezirkes zu. Das zu einem großen Teil von Synanon-Bewohnern selbst gebaute Haus bietet 24 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 17 und 25 Jahren Raum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit und zur Erlernung einer nüchternen Lebensweise. Erfahrene Synanon-Bewohner geben vor Ort die erforderliche Hilfestellung.

Neues Qualifizierungsprojekt löst altes ab. Nach den Reformen auf dem Arbeitsmarkt, welche als *Hartz IV* durch die Presse gingen, und dem Wegfall des *Bundessozialhilfegesetzes (BSHG)*, welches die finanzielle Grundlage für das bisherige Beschäftigungsprojekt war, kann Synanon erreichen, dass von Juni 2006 an vom JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds 30 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsplätze für Bewohner gefördert werden.

Zweckbetrieb Druckerei geschlossen. Synanon muss aus wirtschaftlichen Gründen den bereits in den Gründungsjahren ins Leben gerufenen Zweckbetrieb aufgeben. Zahlreiche Bewohner haben dort in all den Jahren eine Aus- oder Weiterbildung absolviert bzw. eine sinnvolle Beschäftigung auf dem Wege ihrer Rehabilitation erfahren.

Gründung einer Theatergruppe unter der ehrenamtlichen Leitung der Theaterregisseurin Meike Techem. Als erstes Stück wird *Der Graf von Monte Christo* aufgeführt.

Zweckbetrieb Reitschule gegründet. Auf dem Gelände einer bereits vorhandenen Reitanlage in Berlin-Frohnau wird dem neuen Zweckbetrieb ein eigener Bereich zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Synanon-Bewohner nehmen das Angebot, dort ein Praktikum bzw. eine Ausbildung zum Pferdepfleger FN zu absolvieren, in Anspruch. Für alle anderen interessierten Synanon-Bewohnern besteht die Möglichkeit, Reitstunden und andere Freizeitaktivitäten auf der Anlage wahrzunehmen.



*Wunderschön gelegen.
Der Zweckbetrieb Reitschule
im Berliner Norden.*

Uwe Schriever wird das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Überreicht wird der Orden von der Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz Dr. Heidi Knake-Werner.



Dem Vorstandsvorsitzenden, Uwe Schriever, wird im September das *Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland* durch Bundespräsident Dr. Horst Köhler verliehen. In einer auf Wunsch Uwe Schriegers im Synanon-Haus stattfindenden Feierstunde mit zahlreichen Gästen aus Politik und Öffentlichkeit würdigt die Laudatorin Dr. Heidi Knake-Werner (Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz) sein überragend großes ehrenamtliches Engagement zu Gunsten der Suchtselbsthilfe Synanon.



*Feierstunde zur Ordensverleihung.
v. l. n. r.:
Arne Schriever, Dagmar Schriever,
Dr. Heidi Knake-Werner, Uwe Schriever,
Eberhard Dieppen, Michael Frommhold*

Besuche: Vom peruanischen Minister für Drogenkontrolle im Mai und vom schwedischen Drogenbeauftragten im Dezember. Beide Delegationen werden von Vertretern des Bundesgesundheitsministeriums in Berlin begleitet.

Ausbildung: Im September beginnen für fünf Synanon-Bewohner Ausbildungen zum Garten- und Landschaftsgärtner, Gas-Wasser-Sanitär-Installateur, Kaufmann für Bürokommunikation sowie Glas- und Gebäudereiniger. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich insgesamt 11 Synanon-Bewohner in der Ausbildung. Der Trend von jährlich 10 Führerscheinausbildungen setzt sich fort.

Die Deutsche *Hauptstelle für Suchtfragen e.V.* stellt ihr aktuelles Jahrbuch auf einer Pressekonferenz im Synanon-Haus vor. Nach den veröffentlichten Zahlen befindet sich Deutschland europaweit in der Spitzengruppe beim Alkoholkonsum. 9,3 Millionen Deutsche weisen einen gesundheitlich riskanten Alkoholkonsum auf.

141 Bewohner per 01.01., 642 Aufnahmen, 132 Krisenaufenthalte.

1.385 Drogentote in Deutschland, davon 192 in Berlin. 283.708 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

35 Jahre bewegte und erfolgreiche Suchtselbsthilfearbeit liegen hinter Synanon. Mehr als 20.000 süchtige Männer und Frauen haben kurz-, mittel- bis langfristig Hilfe und Unterstützung von der Suchtselbsthilfegemeinschaft erhalten. Viele von ihnen, die in zumeist ausweglos scheinenden Notsituationen kamen, führen heute - nach erfolgreich durchlaufener Synanon-Lebensschule - ein nüchternes und zufriedenes Leben. Darüber hinaus haben die Menschen in Synanon über die vielen Jahre hinweg in ca. 320.000 persönlichen, vor allem telefonischen Beratungsgesprächen Süchtigen und deren Angehörigen, Freunden und Bekannten Auskunft, Rat, Trost und Lebenshilfe gegeben. Und mit bisher mehr als 7.000 abgehaltenen Suchtpräventionsveranstaltungen leisten Synanon-Bewohner ihren gesellschaftlichen Beitrag, vor allem Schüler, Eltern und andere interessierte Gruppen über die Gefahren der Sucht aus eigenem Erleben aufzuklären.



Immer interessant und abwechslungsreich: Die wöchentlich stattfindende Schulung für alle Synanon-Auszubildenden mit Uwe Schriever.

2006

35 Jahre Synanon - Resümee



Das Synanon-Haus heute in der Bernburger Straße 10 in Berlin-Kreuzberg.

Selbsthilfe gleich Dilettantismus - oder ?

von Dr. jur. Jürgen Fleck



Selbsthilfe für suchtkranke Menschen ist erfolgreich. Die Selbsthilfegruppe hilft dem Einzelnen aus der Isolierung und unterstützt bei der Entwicklung einer neuen Lebensperspektive. Politik und Kostenträger haben längst das Potenzial von Selbsthilfe erkannt, meint die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Pressemitteilung vom 23. April 2004). Dennoch bleibt ein schaler Beigeschmack: Die Gegenüberstellung von professioneller Hilfe und Selbsthilfe suggeriert im allgemeinen eine höhere Qualität der professionellen Hilfe. „Profi“ ist jemand, der im Gegensatz zum Amateur eine Tätigkeit beruflich insbesondere gegen Bezahlung ausübt. Man erwartet von einem Profi eine höhere Qualifikation und Leistung als von einem Amateur. Dabei gehen die Vorstellungen mehr oder weniger weit über die festgeschriebenen beruflichen Anforderungen hinaus, es wird ein erhöhtes Maß an Kenntnissen, Fähigkeiten und eine besondere Problemlösungskompetenz erwartet und angenommen. Dagegen übt ein Amateur eine Tätigkeit aus Liebhaberei aus. Der Begriff selbst sagt noch wenig über die Sachkenntnis von Amateuren aus, in der Regel wird aber der Begriff amateurhaft abwertend im Sinne von „nicht auf professionellem Niveau“ gebraucht. Amateure, Laien oder Nichtfachleute sind Dilettanten im Sinne einer abwertenden Bedeutung, nämlich Laien, die ihre Tätigkeit unfachmännisch, unsachgemäß und fehlerhaft ausüben oder schlicht „stümpern“.

Denken wir an den Sport wird es ganz deutlich: Von einem Profi wird eine höhere Leistung erwartet. Der Ruf nach Professionalisierung kann durchaus angezeigt sein wie es sich beispielsweise im Bereich des Arbeitslebens zeigt. So ist in den Unternehmen die Professionalisierung im Umgang mit Suchtkranken in den letzten Jahrzehnten ständig vorangeschritten, es haben sich feste rechtliche Rahmenbedingungen gebildet, die Grenzen betrieblicher Regelungskompetenz sind deutlich und das ist gut so. Gilt dies aber auch für die Therapie Suchtkranker? Lothar Schmidt hat es für die Suchtbehandlung einmal treffend ausgedrückt: Die Laien von der Universität und die Fachleute von der Straße. Etwa ein Drittel aller Selbsthilfegruppenmitglieder schaffen den Ausstieg aus der Sucht, ohne je eine professionelle Behandlung in Anspruch genommen zu haben (DHS a.a.O. siehe auch Ralf Schneider, Die Suchtfibel, 12. Auflage 1998 Seite 102).

Selbsthilfe für suchtkranke Menschen steht nicht im Gegensatz zur professionellen Hilfe, sie stellt eine eigene Dimension dar. Die psychologisch-therapeutischen Selbsthilfegruppen im engeren Sinne haben ihren Ursprung bei den Anonymen Alkoholikern (Michael Lukas Moeller, Selbsthilfegruppen, 1978, Seite 53). Als sich der New Yorker Börsenmakler Bill W. und der Chirurg Dr. Bob S. begegneten - beide schwere Alkoholiker - stellten sie fest, daß ihr Zwang zu trinken schwand, als sie sich offen über ihre Krankheit unterhielten. Sie brauchten sich nicht voreinander zu verstecken, endlich konnten sie ehrlich über ihre Nöte und Ängste und ihr Trinken sprechen. Dies war im Jahr 1935. Noch heute sind die Prinzipien der Selbsthilfe in der Präambel der Anonymen Alkoholiker enthalten, die sich als Gemeinschaft von Männern und Frauen versteht, die miteinander ihre Erfahrung, Kraft und

Hoffnung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen.

Das Selbsthilfeprinzip besteht nicht darin, daß einer dem anderen hilft und der andere dem einen, vielmehr hilft jeder sich selbst und hilft dadurch den anderen, sich ebenfalls selbst zu helfen. Die Selbsthilfegruppe nutzt die einfachen und wahrscheinlich wichtigsten gesundheitsbildenden Funktionen optimal, die natürlichen Ressourcen:

Mit anderen sprechen, ihnen zuhören, sich austauschen, sich besinnen, sich Zeit lassen, Beziehungen eingehen und erleben (vgl. Moeller a.a.O. Seite 352).

Diese Erkenntnis hat sich auch heute noch vielen „Profis“ nicht vermittelt. So berichtete mir kürzlich eine im Suchtbereich tätige und ohne Zweifel ihren Patienten sehr zugewandte Ärztin, sie könne verstehen, wenn ihre Patienten eine Nachsorge in Selbsthilfegruppen nicht länger durchführen wollten, so erzählten sich doch bei den Anonymen Alkoholikern die Mitglieder nur immer wieder ihre Leidensgeschichten, das sei ermüdend und langweilig. Sie hat weder die gruppenspezifischen Prozesse erkannt, noch die Wertvorstellungen der Selbsthilfegruppen, es sind vor allem

die Selbstbestimmung, die Echtheit oder Authentizität, die Hoffnung und die Solidarität.

Die Selbstbestimmung besteht erstens in der uneingeschränkten Zulassung und Teilnahme an der Gruppe. Wem die Gruppe nicht hilft, der geht. Die Selbstbestimmung besteht aber vor allem auch in der Abkehr vom therapeutenzentrierten Verfahren, jeder ist Therapeut und Betroffener zugleich. Jeder ist für sich selbst verantwortlich, das Selbsthilfeprinzip ist ohne Selbstbestimmung nicht zu denken.

Die Echtheit oder Authentizität basiert zweitens auf Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber. Dies wiederum bedeutet die Aufgabe einer Verleugnungshaltung, in radikaler Form die Kapitulation. Hierin liegt das Eingeständnis der eigenen individuellen Ohnmacht.

Deshalb ist der dritte Grundwert so wesentlich: Die Hoffnung.

Diese Hoffnung hat ihre Grundlage in dem Gefühl des Vertrauens zu sich selbst und zu anderen. Durch die Hoffnung wird Angst überwunden. Wenn der es schafft, schaffe ich es auch. Wechselseitige Ermutigung und das Gefühl in der Gruppe anerkannt zu werden, sind in Selbsthilfegruppen tatsächlich stärker als in professionellen Therapiegruppen (Moeller a.a.O. Seite 246).

Schließlich hilft viertens die Solidarisierung der Betroffenen aus der Isolation der Sucht. Es ist die Erkenntnis, daß man nicht der einzige Mensch auf der Welt ist, dem dieses Schicksal widerfahren ist. In der Lebens- und Leidensgeschichte des anderen kann der Betroffene sein Spiegelbild entdecken. Das gleiche Schicksal, die gleiche Betroffenheit verbindet und die Befreiung besteht darin, endlich jemandem zu begegnen, der dieses Leid ohne Fürsorge und Mitleid teilen kann. So viel Empathie ein Fachmann - Arzt, Psychologe, Sozialarbeiter etc. - auch haben mag, er bleibt ein „Fremder“, da er nicht selbst betroffen ist.

Diese Grundwerte sind nicht abschließend, aber wesentlich. Sie sind auch nicht zu isolieren, sondern existieren im systemischen Zusammenhang. So könnte beispielsweise die Selbstbestimmung zu Egoismus führen, eine solche mögliche Entwicklung wird jedoch kompensiert durch die Solidarität.

Es besteht kein Gegensatz zwischen professioneller Therapie und Selbsthilfe, vielmehr können diese ineinander greifen, sie sind in jedem Grad mischungsfähig. Für Selbsthilfegruppen ist nicht mehr und nicht weniger erforderlich als der Mensch. Es besteht aber auch keine Hierarchie der Therapie. Langfristig gesehen handelt es sich um das Resultat einer Demokratisierung, die auch im Bereich der Therapie Entscheidungen und Steuerung teilweise in die Hände der Betroffenen selbst übergehen läßt (Moeller a.a.O. Seite 353).

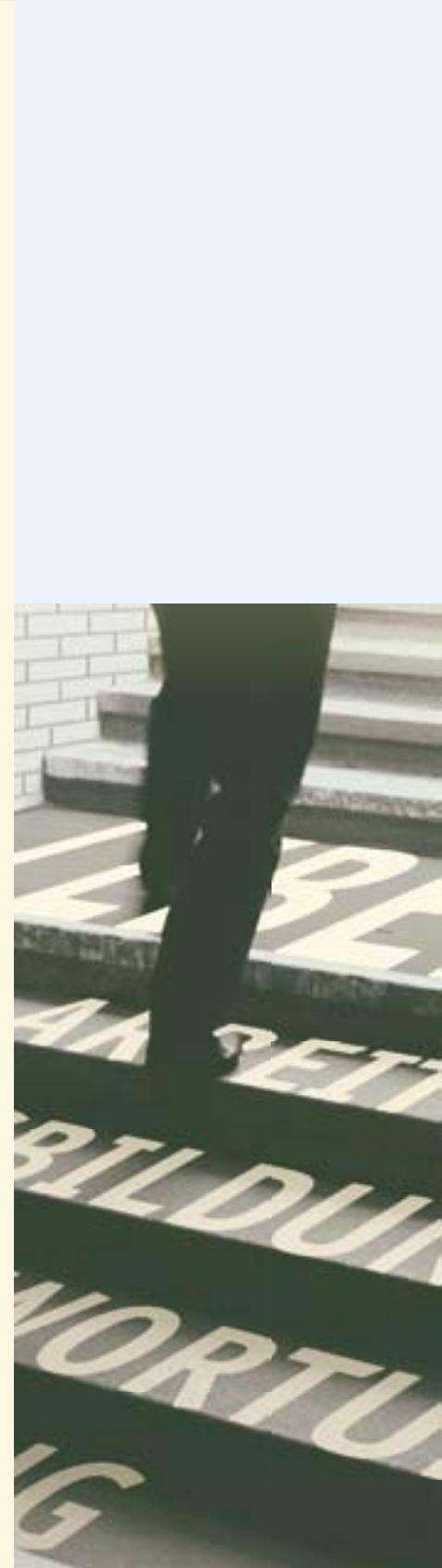
Selbsthilfe ist nicht Dilettantismus sondern eine Therapieform eigener Art, die vielen Suchtkranken das Leben gerettet hat und aus der „Suchtszene“ nicht wegzudenken ist.

Deshalb liebe SYNANON-Freunde: Seid professionell in Eurer Arbeit, laßt Euch aber nicht professionalisieren in der Therapie.



Jürgen Fleck

Autor Dr. Jürgen Fleck, Jg. 1943, Studium der Rechtswissenschaft und Soziologie in Göttingen, Tübingen und Berlin. Referendarzeit in Berlin und Assistent an der Freien Universität Berlin. Dr. jur., Rechtsanwalt seit 1973 und Notar seit 1984 in Berlin, Fachanwalt für Arbeitsrecht, Lehrbeauftragter an der Universität Hannover. Langjähriges Mitglied in der Leitung des Arbeitskreises für Rechtsfragen bei der Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Berlin; langjähriges Mitglied der Ethikkommission der Ärztekammer Berlin; Gründungsmitglied und Erster Vorsitzender des Notdienstes für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.; Erster Vorsitzender der Psychosoziale Beratung und Behandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige - Therapeutische Arbeitsgemeinschaft (PBAM); diverse Veröffentlichungen und Vorträge zu „Recht und Sucht“, insbesondere Arbeitsrecht.



Anmerkungen zu einer Erfolgsgeschichte 35 Jahre SYNANON

von Eberhard Dieppen,
Mitglied des Kuratoriums



Es war ein weiter, oft steiniger Weg von dem Abrisshaus in Schöneberg und der Fabriketage in Kreuzberg bis hin zum modernen Bau in der Herzbergstraße und den Zweckbetrieben in mehreren Stadtteilen Berlins. Heute ist SYNANON ein fester Bestandteil der Hilfsmaßnahmen, die in Berlin für Drogenabhängige angeboten werden. Im Straßenbild fällt die Marke SYNANON immer wieder als Werbeträger des Zweckbetriebes Umzüge auf. 14 Zweckbetriebe sind inzwischen Herzstück der Suchtselbsthilfe. Aus einer Lebensgemeinschaft wurde mit den Erfahrungen aus der über zwanzigjährigen Arbeit mit Drogenabhängigen Ende der 90er Jahre eine Lebensschule.

Die SYNANON-Gemeinschaft war in Jahrzehnten ihrer Existenz fast immer heftig umstritten. Sie musste sich ihren Platz in der ständigen Auseinandersetzung um den „richtigen“ Weg im Kampf gegen Drogen und die Hilfe für Drogenabhängige erkämpfen. Dabei denke ich nicht nur an die finanziellen Probleme, die immer wieder drückten. Welch Unsinn wurde in diesen Diskussionen behauptet. Umerziehung, Gehirnwäsche, Sekte ... All das wurde hinter vorgehaltener Hand und manchmal sogar ganz offiziell verbreitet. Mich haben die Grundregeln von SYNANON überzeugt. Vereinfacht ausgedrückt lauten sie seit den Gründerjahren NULLTOLERANZ gegenüber jeder Form von Drogenkonsum und die Ächtung jeder Form von Gewalt. Aber es waren gerade diese Grundregeln, mit denen SYNANON immer wieder die Angriffe von Vertretern einer falsch verstandenen Liberalität auf sich zog. Heute kann SYNANON auf eine erfolgreiche Suchtselbsthilfearbeit verweisen und erfährt in Politik und Öffentlichkeit hohe Anerkennung.

Kürzlich berichtete mir ein Bekannter von seinen Erfahrungen als Schöffe an einem Berliner Strafgericht. Er wusste von meiner Mitgliedschaft im Kuratorium von SYNANON und wollte mich ermuntern, den eingeschlagenen Weg einer Lebensschule für Suchtopfer weiter konsequent zu unterstützen. Bei einem Verfahren gegen einen Wiederholungstäter wäre nach der Praxis der Gerichte eine Aussetzung der Strafe zur Bewährung eigentlich nicht möglich gewesen. Der drogenabhängige Straftäter hatte aber zwischenzeitlich bei SYNANON Aufnahme gefunden. Damit - so befand das Gericht - habe der Straftäter einen schweren Weg des Entzuges und der Übernahme einer neuen Verantwortung auf sich genommen, der eine Aussetzung der Strafe rechtfertige.

Mit der Beurteilung charakterisiert das Gericht den Ablauf einer Arbeit vom Drogenentzug bis zur neuen beruflichen Existenz. SYNANON bietet nicht den einfachen Weg. SYNANON ist keine Klinik, es ist eine Suchthilfegemeinschaft. SYNANON ist auch keine Besserungsanstalt, die Suchthilfegemeinschaft ist ein Fluchtpunkt, ein Ort der Langzeittherapie für diejenigen, die ihre Sucht besiegen wollen. Mit dem bewussten Erleben des körperlichen Drogenentzuges und der Eingewöhnung in die Gemeinschaft, der anfänglichen Kontaktsperre ist SYNANON wahrlich keine Insel der Seligen mit einem Hang zu einem wirklichkeitsfremden Leben.

Ich will nicht idealisieren. Dazu ist der Drogenentzug mit all den schwierigen Problemen, menschlichen Katastrophen und Rückfällen nicht geeignet. Bei den Besuchen aber fällt ein höfliches und freundliches Miteinander auf. Die Erfolge beim Entzug sind bemerkenswert und Bereitschaft und Zwang zur gegenseitigen Unterstützung in der Gemeinschaft ist mit Händen zu greifen.

Was ist neben den zitierten Grundsätzen der Nulltoleranz und der Gewaltfreiheit das Erfolgsrezept? Verlangt wird ein geregelter Tagesablauf - Rhythmus und Disziplin - von der Hausarbeit bis zur Arbeit in den Zweckbetrieben und den Gruppengesprächen. SYNANON lebt nicht von theoretischen Erkenntnissen und Bücherwissen seines Leitungspersonals. Da weiß in der Regel jeder aus eigener Erfahrung wovon er spricht. Und der neue Bewohner stellt schnell fest, dass seine Ängste und Nöte von den Mitbewohnern aus eigenem Erleben nur zu gut verstanden werden. Die gegenseitige Kontrolle in der Gemeinschaft mag auf den ersten Blick die Individualität stark einschränken, hilfreich aber ist es, dass niemand seinen Weg zu einem selbstverantwortlichen Leben aus den Augen verlieren kann, ohne dass er von der Gemeinschaft wieder korrigiert werden kann. Das geht sicher nicht ohne Spannungen. Das tägliche Miteinander aber hilft durch Austausch, Meinungsverschiedenheiten, Korrektur und Ansporn.

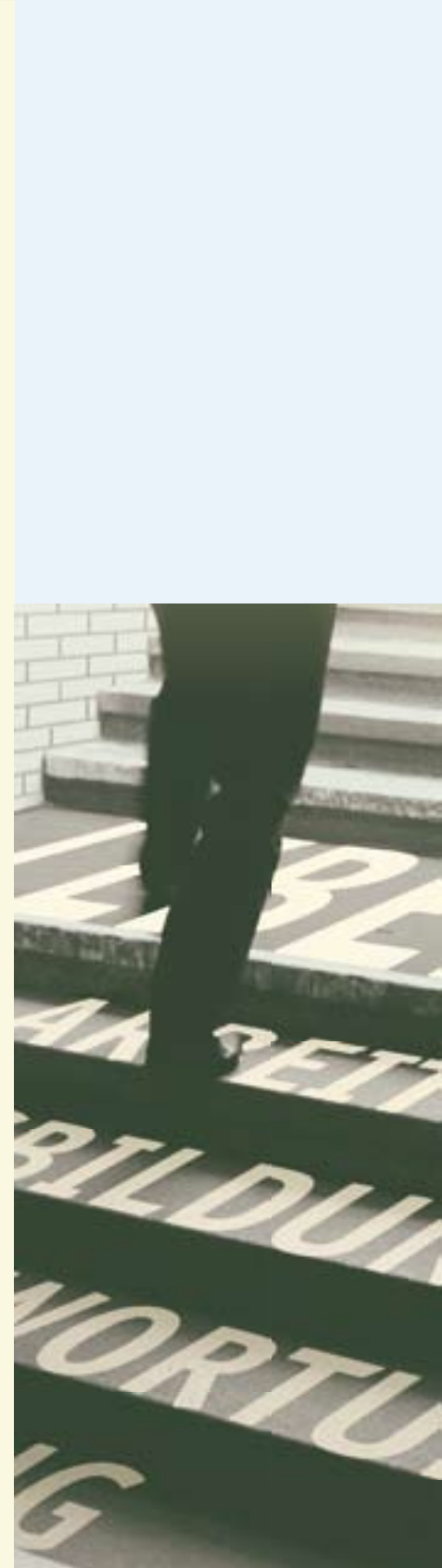
Im Titelbild der Festbroschüre ist in der Abbildung eines Treppenhauses der Weg eines Drogenabhängigen vorgezeichnet. Es sind die verschiedenen Stufen im Leben in der SYNANONGemeinschaft. Nach dem Entzug gibt es nicht nur die Verantwortung für sich selbst, sondern auch für andere. Verantwortung wird übertragen und damit dem ehemals Süchtigen Verrauen entgegengebracht. SYNANON bietet Ausbildung und Arbeit an, will Arbeit auch vermitteln. Das Ziel ist schnell umschrieben: Es sollen wieder Lebensträume mit Familie und Beruf Wirklichkeit werden.

SYNANON hat in den 35 Jahren seit der Gründung vielen tausend Menschen den Weg in ein drogenfreies Leben geebnet. Ich will die Statistik hier nicht bedienen. Nicht immer wird der Weg zu der Suchthilfeorganisation auch schon zum Erfolg geführt haben. Nicht immer gelingt der Ausstieg beim ersten Versuch. SYNANON erfüllt aber eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe – auch öffentliche Aufgabe. Dabei ist das bisher bundesweit einmalige Angebot der „AUFNAHME SOFORT“ besonders zur Nachahmung in anderen Drogenschwerpunkten der Republik zu empfehlen. Aufnahme ohne Vorbedingung, das ist das weitere Markenzeichen. Und die Kenntnis der täglichen Probleme eines Abhängigen hat im SYNANONkonzept dazu geführt, dass nicht nur der Entzug im Mittelpunkt der Arbeit steht. Der Neuanfang soll auch ohne die meist mit der Sucht verbundene Verschuldung möglich werden. SYNANON kam schnell zu einer umfassenden Beratung und Hilfe. Die Insolvenzberatung gehört dazu.

Was ist der Wunsch für die Zukunft? Natürlich viele Einzelfälle, in denen der Weg aus der Sucht in ein eigenverantwortetes Leben gestaltet und begleitet werden konnte. Das Drogenproblem wird leider ein trauriger Begleiter der Gegenwart bleiben. Es wird auch weiter eine Streitige Diskussion um den richtigen Weg im Kampf gegen die Droge geben. Das Modell SYNANON sollte hier - auch neben anderen - wegen seiner Konsequenz und der unbestreitbaren Erfolge starke Unterstützung finden. Bei Spenden, der Verteilung von Bußgeldern durch die Gerichte und einer zielgerichteten Hilfe der Betroffenen durch den Staat. Allzu leicht fällt ein vernünftiges Konzept - zukunftsorientiert und auch kostensparend - durch die Roste bürokratischer Regeln von Hartz bis zur Sozial- und Gesundheitshilfe. Die Hilfe für Drogenabhängige muss sehr flexibel auf die verschiedenen Angebote abgestellt werden können. SYNANON ist erfolgreich, weil Arbeit Teil der Therapie ist. Das ist verbunden mit dem Zwang für notwendige Flexibilität von staatlichen Maßnahmen. Und noch wichtiger: SYNANON will sich mit den Zweckbetrieben auf dem Markt bewähren. Aber es ist kein üblicher gewinnorientierter Gewerbebetrieb. Bei der Unterstützung von SYNANON tut man nicht - das vielleicht wegen des ehrenamtlichen Engagements auch - einer Organisation einen Gefallen. Als Kunde der Zweckbetriebe kann jeder Berliner helfen. Vom Land Berlin erwarte ich (weiterhin?) Unterstützung nicht nur mit guten Worten bei festlichen Veranstaltungen.



Eberhard Diepgen



Vorstellung des Kuratoriums



Peter Rohrer

Herr Peter Rohrer wurde am 21. Januar 1945 in Ebersbach/Sachsen geboren. Kriegsbedingt verschlug es ihn mit seinen Eltern nach Berlin, wo er im Stadtbezirk Kreuzberg aufwuchs.

Herr Rohrer ist verheiratet.

Nach dem Abschluss der Mittleren Reife im Jahre 1961 begann er eine Lehre zum Bankkaufmann bei der Commerzbank Berlin. Im Oktober 1994 trat er der Geschäftsleitung der Commerzbank für den Bereich Berlin-Brandenburg bei, der er bis Ende 1999 angehörte. Am 1.1.2000 gründete Herr Rohrer die PRC Peter Rohrer Consulting GmbH.

Die Verbindung zu Synanon besteht schon seit Mitte der 70er Jahre. Damals betreute Herr Rohrer als Filialleiter der Commerzbank die Finanzierung des ersten eigenen Synanon-Hauses in der Bernburger Straße 24/25. Auch danach riss der Kontakt nie ab. „Ich habe die Entwicklung von Synanon seit dem ersten Kontakt in den 70er Jahren aus Bankensicht begleitet. Die Art der Suchthilfe, die Eigeninitiative von Synanon hat mich von Anfang an beeindruckt“, so Herr Rohrer heute.

Am 25.10.2000 trat Herr Rohrer unserem Kuratorium bei, dem er seit dem 14.7.2004 vorsteht.



Ursula Birghan

Frau Ursula Birghan wurde am 15. Oktober 1942 in Dresden geboren. 1955 flüchtete sie mit ihrer Mutter nach Berlin, wo sie im Bezirk Reinickendorf ansässig wurden.

Nach ihrem Abitur schloss Frau Birghan eine Ausbildung zur Fremdsprachensekretärin ab. 1963 heiratete sie; aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor.

Bereits 1961 trat Frau Birghan der Berliner CDU bei. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1983 engagierte sie sich verstärkt in ihrem Bezirk Reinickendorf. Von 1985 – 1990 war sie stellvertretende Vorsteherin des Reinickendorfer Bezirksparlamentes.

1990 wurde Frau Birghan ins Berliner Abgeordnetenhaus gewählt. Während der folgenden 11 Jahre gehörte sie dem Präsidium des Parlamentes an.

„Mich fasziniert die Erfolgsquote von Synanon“, sagt Frau Birghan. „Diese Einrichtung ist für Berlin ganz wichtig“.

Am 31.10.2000 trat Frau Birghan unserem Kuratorium bei, seit dem 14.7.2004 ist sie stellvertretende Vorsitzende des Gremiums.

Herr Eberhard Dieppen wurde am 13. November 1941 im Berliner Bezirk Wedding geboren. Nachdem er 1960 das Abitur abgelegt hatte, nahm Herr Dieppen an der Freien Universität Berlin ein Studium der Rechtswissenschaft auf. 1972 erhielt er seine Zulassung als Rechtsanwalt.

Herr Dieppen ist verheiratet und hat zwei Kinder.

In der Berliner CDU beschäftigte sich Herr Dieppen zunächst vor allem mit bildungspolitischen Fragen. 1971 wurde er Mitglied des Landesvorstandes, Mitglied der Programmkommission und Geschäftsführender Landesvorsitzender. Im selben Jahr zog er ins Abgeordnetenhaus ein und im Dezember 1980 übernahm er den Vorsitz der CDU-Fraktion. Im Dezember 1983 wurde er zum Landesvorsitzenden seiner Partei gewählt.

Herr Dieppen war vom 9.2.1984 bis 16.3.1989 und vom 24.1.1991 bis 16.6.2001 Regierender Bürgermeister von Berlin. „Als Regierender Bürgermeister von Berlin hatte ich schon frühzeitig Kontakt zu Synanon. Mich überzeugt, wie hier mit den Süchtigen umgegangen und wie ihnen auf dem Weg aus der Sucht geholfen wird“, so Herr Dieppen heute.

Herr Dieppen trat am 3.12.2003 unserem Kuratorium bei.

Frau Hannelore Junge wurde am 29. September 1945 in Bremen geboren.

Frau Junge ist seit 1967 verheiratet und hat zwei Töchter.

Die Ausbildung zur Steuerfachgehilfin sowie die ersten praktischen Berufsjahre absolvierte sie noch in Bremen. 1972 zog die Familie, bedingt durch die berufliche Veränderung des Ehemannes, von der Hansestadt nach Berlin-Frohnau.

Ab 1977 war Frau Junge dann für ein mittelständisches Unternehmen tätig, in dem sie später Prokura erhielt und von 1995 bis 2000 Geschäftsführerin war. In dieser Funktion lernte sie auch Synanon kennen.

„Ich war von der Sache von Anfang an überzeugt. Synanon zeigt, dass Sucht eine Krankheit ist, die bekämpft werden kann. Die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten der Bewohner bei Synanon im persönlichen und beruflichen Bereich sind schon einzigartig“, so Frau Junge heute.

Vom 8.10.2002 - 14.7.2004 war Frau Junge im Vorstand der Stiftung tätig, am 14.7.2004 wechselte sie in das Kuratorium.



Eberhard Dieppen



Hannelore Junge



Nikolaus Ley

Herr Nikolaus Ley wurde am 20. Januar 1950 in Frankfurt am Main geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule und des humanistischen Lessing-Gymnasiums in Frankfurt am Main machte er im Jahre 1968 dort sein Abitur. Anschließend studierte er 2 Jahre katholische Theologie an der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen; dort Abschluss mit dem 1. Examen („Examen Philosophicum“). Danach Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten in Frankfurt, Genf und Tübingen. 1980 bis 1981 Studium an der New York University (N.Y.U.); dort 1981 Abschluss mit dem Titel „Master of Comparative Jurisprudence, M.C.J.“. Von 1981 bis 1982 arbeitete Herr Ley in einer New Yorker Anwaltskanzlei, seit 1982 ist er Rechtsanwalt in Berlin, Fachanwalt für Steuerrecht, seit 1989 Notar.

Herr Ley ist verheiratet und hat drei Kinder.

„Die Arbeit von Synanon fand ich seit meiner ersten Berührung mit Synanon hocheindrucksvoll und habe mich deswegen 1999 auf Bitten von Herrn Schriever gerne bereit erklärt, in das Kuratorium einzutreten. Die Arbeit macht mir viel Spaß, und ich freue mich, dass wir derzeit ein so lebendiges Kuratorium mit prominenten Zugängen haben“.

Am 2.7.1999 trat Herr Ley unserem Kuratorium bei.



Dr. Klaus Riebschläger

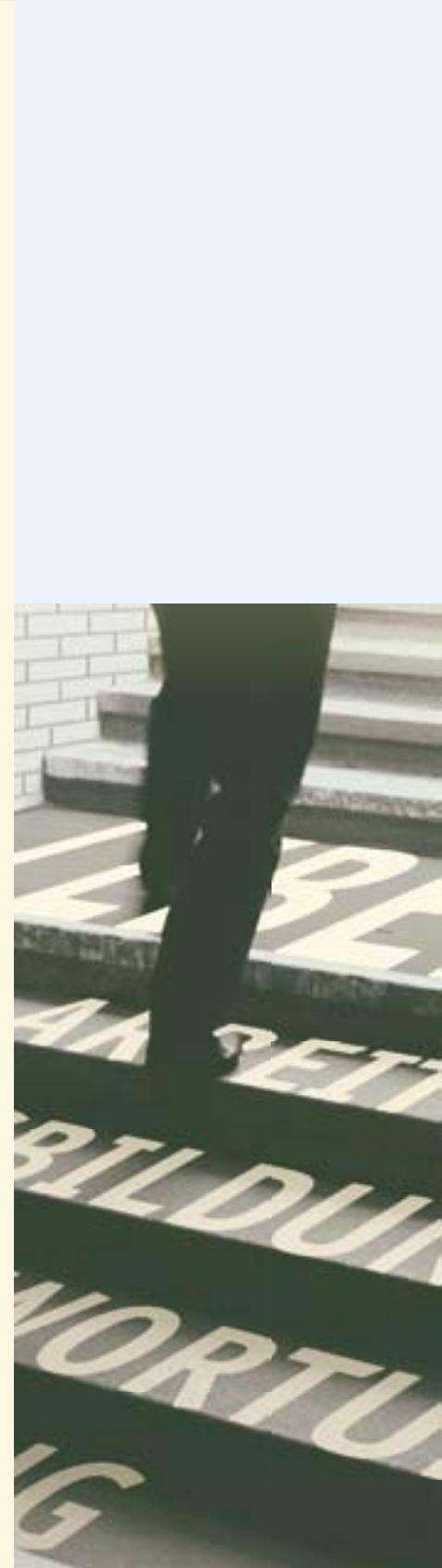
Herr Dr. Klaus Riebschläger wurde am 17. August 1940 in Berlin-Wilmersdorf geboren. Nach seinem Abitur im Jahre 1959 nahm Herr Dr. Riebschläger das Studium der Rechtswissenschaften an der Freien Universität Berlin auf. Nach den Staatsexamen in den Jahren 1964 und 1968 folgte ebenfalls im Jahr 1968 seine Promotion.

Herr Dr. Riebschläger ist seit 1967 verheiratet und hat drei Kinder.

Im Jahre 1961 trat Herr Dr. Riebschläger in die Berliner SPD ein. 1968 wurde er Mitglied des Landesvorstandes, von 1971 - 1981 stellvertretender Landesvorsitzender, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin war er von 1967 - 1981, von 1985 - 1986 und von 1990 - 1995. Herr Dr. Riebschläger war von 1972 - 1975 Senator für Bauwesen und von 1975 - 1981 Finanzsenator von Berlin. Seit 1990 ist Herr Dr. Riebschläger als Rechtsanwalt tätig.

„Synanon kenne ich als Berliner natürlich schon sehr lange. Die verdienstvolle und praxisorientierte Arbeit der Suchtselbsthilfe halte ich für immens wichtig. Deshalb bin ich gerne ins Kuratorium der Stiftung Synanon gegangen.“

Am 22.6.1999 trat Herr Dr. Riebschläger in unser Kuratorium ein.



Das Konzept der Lebensschule und seine Anwendung Nachsorge Auszug aus einem Briefwechsel

Das Konzept der Lebensschule

Synanon heute unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von dem Synanon vor zehn oder zwanzig Jahren. Noch immer sind die Regeln klar:

- 1. keine Drogen, kein Alkohol oder sonstige Suchtmittel*
- 2. keine Gewalt oder deren Androhung*
- 3. kein Tabak.*

Auch heute noch gilt das uneingeschränkte Angebot der Aufnahme sofort, das vor mehr als 25 Jahren eingeführt und seitdem von mehreren tausend süchtigen Menschen in Anspruch genommen wurde.

Ein dauerhafter Verbleib in der Gemeinschaft wie er zu den Anfängen Synanons üblich war, wird heute weder von den süchtigen Menschen selbst noch von der Gemeinschaft angestrebt. Vielmehr sollen und wollen die Bewohner Synanons mit Hilfe der Gemeinschaft und unter dem schützenden Dach der STIFTUNG SYNANON, die ideale Rahmenbedingungen für jeden bereit hält, ihren Weg aus der Drogensucht finden. Die Stationen sind in ihren zeitlichen und sonstigen Abläufen vorgezeichnet, werden jedoch von den einzelnen Bewohnern individuell wahrgenommen.

Wie sich der Weg eines Bewohners in Synanon vollzieht, symbolisiert das Titelbild dieser Broschüre: Obwohl der Übergang von der Droge zum Entzug nur einen - wenn auch entscheidenden - Schritt erfordert, ist doch die Grenze klar und deutlich. Was dann folgt, sind die in Stufen zu nehmenden Etappen in ein selbstbestimmtes Leben ohne Drogen.

In der Regel sind es Hoffnungs- und Ausweglosigkeit, die den süchtigen Menschen dazu bringen, bei Synanon um Aufnahme zu bitten. Sinnbildlich und wahrhaftig legt er seine Sachen ab und vertraut sich der Suchtselbsthilfegemeinschaft an. Sein Weg führt ihn von der Aufnahmebank direkt in den Aufnahmebereich, wo er duschen und neue Kleidung anziehen, etwas essen und sich schlafen legen kann. In den ersten Tagen und Nächten wird ständig ein erfahrener Synanon-Bewohner an seiner Seite sein, der ihm Halt und Sicherheit gibt. Später wird er es sein, der diesen Dienst anderen erweist.

Der Neuankömmling wird sofort einbezogen in das Synanon-Leben. Sein erster Bereich ist die Hauswirtschaft. In den ersten vier Wochen lernt er zusammen mit allen anderen neuen Bewohnern die Tagesabläufe, Regeln und Zuständigkeiten kennen. Orientierung geben die für alle neuen Bewohner zu festgelegten Zeiten stattfindenden Beschäftigungen. Dazu gehören die anfallenden Reinigungsarbeiten im Haus einschließlich Tisch- und Abwaschdienst, die täglich stattfindenden Gruppengespräche sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten. Überforderung des neuen Bewohners ist aufgrund der Einfachheit und Überschaubarkeit der Abläufe nicht möglich. In dieser Zeit ergibt sich für jeden neuen Bewohner ein paten-

schaftliches Verhältnis zu einem schon länger in Synanon lebenden Bewohner.

Mit jedem wird in den ersten Stunden nach seiner Aufnahme in Synanon ein Gespräch geführt. Ein Mitglied der Hausleitung informiert ihn über die Regeln der Gemeinschaft und fordert ihn auf, von sich zu erzählen. Später dann ist ihm das Team der Abteilung für Zivil- und Strafsachen behilflich bei der Regelung etwaiger Schulden- und Strafsachen, bei Vergleichsverhandlungen mit Gläubigern sowie in Unterhalts- und Strafsachen. Auch zu möglicherweise anstehenden Gerichtsterminen wird eine Begleitung durch einen erfahrenen Synanon-Bewohner organisiert. Darüber hinaus unterzieht er sich in den ersten Wochen seines Aufenthaltes einem Gesundheits-Check.

Von Anfang an ist jedes Mitglied in Synanon verpflichtet, an den regelmäßig stattfindenden Gruppengesprächen (sechsmal pro Woche für neue Bewohner, dreimal pro Woche für alle anderen) teilzunehmen. Diese Gruppengespräche geben dem Betreffenden die Möglichkeit, über sich und seine Probleme zu sprechen, andere anzusprechen bzw. angesprochen zu werden. Untereinander aufkommende Konflikte werden ausschließlich in diesem Kreis und im Beisein verantwortlicher Mitglieder der Gemeinschaft ausgetragen. Die Regeln dieser Gesprächsrunden besagen, dass keine Gewalt ausgeübt oder angedroht werden darf und dass das dann Besprochene den Raum nicht zu verlassen hat. Bei der Zusammenstellung der Gesprächsgruppen richtet sich die Hausleitung zum einen nach den Wünschen der Bewohner und zum anderen nach den Erfordernissen, die sich daraus ergeben.

Jeder neue Bewohner hat in der ersten Zeit seines Aufenthaltes eine dreimonatige Kontaktpause zu Familie, Freunden und Bekannten einzuhalten. Auch für die betreffenden Familien und Freunde ist diese Trennung wichtig, um Abstand zu bekommen; wissen sie doch, dass sie sich jederzeit nach dem Befinden ihres Angehörigen erkundigen können.

Nach der Zeit der Eingewöhnung und Orientierung entscheidet sich der neue Bewohner in Absprache mit der Gemeinschaft für eine Versetzung in einen neuen Arbeitsbereich oder Zweckbetrieb. Wann immer er von nun an einen Wechsel oder eine Veränderung anstrebt, wird die Gemeinschaft mit einbezogen. Besonders dann, wenn es um Aus- und Weiterbildung, um die Erlangung seines Führerscheines und um persönliche Dinge geht wie Fahrten zu und Besuche von Familie und Freunden, Leistungen wie Zahnersatz, Brille und dgl., die von Synanon finanziell und sonstwie zu verantworten sind.

Schon bald lernt der neue Synanon-Bewohner nicht nur Verantwortung für sich, sondern auch für andere zu übernehmen. Nach der Synanon-Idee fühlt sich jedes Mitglied der Gemeinschaft dort zuständig und verantwortlich, wo es gebraucht wird. Dies beginnt bei der Position des Zimmerältesten und setzt sich fort in den Teams der Arbeitsbereiche und Zweckbetriebe. Bei der Ausübung von Tätigkeit und Verantwortung erhält jeder in Synanon

beinahe täglich eine Resonanz von der Gemeinschaft, die ihn fordert und ermuntert, auf eventuelles Fehlverhalten hinweist und überhaupt Anteil nimmt an seiner Entwicklung. Nicht zuletzt fordern diese Situationen mit realem Hintergrund den Betreffenden täglich neu heraus, Probleme, die in seiner Suchtpersönlichkeit begründet liegen, zu erkennen und zu überwinden.

Ein wesentlicher Baustein der Synanon-Lebensschule ist neben der Förderung einer positiven Einstellung zu Arbeit, Aus- und Weiterbildung die Vermittlung privater und beruflicher Sozialkompetenzen. Unterstützung erfährt der Betreffende bei der Wiederaufnahme von Kontakten zu Partnern und Angehörigen. Ebenso wird jeder Synanon-Bewohner dazu angehalten, seine Freizeit wieder aktiv und sinnvoll zu gestalten. Da vielen diese Fähigkeit im Verlauf ihrer Suchterkrankung abhanden gekommen ist, bedarf es mitunter großer Motivation des Einzelnen. Hilfestellungen geben die zahlreich in Synanon stattfindenden sportlichen, kulturellen und kreativen Freizeitaktivitäten, die bis hin zu therapeutischen Wochenend- und Urlaubsfahrten reichen. Jeder in Synanon ist aufgefordert, seine Freizeit im Rahmen dieser vielen Möglichkeiten zusammen mit anderen Menschen der Gemeinschaft zu gestalten.

Fazit: Die Synanon Idee lebt vom Idealismus, der Demut und der Dankbarkeit ihrer jeweiligen Bewohner.

**Nachsorge:
Starthilfe,
Wohnungsangebote,
Beschäftigung,
offenes Meeting**

Die in der Überschrift genannten Stichworte benennen das umfangreiche Nachsorgeangebot Synanons in groben Zügen. Im Idealfall kündigt jeder in Synanon lebende Bewohner nach erfolgreich durchlaufener Lebensschule, die sich über einen Zeitraum von zwei bis vier Jahren erstrecken und gerade für die jüngeren Menschen eine abgeschlossene Schul- und/oder Berufsausbildung beinhalten sollte, seinen Auszug rechtzeitig, das heißt drei bis sechs Monate vorher der Gemeinschaft an. So kann sichergestellt werden, dass der Betreffende selbst genügend Zeit hat, sich um Wohnung, Arbeit und Kontakte zu Selbsthilfegruppen zu kümmern, aber auch die Gemeinschaft Ersatz für verantwortlich zu besetzende Positionen finden kann.

Jeder Synanon-Bewohner, der seinen Auszug regulär ankündigt, erhält eine finanzielle Starthilfe und bei Bedarf darüber hinaus auch materielle Unterstützung in Form von gespendeten Möbeln und Hausrat.

Darüber hinaus ist die Gemeinschaft behilflich bei der Vermittlung von Wohnungen, was durch Kontakte zu befreundeten Hausverwaltungen möglich wird, da es für auszugswillige Synanon-Bewohner aufgrund ihrer Biografie oftmals nicht leicht ist, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu bekommen.

Bewohner, die die Synanon-Lebensschule erfolgreich beendet haben, können sich um einen drogenfreien Arbeitsplatz in einem der Zweckbetriebe bewerben.

Nicht zuletzt umfasst das umfangreiche Nachsorgeangebot Synanons die Vermittlung des ausziehenden Bewohners in eine für ihn geeignete Selbsthilfegruppe. Durch monatlich sich in Synanon vorstellende Selbsthilfegruppen haben vor allem die in der Auszugsphase befindlichen Bewohner die Möglichkeit, sich für eine ihnen entsprechende Gruppe zu entscheiden. Aber auch die sich einmal wöchentlich im Synanon-Haus treffende Selbsthilfegruppe, die zumeist von ehemaligen Synanon-Bewohnern besucht wird, steht dem Betroffenen jederzeit zur Verfügung. So bleibt der Kontakt zu Ehemaligen und in Synanon Lebenden bestehen, was für beide Seiten von großer Bedeutung ist.

Liebe Synanon-Bewohnerinnen und -Bewohner!

Nach bestehender Synanon-Tradition seid Ihr also „Synanon heute“ und ohne Euch würde es Synanon gar nicht geben - deshalb schreiben wir Euch zum 35-jährigen Bestehen, um mit einigen Erinnerungen an „Synanon gestern“ zur Festschrift beizutragen.

Synanon war und ist eine nicht nur in Drogenberatungsstellen sehr kontrovers diskutierte Lösung für Ratsuchende. So musste ich mich vor Jahren von einem professionellen Drogenberater schon fragen lassen, ob ich da wirklich hin wolle, wo es doch bundesweit so kuschelige Therapieplätze gäbe. Für jeden von uns jedoch stellte Synanon zum gegebenen Zeitpunkt eine mögliche Alternative zum bisherigen, Sucht bestimmten Leben dar. Wir klopfen Anfang der Neunziger aus ureigenen Motiven an Synanons offene Türen. Wir kamen aus „Westdeutschland“ (wie der Berliner immer noch sagt), und für uns galt an allererster Stelle „raus aus dem Sucht bestimmten Leben“. Es war völlig gleichgültig, wie und unter welchen persönlichen Begleitumständen ein nüchternes Leben stattfinden sollte - wir waren nicht mehr dazu in der Lage, uns überhaupt ein nüchternes Leben vorzustellen.

Eine hilfreiche Bekannte wollte mich bei meinem letzten kalten Entzug auf der heimischen Couch aufheitern: „Schau doch mal, wie schön die Sonne lacht, die Blumen blühen, kannst Du Dich denn daran gar nicht erfreuen?“ – Nein, konnte ich nicht! Mich hat die Sonne damals geblendet und in den Augen gebrannt! Auch mein Vater in seiner Hilflosigkeit konnte meine Idee von Nüchternheit und Synanon nicht unterstützen. Von „sektierischem Miteinander“ sprach er und dass er nun weder Tochter noch Enkelchen je wieder sehen würde. Leider hatte er Recht – aber das hatte mit Synanon nichts zu tun, sondern mit seinem plötzlichen Tod.

Eine Sekte war und ist Synanon nie gewesen, auch wenn sich dieses Gerücht

Auszug aus einem Briefwechsel

hartnäckig hält. Trotzdem kamen auch uns die ersten Tage in der Bernburger Straße fremd und schrecklich fremdbestimmt vor. Nicht zuletzt wegen des einsetzenden Entzuges folgten lange, schwere Wochen und Monate der Eingewöhnung. Das Erlernen einer nüchternen Lebensweise war schwerpunktmäßig begleitet von Zweifeln, Versagensängsten oder Gefühlsschwankungen sowie von ständig wechselnden, häufig völlig unfreiwilligen Weggefahrten. Viele, viel zu viele der „nüchtern-leben-Wollenden“ hatten nicht die Möglichkeit, das vorhandene Angebot für sich zu nutzen und brachen ihre Lernphase plötzlich ab. Das wird auch heute noch so sein.

Über das Warum dieser Abbrüche lässt sich streiten. Wir haben nach je 10 Jahren in Synanon eine eigene Meinung dazu: Abbrüche finden statt, sobald erkannt wird, dass nüchtern werden machbar ist – dass es aber weder Spaß macht noch besonders leicht ist! Außerdem fehlt es Synanon bei der Betreuung von Menschen – anders als in seinen Zweckbetrieben – an professioneller Unterstützung, an Coaching oder Supervision. Das Gruppengespräch ist kein Allheilmittel. Als kritische Betrachter wissen wir, dass beim Umgang miteinander häufig, auch unbewusst, eine gewisse Beliebigkeit und Willkür an den Tag gelegt wird, deren Auswirkungen oft mit einem Abbruch quittiert werden. Es findet zwar sehr gute, therapeutisch wirksame Selbsthilfe statt, aber Selbsthilfe hat ihre Grenzen.

Und so liegt es in der Entscheidung eines jeden Süchtigen selbst, den für sich rechten Weg sowie den richtigen Zeitpunkt aus der Sucht zu finden. Für uns war Synanon jedenfalls der richtige Weg.

Nach dem ersten Clean-Geburtstag und der wachsenden Eigenverantwortlichkeit erschien das als „Spiel“ bekannte Gruppengespräch nicht mehr so quälend. So ein Gruppengespräch kann ein durchaus effektiver Weg sein, sich auseinanderzusetzen, statt – wie gewohnt – vor Problemen wegzulaufen. Mut zum Mitmachen kommt durch regelmäßige Übung.

Mit gemischten Gefühlen denken wir an ein Meer von Aufgaben zurück, die es zu bewältigen galt: Bereitschaftsdienst für Neuaufnahmen, Frühstücks-Dienst, Sonntags-Brunch, Zimmer putzen. Dazu die Aufgaben in den Arbeitsbereichen, Verantwortung übernehmen, für potentielle Mitbewohner die Zimmer ein- und umräumen. Wir haben damals sogar zwei große Häuser-Umzüge aktiv miterlebt inklusive Werkstätten, Verwaltung, 150-und-mehr-Bewohnern – natürlich innerhalb kürzester Zeit mit Pott und Pann – zuerst von Kreuzberg zum „Monument Herzbergstraße“ und – zum Glück – auch recht schnell wieder zurück.

Als Besonderheiten sind die Feste in Erinnerung! Alljährliche Jahresfeiern, Weihnachten, qualitativ und quantitativ hochwertige Speisepläne, die Ausgestaltung von Sylvester-Abendprogrammen mit ernst zu nehmenden Satire-Aufführungen.

Tausende süchtige und nüchterne Menschen haben wir kennen gelernt, dabei einige ganz wenige Freunde gewonnen und außerdem gelernt, mit Menschen umzugehen, die wir nicht ausstehen können.

Der Übergang vom Leben in Synanon zum Leben „danach“ war eine große Hürde. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele Dinge beim nüchtern werden neu gelernt wurden (von einfachen Arbeitsabläufen bis zur Einhaltung von Qualitätsstandards), war das Thema Auszug jahrelang tabuisiert. Wir ziehen vor jedem den Hut, der seinen Auszug nüchtern hinbekommt!

Bereits vor Jahren hatten wir uns dank bzw. trotz des Synanon-Alltags entschlossen, Weiterbildung groß zu schreiben. Ich begann ein Studium der sozialen Verhaltenswissenschaften/Psychologie. Die Vielfalt der praktischen Erfahrung im Umgang mit Menschen konnte ich mit dem notwendigen Fachwissen aufwerten. Ich bin jetzt freiberuflich als Sozialtherapeutin tätig. Thomas arbeitet seit dem Auszug in einem befreundeten Unternehmen, dadurch sind wir beruflich auch weiterhin mit dem Schicksal von Synanon verbunden. Regelmäßig findet dadurch Kommunikation mit den Menschen statt, die derzeit in Synanon aktiv sind.

Dieses „Privileg“ der Nähe wirkt im weitesten Sinn wie unsere ureigene „Nachsorge“ und erinnert uns an die „ups and downs“, „musts and don'ts“ in Synanon. Es erinnert uns daran, was sicher keiner mehr will: nämlich noch einmal bei Synanon Hilfe suchend an die Türe klopfen zu müssen.

Wir haben Kontakt zu einigen wenigen Ehemaligen, gehen jedoch bewusst zu keinen Meetings oder Ehemaligen-Gruppen. Wir bevorzugen die uns heute angemessen erscheinende, eher wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht. Eine gewisse Normalität hat in unserem Leben Einzug gehalten.

Thomas und ich sitzen jetzt also hier und schauen auf das Resultat der vergangenen Jahre – seit 3 Jahren sind wir glücklich miteinander verheiratet, weit mehr als zwei Dekaden Nüchternheit liegen hinter uns, Liebe, Pflege einer eigenen Streitkultur und Selbstironie machen unser Leben abwechslungsreich und lebenswert. Unsere Tochter haben wir groß bekommen, sie macht gerade ihr Abitur, wir respektieren ihren Wunsch, hier nicht weiter erwähnt zu werden.

Euch wünschen wir alles Gute für weitere 35 Jahre erfolgreiche Sucht-Selbsthilfearbeit und grüßen herzlich

Angela & Thomas

Liebe Angela, lieber Thomas,

über Euren Brief, den wir mit Eurer freundlichen Genehmigung hier veröffentlichen dürfen, haben wir uns sehr gefreut. Stellvertretend für die vielen ehemaligen Synanon-Bewohner habt Ihr Euch mit Euren ganz persönlichen Einschätzungen hier zu Wort gemeldet, wofür wir Euch mit einem ebenso stellvertretenden wie persönlichen Antwortschreiben herzlich danken.

Ihr habt wahrlich viel erlebt und mitgemacht in Synanon, habt Euch eingebracht und Eure Meinungen vertreten, immer, auch dann, wenn es nicht gerade der bequemere Weg war. Euch zu vergessen wäre unmöglich, schon deswegen nicht, weil Ihr immerhin ein Drittel der Zeit aktiv an unserer Geschichte mitgeschrieben habt. Ihr hattet das Glück, Euch bei uns kennen- und liebgelernt zu haben. Eure Liebe hat Bestand auch nach der Zeit in Synanon, was nur wenigen gelingt. Ihr habt zwischenzeitlich geheiratet und Eure Tochter groß bekommen. Ihr seid ansonsten auch beständig, denn ihr wohnt und arbeitet noch immer ganz in unserer Nähe. Das ist schön. Wir freuen uns mit Euch. Ihr habt den Übergang vom Leben in Synanon zum Leben „danach“, wie Ihr es selbst beschreibt, ausgezeichnet gemeistert. Gern haben wir Euch dabei unterstützt.

Mit gemischten Gefühlen denkt Ihr, wie Ihr schreibt, an ein Meer von Aufgaben zurück, die es zu bewältigen gab. War es aber nicht gerade das, was Euch besonders in der Anfangszeit sehr geholfen hat? Die Ablenkung durch Arbeit im Team von Gleichgesinnten, das Verstehen und Verstanden werden, der Ansporn und die Begeisterung etwas zu erreichen, Teil einer Gemeinschaft zu sein, gebraucht zu werden? Wie alle Synanon-Bewohner wart auch Ihr in der ersten Zeit darauf angewiesen, dass es Menschen gab, an denen Ihr Euch orientieren konntet, die Euch mit dem ihnen eigenen Verständnis zeigten, worauf es ankommt. Später dann wart Ihr die Vorbilder für die, die nach Euch kamen, ohne dabei zu vergessen, dass jeder jeden braucht. Reflektion und Mut zur Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber gehören unbedingt dazu. So funktioniert Selbsthilfe.

Ihr wart über die vielen Jahre hinweg eine wichtige Säule vor allem bei der Gestaltung all unserer von Euch bereits erwähnten Feste. Auf Euer Organisationstalent konnten wir uns stets verlassen wie auch auf Euer Fingerspitzengefühl, jedem Ereignis auch eine künstlerische Note zu geben. Für den Café- und Cateringbereich, den Ihr geleitet habt, gab es immer mehr Bewerbungen von Synanon-Bewohnern, als Bedarf bestand. Auch ehemalige Synanon-Bewohner schauten stets gern mal bei Euch rein. Euer Team war eingeschworen und vorbildlich in jeder Beziehung. Auch für Eure Tochter wart Ihr im Synanon-Café stets die erste Anlaufadresse, wenn sie aus der Schule kam. Es war schön Euch zuzusehen bei Eurer herzlichen Umarmung zur Begrüßung, dem vertrauten Gespräch und dem gemeinsamen Mittagessen.

Als Frauensprecherin warst Du, Angela, eine Kämpferin. Gerade Frauen mit Kindern lagen Dir sehr am Herzen. Dich für sie und ihre Bedürfnisse einzusetzen in der ansonsten von Männern dominierten Gemeinschaft war Dir wichtig. Obwohl es den Kindern in Synanon an nichts fehlt, da die Gemeinschaft mit Argusaugen darüber wacht, ist es wichtig, dass es Frauen wie Dich gibt, die neben der Zuwendung, Liebe und Geborgenheit für das eigene Kind, anderen Müttern, die zu solchen Empfindungen nur bedingt fähig sind, bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten helfen.

Als Du, liebe Angela, Dich entschieden hattest, ein Studium aufzunehmen, lebtet Ihr noch in Synanon. Natürlich haben wir Deinen Mut zu diesem Schritt bewundert und Dir jede Unterstützung zukommen lassen. Dein Einsatz hat sich gelohnt. Du arbeitest heute als Sozialtherapeutin und betrachtest das Thema Sucht nun mehr von der wissenschaftlichen Seite. Was für eine Entwicklung seit der Zeit vor knapp 15 Jahren, als Du zusammen mit Deiner damals noch sehr kleinen Tochter an unsere Tür klopfst, wie Du es selbst beschreibst.

Allerdings möchten wir Eure heutige Sicht zu Gruppengesprächen nicht unkommentiert lassen. Wie Ihr wisst, sind der Suchtselbsthilfe Grenzen gesetzt, was je nachdem ein Vor- oder Nachteil sein kann. Wir behaupten nicht, dass Gruppengespräche ein Allheilmittel in der Suchthilfe sind. Supervision und Coaching sind anerkannte Mittel, die dort eingesetzt werden, wo Therapeuten und andere Fachleute tätig sind, wobei auch in deren Arbeit die Gruppentherapie eine wesentliche Säule darstellt. Nur ein Süchtiger weiß, was Sucht wirklich bedeutet. Der Austausch unter Süchtigen ist unserer Meinung nach unverzichtbar und die Stärke der Suchtselbsthilfe. Wer das Gruppengespräch mit Abbruch quittiert, um bei Eurem Argument zu bleiben, nimmt zur Rechtfertigung seines Fehlverhaltens solche Situationen nur zu gern zum Anlass. Der Rückfall findet eben zuerst im Kopf statt. Solche Situationen habt auch Ihr oft genug miterlebt. In Synanon steht die Alltagsbewältigung im Vordergrund. Das war auch zu Eurer Zeit nicht anders.

Natürlich haben Synanon-Bewohner, die aufgrund ihrer persönlichen Situation professionelle Hilfe benötigen, auch die Möglichkeit, diese zu bekommen. In akuten Fällen leiten wir sofort Maßnahmen ein. In der Regel zeigt sich der Bedarf unserer Bewohner im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zu Synanon. Auch sie haben dann jederzeit die Möglichkeit, ihre Probleme aus der (Sucht)Vergangenheit mit der Hilfe von Ärzten und Psychologen ihres Vertrauens aufzuarbeiten. Auch externe Suchtselbsthilfegruppen mit speziellen Ausrichtungen (z. B. für Spielsüchtige), die wir zur Vorstellung regelmäßig in unser Haus einladen, werden von einigen unserer Bewohner dann ergänzend in Anspruch genommen. Seit einigen Jahren drängen wir darauf, dass Bewohner in der Endphase ihres Aufenthaltes bei uns, in der sie ebenfalls von uns unterstützt eine Wohnung und eine Arbeit bzw. Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten bis hin zum Studienplatz suchen,

Netzwerke zu diesen oder anderen Selbsthilfegruppen in ihrer Nähe aufbauen. Dabei arbeiten wir mit anerkannten Selbsthilfeorganisationen wie z. B. den Anonymen Alkoholikern (AA), den Guttemplern, Blaukreuzern, Narcotics Anonymous (NA) und vielen anderen mehr zusammen. Der für uns wiederum wichtige Austausch findet im Verbundsystem anerkannter Suchtselbsthilfevereinigungen und Arbeitsgemeinschaften statt.

Die Idee der Selbsthilfe, die mit der Gründung der Anonymen Alkoholiker durch Bill und Bob, einem New Yorker Börsenmakler und einem Chirurgen, 1935 in den USA ihren Anfang nahm und auch heute noch weltweit Millionen Süchtigen und ihren Familien hilft, hat unvermindert ihre Daseinsberechtigung. Selbsthilfegruppen sind mittlerweile in allen Bereichen des Lebens bei der Überwindung von Problemen, Krankheiten und dergleichen etabliert und für viele Menschen die Hilfe überhaupt.

Insofern wünschen wir Euch, dass Ihr den Kontakt zu Selbsthilfegruppen, der Euch vor 15 Jahren vielleicht das Leben gerettet hat, nicht verliert.

Für heute verbleiben wir mit bestem Dank für Eure Glückwünsche und mit herzlichen Grüßen im Namen aller Synanon-Bewohner.

Vorstand und Hausleitung



Synanon *heute!*



Stationen dreier Synanon-Bewohner



Ein Jahr in Synanon

von Thomas G.

Seit fast einem Jahr lebe ich jetzt in Synanon. Am 12.06.2005 bin ich zu Synanon gekommen, weil sich in meinem Leben etwas ändern musste. Mein Leben wurde von der Droge Kokain dominiert und ich habe alles nur Erdenkliche getan, um mir etwas von dem weißen Pulver zu besorgen.

Jetzt bin ich schon einige Zeit in Synanon und muss rückblickend sagen, dass es eine harte Zeit gewesen ist, in der ich viel erlebt habe, was mich im Nachhinein gestärkt hat. Synanon ist eine Lebensschule und eine „harte Schule“ außerdem. Hätte mir jemand, bevor ich zu Synanon gekommen bin, erzählt, was mich erwarten wird, wäre ich vielleicht nicht zurück nach Berlin gekommen, sondern hätte noch ein paar - für mich sinnlose - Aufenthalte in Therapieeinrichtungen verbracht. Zurück nach Berlin heißt, ich habe vorher zwei Jahre lang in Zürich in der Schweiz gelebt und bis auf das letzte halbe Jahr auch gearbeitet.

Meinen Weg zu Synanon hat mir meine Familie eröffnet. Sie haben gewusst, dass ich mit meinem Lebensstil „auf die Schnauze fallen“ würde. Auf meinen Anruf hin an einem Donnerstag bei ihnen saß ich bereits am Samstag im Flieger nach Berlin. Das Ticket hatte mein Vater am Züricher Flughafen hinterlegen lassen. Er hat mich vom Flughafen abgeholt und umgehend bei Synanon „abgeliefert“.

Synanon hat mich dem normalen Leben wieder ein Stück näher gebracht. Ich hoffe, dass die künftige Zeit mich noch näher heranführen wird. Auch habe ich mir noch etwas Zeit bei Synanon „verschrieben“, da ich die Möglichkeit bekommen habe, eine neue Ausbildung zu absolvieren.

Man hat mich, bevor ich angefangen habe, diesen Artikel zu schreiben, nach meiner Meinung über Synanon gefragt. Es ist sehr schwierig dies zu beschreiben. Wie gesagt, Synanon ist eine „harte Schule“, die süchtige Menschen brauchen, um wieder in die Gesellschaft integriert zu werden. Es gab Zeiten, da wäre ich am liebsten gegangen, besonders wenn Entscheidungen getroffen worden sind, die mir natürlich nicht gepasst haben. Aber das ist das Einzige, was wirklich weiterhilft. Einfach mal etwas machen, worauf man keine Lust hat. Im Nachhinein sieht man die ganze Sache eh mit anderen Augen. In solchen Situationen will man am liebsten alles hinschmeißen. Ich habe es, wie man sieht, nicht getan. Es hat mich weiter gebracht. Ich bin gelassener geworden und rege mich nicht mehr so schnell über Kleinigkeiten auf, nutze unsere Gruppen, wenn ich Probleme mit jemandem im Haus habe. Aber ich weiß auch, dass es noch viele Ereignisse in meinem „Synanon-Leben“ geben wird, die mich an meine Grenze bringen werden. Bald bin ich ein Jahr hier und darf alleine rausgehen, darf dann auch bei meiner Freundin übernachten und kann mir meine Zeit an-

ders einteilen. Mein Ziel ist dann aber auch, mehr Verantwortung im Haus zu übernehmen, da mir dies mittlerweile Spaß macht.

Das erste Jahr war sehr anstrengend. An vielen Stellen war ich zeitlich gebunden, musste immer jemanden mitnehmen, wenn ich rausgehen wollte etc. Ich bin stolz darauf, dass ich die härteste Zeit fast überstanden habe. Jetzt wird es anders und hoffentlich angenehmer. Meine Zeit hier war von Höhen und Tiefen durchzogen und brachte mich dahin, wo ich jetzt bin. Viele Dinge des Synanon-Alltages sind für mich zur Selbstverständlichkeit geworden: Gemeinschaftszimmer, -duschen, zusammen im großen Speisesaal essen, nie wirklich seine Ruhe zu haben. Und was am allerschlimmsten ist: die nicht vorhandene Privatsphäre an dem einzigen Telefon, das für uns alle ab 17:30 Uhr zur Verfügung steht. Dies sind nur einige Beispiele, die mich sehr stören, die ich aber nicht immer wirklich ändern kann. Ich habe die Möglichkeit Dinge zu ändern, wenn ich es nur möchte. Zum Beispiel in Ruhe telefonieren geht mittlerweile, da meine Mitbewohner wissen, dass ich es nicht möchte, dass man neben mir sitzt, wenn ich mit meiner Freundin telefoniere. Das wahre Leben ist aber auch nicht immer einfach. Synanon zeigt mir einen Weg, auf dem man das „normale“ Leben meistern kann. Ich bin dem auch ein Stück näher gekommen, aber noch weit davon entfernt, mit Sicherheit die schützenden Wände von Synanon zu verlassen, um es draußen alleine zu schaffen.

Mal sehen, was das nächste Jahr bringt. Ich werde es euch wissen lassen.

Zwei Jahre Leben bei Synanon

von Mario T.

Fast auf den Tag genau vor zwei Jahren, an einem sehr warmen Sommerabend Ende Juni 2004, bin ich zur Suchtselbsthilfe Synanon in der Bernburger Straße in Berlin-Kreuzberg gekommen und habe um Aufnahme gebeten. Ich war in keinem guten Zustand an diesem Tag, vor allem psychisch so ziemlich am Boden und hatte keine Ahnung, wie es mit meinem Leben weitergehen sollte. Von Synanon kannte ich bis zu diesem Zeitpunkt eigentlich nur die großen Umzugs-Lkw mit der Aufschrift „Leben ohne Drogen“. Und mit Drogen und in der letzten Zeit vor allem Alkohol hatte ich wirklich Probleme, auch wenn ich das lange Zeit nicht wahrhaben wollte. Meine Unzufriedenheit und mein Unvermögen, Probleme zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen, hatte ich in immer größeren Mengen Alkohol ertränkt. Dass das auf Dauer keine Lösung war und ich mich damit kaputt machte, war mir schon klar, es hat mich allerdings nicht davon abgehalten, mit diesem Teufelskreis von unerträglichem Selbstmitleid und immer mehr saufen weiterzumachen. An diesem Tag hatte ich das Gefühl, das nicht mehr lange durchzuhalten und war so halbwegs bereit, Hilfe anzunehmen. Und nun also Synanon. Im ersten Moment habe ich mich wirklich erstmal „abgegeben“ und dachte, mir ist sowieso alles egal, mal sehen, was die hier



mit mir machen. Der erste Tag mit 150 unbekanntem Leuten zu den Mahlzeiten im großen Speisesaal war dann auch so „furchtbar“, dass ich mich auf die „Bank“ setzte und gleich wieder gehen wollte. Stefan, der sich damals um die neuen Leute kümmerte, sprach mit mir und brachte mich dazu, doch erstmal noch zu bleiben. Dann habe ich mich immer wieder daran erinnert, wie schlecht es mir zuletzt ging, und das hat mir dabei geholfen, die erste schwere Zeit zu überstehen. Im Laufe der Zeit habe ich ein wenig besser gelernt, mich selbst auszuhalten und vor Problemen nicht gleich wegzulaufen und mich in die Betäubung des Alkohols zu flüchten. Ich ahne allerdings auch, dass das wohl ein lebenslanger Lernprozess und Kampf mit mir selbst bleiben wird.

Nun ging ich mehr oder weniger den normalen Weg in Synanon, erst drei Wochen in der Hauswirtschaft und dann habe ich sechs Monate in der Küche gearbeitet. Eines Tages kam Ingo von der Hausleitung auf mich zu und eröffnete mir, dass der Posten des Hauswirtschaftsleiters frei sei und man da an mich gedacht habe. Das war ja nun etwas völlig Neues für mich: Verantwortung für die Leute, die ganz neu zu uns gekommen sind. Erst dachte ich, das bekomme ich nie hin, aber mit ein bisschen Selbstvertrauen und Hilfestellung der älteren Synanon-Bewohner habe ich es dann ganz gut geschafft.

Dann lebte ich fast ein Jahr hier und habe mich nach langem Überlegen dazu entschlossen, mit Mitte dreißig noch eine Ausbildung zum Bürokaufmann zu absolvieren, da ich zwar schon mehrere Sachen angefangen, aber bis jetzt keinen Abschluss hingekriegt hatte. Dies im geschützten Umfeld von Synanon machen zu können, ist sicherlich eine einmalige Chance und ich habe mir fest vorgenommen, das auch durchzuhalten. Seit September letzten Jahres drücke ich nun nach langer Zeit wieder die Schulbank und es ist ein schönes Gefühl, etwas Neues zu lernen und Stück für Stück voranzukommen.

Es fällt mir auch jetzt immer noch schwer, gegen meine Neigung zum Einzelgängertum und zum „möglichst nicht auffallen“ anzukämpfen, daran werde ich auch immer mal wieder auf den regelmäßigen Gruppengesprächen erinnert, die ein ganz wichtiger Bestandteil unseres nüchternen Zusammenlebens hier sind. Das Leben, der Alltag wird einem hier nicht übermäßig leicht gemacht, und das muss auch so sein, denke ich, denn ohne ein ständiges Mindestmaß an Disziplin wird es für mich als süchtigen Menschen ziemlich schnell wieder sehr gefährlich und der Rückfall ist schon fast vorprogrammiert.

Ich habe die Hoffnung, während meiner Zeit bei Synanon einen Weg zu finden, mit meiner Sucht zu leben und die ganz normalen Probleme und Anforderungen des Alltags zu meistern, ohne gleich aufzugeben und durch einen erneuten Rückfall mein Leben aufs Spiel zu setzen. Den hier angebotenen Rahmen dafür zu nutzen ist genau das, was ich schaffen muss.

Drei Jahre Synanon

von Alexander K.

Unglaublich, aber so lange ist es nun her, dass ich meine Zelte in Hannover abgebrochen habe und nach Berlin zu Synanon gekommen bin. Es war geplant und leidlich gut vorbereitet, trotzdem hatte ich Angst: sowohl davor, etwas völlig Neues auszuprobieren, als auch davor, etwas mir ebenso Vertrautes wie Verhasstes für immer zurückzulassen. Was überwog, weiß ich nicht mehr, zumindest hat mir eine halbe Flasche Jägermeister im Zug darüber hinweggeholfen.

Endlich angekommen war ich vor allem von der Freundlichkeit und Herzlichkeit überrascht, mit der ich aufgenommen worden bin. Alles war angenehm authentisch, nicht unbedingt schön, aber halt echt, und somit hatte ich schnell das Gefühl, hier richtig zu sein. Ich hatte unzählige Entgiftungen und zwei Therapien hinter mir, aber hier hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, das könnte was werden.

Das war auch gut so, denn dieses Gefühl half mir wesentlich über die ersten Wochen hinweg, die nicht so wirklich rosig waren. Leben in einer so großen Gemeinschaft, nach strengen Regeln, einer ebenso strengen Hierarchie, viel Arbeit, wenig Freizeit und niemals alleine zu sein will gelernt sein, vor allen Dingen dann, wenn man vorher nur in den Tag hineingelebt und seiner Sucht gefrönt hat. Ist alles Gewohnheitssache, und vor allem habe ich nach recht kurzer Zeit festgestellt, dass mir das wirklich gut tat. Im Übrigen arbeiten wir auch nicht mehr als „normale“ Menschen, die damit ihren Lebensunterhalt verdienen. So strich das erste Jahr relativ schnell dahin.

Es klingt merkwürdig, aber ich habe dieses erste Jahr gebraucht, um nüchtern zu werden. Und das darauf folgende Jahr brauchte ich dafür, mich daran zu gewöhnen, nüchtern zu sein. Immer. Völlig. Total. In der Zeit habe ich meinen Führerschein wiedererlangt, war zum ersten Mal seit Jahren wieder im Urlaub und habe anschließend eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation begonnen. Eine äußerst konstruktive Phase, die mir Synanon ermöglicht hat.

Und das nun zur Neige gehende dritte Jahr verlangt mir das ab, was ich vorher nie hatte: Kontinuität. Diese für einen Süchtigen an tödliche Langeweile grenzende ewig gleiche Wiederkehr des nüchternen Alltags gilt es zu meistern. Nicht dass es langweilig bei uns wäre, alles, nur das nicht. Aber die Ziele verändern sich, die Schritte werden kleiner. Das alltägliche und das unglaublich Besondere meiner Nüchternheit möchten zu einer Einheit geformt werden, die mich ausreichend zufrieden macht und mir so etwas wie einen inneren Frieden gibt. Ich arbeite daran.



Arbeit als Therapie Aus- und Weiterbildung



Seit Jahren unterhalten wir Zweckbetriebe, Verwaltungs- und Hausbereiche, in denen süchtige Menschen soziale und berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben. Die Betriebe und Bereiche sind inhaltlich und personell in das Konzept von Synanon eingebunden. Das heißt, sie liegen im Rahmen der stiftungseigenen Objekte und folgen dem Anspruch der abstinenzorientierten Suchthilfe.

Die Bewohner Synanons finden in den nachfolgend genannten therapeutischen Zweckbetrieben sinnvolle Beschäftigungs- sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten unter realen Arbeitsbedingungen:

- Umzüge/Transporte
- Clean-up - Reinigung
- Entsorgung/Entrümpelung
- Wäscherei
- Catering
- Heizungs- und Sanitärtechnik
- Fotosatz
- Tischlerei
- Bauhilfe
- Gartenbau und -pflege
- Hauswartung
- Malerei - Lackiererei
- Reitschule

Von diesen insgesamt 13 Zweckbetrieben möchten wir einige näher vorstellen:

Umzüge/Transporte



Die Synanon-Umzüge sind mit den weißen Lkw und der Aufschrift *Synanon - Leben ohne Drogen* in den nunmehr 35 Jahren zu einem Markenzeichen geworden. Privatpersonen, Firmen, Behörden, Kanzleien, Arztpraxen nehmen den Service dieses Zweckbetriebes in Anspruch.

Nach wie vor ist es für die meisten Synanon-Bewohner erstrebenswert, in diesem traditionellen Zweckbetrieb arbeiten zu dürfen. Auf ein einheitliches und ordentliches Erscheinungsbild der Teams wird ebenso penibel geachtet wie auf eine voll funktionsfähige und



ebenso saubere technische Ausstattung, was im übrigen auch für die anderen Zweckbetriebe gilt.

Den Zweckbetrieb Umzüge zeichnet aus, dass er für die dort tätigen Synanon-Bewohner regelmäßig interne Qualifizierungsmaßnahmen durchführt und sie beim Erwerb von Führerscheinen und Fortbildungen bei der Fuhrgewerbe-Innung und der Industrie- und Handelskammer unterstützt. Seit kurzem ist es möglich, sich zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice mit IHK-Abschluss ausbilden zu lassen, was von Synanon-Bewohnern bereits in Anspruch genommen wird.

Für die Kunden dieses Zweckbetriebes werden folgende Dienstleistungen erbracht: Kostenlose Angebotserstellung vor Ort, Bereitstellung und kostenlose Lieferung/Abholung von Verpackungsmaterialien, Ein- und Auspacken von Kartons, Umzüge und Transporte innerhalb Berlins und im gesamten Bundesgebiet (bedingt möglich auch ins Ausland), Objektumzüge, Klavier- und Flügeltransporte, fachgerechter Ab- und Wiederaufbau von Möbeln einschließlich Küchen sowie weitere zusätzliche Leistungen auf Anfrage.



Clean up - Reinigung



Obwohl erst im April 1998 gegründet, zählt dieser Zweckbetrieb mittlerweile zum zweitgrößten in Synanon. Er ist entstanden zu einer Zeit, als in Synanon nach Möglichkeiten gesucht wurde, Arbeit als Therapie unter wirklichkeitsnahen Bedingungen möglichst vielen Synanon-Bewohnern zugänglich zu machen. Gerade zur rechten Zeit kamen die vermittelten Angebote einer Hausverwaltung, mit Treppenhausreinigungen in Mietshäusern zu beginnen. Daraus erwachsen ist mit den Jahren ein komplexes Dienstleistungspaket rund ums Haus, was zur Gründung weiterer Zweckbetriebe wie Gartenbau und -pflege, Malerei, Entsorgung und Entrümpelung, Bauhilfe sowie Hauswartung, Elektrotechnik und Heizungs- und Sanitärtechnik führte.

Das Herausragende an diesem Zweckbetrieb ist, dass er Einstiegsmöglichkeiten für nahezu alle Synanon-Bewohner bereit hält. Nach kurzer Anleitung sind einfach auszuführende Reinigungstätigkeiten selbst für physisch und psychisch noch labile Bewohner geeignet. So kann sicher gestellt werden, dass jeder in Synanon einer sinnvollen Beschäftigung auf dem Weg in ein suchtmittelfreies Leben nachgehen kann. Die aus dem Arbeitsleben resultierenden Konflikte und Auseinandersetzungen innerhalb der Gemeinschaft erfährt der Einzelne ebenso real wie Bestätigung und Anerkennung, was ihm die Möglichkeit eröffnet, Defizite seiner Suchtpersönlichkeit zu erkennen und zu überwinden.

Zum Dienstleistungsangebot dieses Zweckbetriebes zählen: Grund- und Unterhaltsreinigung von Aufgängen und Treppenhäusern, Fensterglasreinigung einschließlich Rahmenwäsche, Teppichreinigung, Büroreinigung, Bauend- und Baufeinreinigung sowie weitere Leistungen auf Anfrage, die von nachfolgend genannten Zweckbetrieben ausgeführt werden.



So zählen zum Angebot des Zweckbetriebes Gartenbau und -pflege, dem ein in Synanon lebender Gärtnermeister vorsteht, Baumfällarbeiten, Garten- und Wegeanlagenbau, Zaunstellung, Treppenaufbau, Unterhaltungspflege des Gartens, Heckenschnitt, Pflasterverlegung.

Der Zweckbetrieb Bauhilfe übernimmt Wohnungsumbauten und -sanierungen in Trockenbauweise. Im Zweckbetrieb Malerei - Lackiererei führen die dort tätigen Synanon-Bewohner die für dieses Berufsbild klassischen Arbeiten unter Anleitung eines Meisters aus.

Ergänzend kommt der Zweckbetrieb Entsorgung und Entrümpelung bei entsprechend anfallenden Arbeiten in Wohnungen und Kellern zum Einsatz.

Für Arbeiten im Heizungs- und Sanitärbereich wurde ein Meister angestellt, der die Synanon-Bewohner in diesem Bereich fachlich begleitet und ausbildet.

Vom Zweckbetrieb Hauswartung werden klassische Hausmeistertätigkeiten angeboten. Die Vielseitigkeit und Abwechslung der Tätigkeiten setzt einerseits gewisse technische Begabungen voraus, fördert aber andererseits auch jene Bewohner, die wenig Voraussetzungen, dafür aber Engagement und Interesse mitbringen. Wie in allen Zweckbetrieben steht auch hier ein verlässlicher Leiter sowohl den Mitgliedern des Teams als auch den Kunden jederzeit zur Verfügung.



Wäscherei



Wie auch im Zweckbetrieb Clean up - Reinigung hält der im Oktober 1997 gegründete Zweckbetrieb Wäscherei Tätigkeitsfelder bereit, die für viele Synanon-Bewohner geeignet sind. Eine eigene Wäscherei hatte Synanon schon immer, dennoch war es seinerzeit wichtig, den Mitgliedern dieses Zweckbetriebes wie auch denen der anderen Arbeitsbereiche Bestätigung und Anerkennung durch Kundenaufträge zu ermöglichen. So hat sich die Synanon-Wäscherei in den seither vergangenen Jahren einen festen Kundenstamm erarbeitet, zu dem Privatpersonen wie auch Arztpraxen, Kranken- und Seniorenpflegeeinrichtungen, Großküchen und Handwerksfirmen gehören.

Bei mitunter einfach auszuübenden Tätigkeiten werden auch die Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft nicht überfordert, die von ihrer Sucht stark gezeichnet sind. Sie werden von erfahrenen, schon länger in Synanon lebenden Menschen eingearbeitet und gelenkt. Auch ist dieser Bereich überaus geeignet für jene, die sich ausprobieren und orientieren möchten. Dieses Angebot wird gern von den wenigen in Synanon lebenden Frauen angenommen.

Regelmäßig werden in der technisch auf hohem Stand ausgestatteten Synanon-Wäscherei Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt. Die Mitglieder dieses Zweckbetriebes besuchen unter anderem Fortbildungen der Textilreiniger-Innung und der IHK.

Folgendes Leistungspaket wird den Kunden der Wäscherei angeboten: Waschen und Bügeln von Kochjacken, Kitteln, Hemden, Hosen, Hotel- und Gastronomiewäsche, Waschen und Nähen von Arbeitskleidung, Fleckenentfernung, Desinfektion und Naßreinigung ab 40 °C von Oberbekleidung, Abholung und Anlieferung der Wäsche, Bereitstellung von Transportbehältern, Wäschbearbeitung gemäß VBG 7y. Öko-Plus-Angebot: Gewaschen wird grundsätzlich mit öko-zertifizierten Flüssigwaschmitteln mittels Dosieranlage.

Die Spezialität dieses Zweckbetriebes sind Buffets und Arrangements mit Produkten in Demeter-Qualität. Darüber hinaus wird bei der Verarbeitung der stets alkoholfreien Speisen und Getränke gänzlich auf Weißzucker verzichtet und statt dessen Honig oder Rohrzucker verwendet. Das Angebot reicht von kalten und warmen Buffets, die entweder rustikal oder festlich, vegetarisch und vollwertig oder mediterran sein können. Darüber hinaus bereitet das Team dieses Zweckbetriebes Partyplatten, Canapés, Salate, Fingerfood, Suppen und alkoholfreie Getränke und Cocktails zu. Die Lieferung erfolgt frei Haus mit und ohne Geschirr oder nach sonstigen individuellen Absprachen.

Dieser Zweckbetrieb eignet sich hervorragend für Praktika von Synanon-Bewohnern, die sich für die Ausbildung zum Koch entscheiden bzw. sich bereits in der Ausbildung befinden. Da die Lieferung der Speisen und Getränke zumeist in der Leistung inbegriffen ist, werden die in diesem Bereich tätigen Synanon-Bewohner in die Lage versetzt, mit den Kunden direkt in Kontakt zu kommen.

Catering





Reitschule

Mit diesem Anfang des Jahres 2005 gegründeten Zweckbetrieb erfüllte sich ein langgehegter Wunsch vieler Synanon-Bewohner. Die Arbeit mit Pferden, die bei der Rehabilitation von süchtigen Menschen als ein heilendes Moment anerkannt ist, soll Synanon-Bewohnern bei der Wiedererlangung ihres Selbstbewusstsein, ihres Körpergefühls und ihres Sozialverhaltens helfen und dazu beitragen, dass Lebensängste und Depressionen gemildert werden.

Kontakte zu den Betreibern der Reitanlage im Norden Berlins gibt es schon seit vielen Jahren. Immer wieder haben dort Synanon-Bewohner Praktika und Freizeitaktivitäten unternommen. Als an Synanon das Angebot herangetragen wurde, einen Teil auf dieser Anlage für den Betrieb eines eigenen Zweckbetriebes nutzen zu dürfen, war die Begeisterung groß.



Mittlerweile werden regelmäßig Praktika und Ausbildungsangebote von Synanon-Bewohnern wahrgenommen. Allen anderen Bewohnern stehen an den Wochenenden und in der übrigen Freizeit diverse Möglichkeiten zur Verfügung, die ein Reitbetrieb mit sich bringt. Je nach Neigung und Interesse reicht die Palette von Reitunterricht bis hin zur Pflege der Pferde. Über die Beziehung zum Pferd können Synanon-Bewohner Kontaktstörungen abbauen und Bewegungslust und Lebendigkeit entwickeln.

Die Tätigkeiten der in diesem Zweckbetrieb tätigen Synanon-Bewohner werden unter fachkundiger Anleitung einer erfolgreichen Dressurausbilderin begleitet und überwacht. Sie umfassen die Versorgung der dort eingestellten Pferde privater Kunden wie Füttern und Pflegen sowie Stallarbeiten und dergleichen mehr. Inbegriffen sind Reitstunden, Unterricht in Theorie und Praxis zur Ablegung des Reiterpasses sowie die Teilnahme an der Ausrichtung von Reitturnieren.

Auf längere Sicht geplant ist die Errichtung eines Reittherapiezentrums, das nicht nur von Synanon-Bewohnern, sondern auch von süchtigen Menschen anderer Suchthilfeeinrichtungen wie auch von körperlich und geistig behinderten Menschen in Anspruch genommen werden kann.

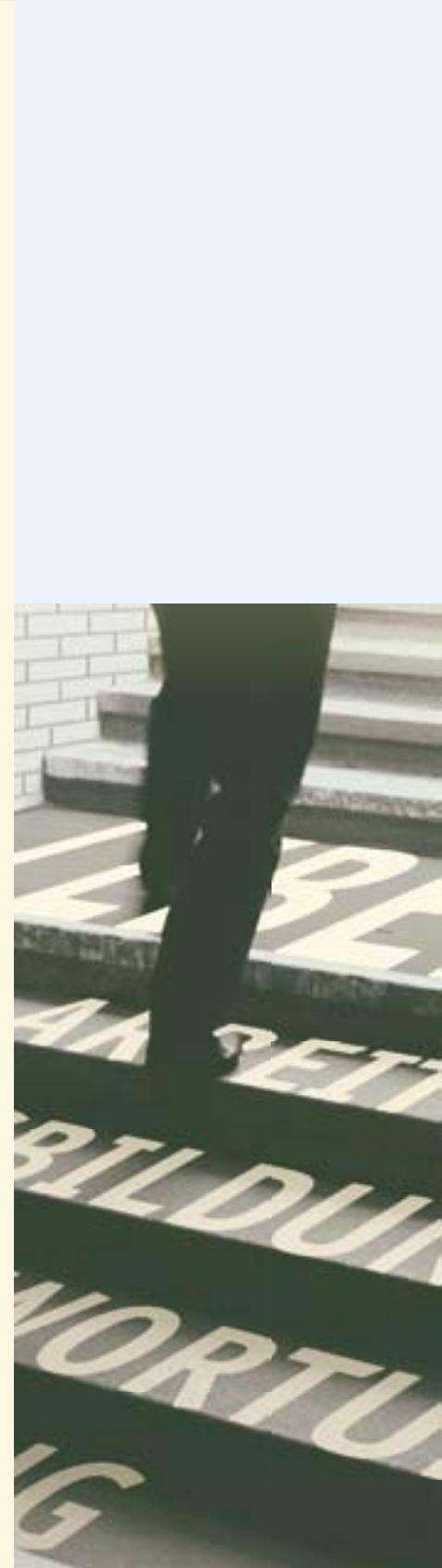




Gestalterische und kreative Fähigkeiten können Synanon-Bewohner im Bereich Fotosatz bei der Erstellung von Prospekten, Flyern und dergleichen ausleben wie auch in der Synanon-Keramik. Die kleine Keramikwerkstatt befindet sich auf dem Gelände des Jugendwohnprojekts in Berlin-Karow, wo auch der Zweckbetrieb Tischlerei angesiedelt ist. Die Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsstätte ist ideal für die dort wohnenden jungen Menschen. An den Wochenenden nutzen auch Bewohner aus anderen Zweckbetrieben die in ländlicher Umgebung und unter fachlicher Anleitung einer Keramikerin regelmäßig stattfindenden Töpferkurse.

Nach wie vor sind wir bestrebt, unseren Bewohnern die Vielfalt der Zweckbetriebe weiterhin bieten zu können. Für die meisten Synanon-Bewohner ist es wichtig, sich auszuprobieren, Talente und Neigungen zu entdecken, um dann später eine reife Entscheidung über den weiteren beruflichen Werdegang treffen zu können.





Zahlen und Fakten eines Jahres

Seite

85	Kuratorium und Vorstand
	Die Synanon-Idee
86	<i>Aufnahme sofort</i> Hilfe für süchtige und suchtgefährdete Menschen
87	Die Lebensschule Synanon
95	Nachsorgeangebot
96	Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen
97	Qualitätspolitik
98	Finanzen
100	Mitgliedschaft <i>Deutscher Spendrat e.V.</i>
102	Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Internet
103	Suchtprävention (Informationsveranstaltungen etc.)
	Beratung von Drogenabhängigen, -gefährdeten, deren Freunden und Angehörigen
	Offenes Haus
	Freistellungsbescheid
104	Gemeinnützigkeit
	Mitgliedschaften
	Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz
	Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht

Kuratorium und Vorstand

Im Berichtsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2005 war die STIFTUNG SYNANON wie folgt vertreten:

Kuratorium:

Peter Rohrer, Vorsitzender
 Ursula Birghan, stellvertretende Vorsitzende
 Rechtsanwalt Eberhard Diepgen, Mitglied
 Hannelore Junge, Mitglied
 Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Ley, Mitglied
 Rechtsanwalt Dr. Klaus Riebschläger, Mitglied

Vorstand:

Uwe Schriever, Vorsitzender
 Ulrich Letzsch, stellv. Vorstandsvorsitzender
 Michael Frommhold, Mitglied

Die Senatsverwaltung für Justiz bestätigte nach Vorlage der Niederschrift zur Kuratoriums- und Vorstandssitzung vom 13. Oktober 2004 mit ihrer Vertretungsbescheinigung vom 4. Januar 2006, dass die vorgenannten Vorstandsmitglieder der STIFTUNG SYNANON gegenwärtig angehören.

Die Synanon-Idee

Die Synanon-Gemeinschaft ist eine Vereinigung, in der Süchtige und Suchtgefährdete ohne Drogen, Alkohol, Tabak und sonstige Suchtmittel und ohne Kriminalität und Gewalt zusammen leben. Als Vorbild diente zunächst das Buch *Synanon - The Tunnel Back* des polnischen Kriminologen und Psychologen Lewis Yablonski, der darin die Entstehung und die Prinzipien der von Chuck Dederich im Jahre 1958 in den USA gegründeten gleichnamigen Suchtselbsthilfe beschreibt.

Aufgabe von Synanon ist es, hilfesuchenden süchtigen Menschen Zuflucht vor ihrer Sucht zu geben, sie in die Synanon-Gemeinschaft aufzunehmen, ihnen ein Zuhause zu bieten und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ohne Suchtmittel und ohne Kriminalität zu erlernen.

Es gelten keinerlei Aufnahmebeschränkungen für eine Aufnahme in die Synanon-Gemeinschaft. Grundlage des Zusammenlebens sind die seit der Gründung unverändert bestehenden und bewährten drei Grundregeln:

1. *keine Drogen, kein Alkohol oder sonstige Suchtmittel*
2. *keine Gewalt oder deren Androhung*
3. *kein Tabak, wir rauchen nicht*

Alle Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft nehmen regelmäßig an den mehrmals wöchentlich stattfindenden internen Gruppengesprächen teil, in denen das Thema *Sucht und Nüchternheit* und der tägliche Umgang damit im Mittelpunkt steht.

Jedes Mitglied von Synanon soll bemüht sein um Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber sowie um ein aufrichtiges Interesse an allen anderen Bewohnern der Synanon-Gemeinschaft und den Süchtigen, die noch nicht zur Nüchternheit gefunden haben.

Die erste Synanon-Gemeinschaft in Deutschland wurde 1971 in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins von Betroffenen für Betroffene gegründet. Die STIFTUNG SYNANON soll dieses Werk fortführen und langfristig sichern.

Aufnahme sofort**Hilfe für süchtige und suchtgefährdete Menschen**

Im Rahmen unseres bundesweit einmaligen Hilfeangebots der *Aufnahme sofort* nehmen wir jederzeit - Tag und Nacht - süchtige Menschen, die um Hilfe bitten, bei uns auf. Dies geschieht ohne Rücksicht auf Alter, Herkunft, Religion etc. Auch werden keine Kostenzusagen oder ähnliche Bedingungen an eine Aufnahme bei uns geknüpft.

Regelmäßig informieren wir Kontaktstellen für Süchtige wie Suchtberatungen, Krankenhäuser und Arztpraxen unter Beifügung von Informationsmaterial über unser Hilfsangebot. Auch sind wir stets bemüht, bundesdeutsche Gerichte auf unsere Anerkennung als Drogentherapieeinrichtung aufmerksam zu machen, wonach straffällig gewordene Süchtige, deren Strafe nach § 35 ff. Betäubungsmittelgesetz (BtMG) von einer Gefängnisstrafe in eine Therapieauflage umgewandelt wurde, zu uns kommen können.

Die Inanspruchnahme unseres Angebotes beruht auf Freiwilligkeit. Dieses Grundprinzip hat sich von den Anfängen bis in die heutige Zeit bewährt. Jährlich leben mehrere hundert Süchtige kurz-, mittel- oder langfristig in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Anzahl der im Jahr 2005 bei uns bereits lebenden und neu aufgenommen Bewohner:

Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner

<i>Gesamtpersonenzahl 2005</i> (Bewohner, Neuaufnahmen und Krisenaufenthalte)	779	<i>Neuaufnahmen vom 01.01. bis 31.12.2005</i>	510
<i>Bewohner am 01.01.2005</i>	137	Frauen	30
Frauen	9	davon Ausländerinnen	2
davon Ausländerinnen	1	davon Minderjährige	2
davon Minderjährige	1	gerade Volljährige	1
Männer	128	Männer	480
davon Ausländer	17	davon Ausländer	74
davon Minderjährige	1	davon Minderjährige	8
		gerade Volljährige	11
		<i>Krisenaufenthalte</i>	132

Im Jahresdurchschnitt 2005 lebten ca. 134 Personen dauerhaft in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Es wurden damit 48.240 nüchterne Tage erreicht.

<i>Vorrangige Suchtmittel (keine Mehrfachnennung)</i>	<i>Personenzahl</i>		
Haschisch/Marihuana	47		
Heroin	223		
Kokain	34		
Amphetamine	7		
andere, z. B. Ersatzstoffe	9		
Alkohol	180	<i>Bewohner mit juristischen Auflagen</i>	
Medikamente	5	<i>Auflage nach § 35 ff.</i>	
andere Suchtformen, z.B. Essstörungen, Spielsucht	6	Betäubungsmittelgesetz	201
keine Angaben	136	andere juristische Auflagen	44
<i>Gesamt (ohne Krisenaufenthalte)</i>	647	<i>Gesamt</i>	245

Die Lebensschule Synanon

Unsere Häuser und Standorte in Berlin

Synanon-Haus Bernburger Straße 10, Berlin-Mitte/Kreuzberg

Unser Synanon-Haus in der Bernburger Straße Nr. 10 gilt als Haupthaus unserer Suchtselbsthilfe. Bei Fertigstellung dieses speziell auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen 5-stöckigen Gebäudes im Jahre 1990 war nicht abzusehen, dass dieser Standort, der in der Geschichte Berlins schon oft eine wichtige Rolle gespielt hat, wieder zu alter Berühmtheit gelangen würde. So befinden wir uns heute in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leipziger Platz, zu den futuristischen Neubauten des Potsdamer Platzes, zur Ruine des Anhalter Bahnhofs, in der Nähe von Abgeordnetenhaus und Martin-Gropius-Bau sowie in Sichtlinie zum neuen Reichstagsgebäude.

An diesem Standort sind unsere Zweckbetriebe Umzüge, Clean up - Reinigung und Catering untergebracht.

Synanon-Haus Blankenburger Chaussee 29, Berlin-Pankow/Weißensee

Dieses Haus, das für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtproblemen konzipiert und mit großzügiger Unterstützung der AKTION MENSCH und der *Stiftung Deutsches Hilfswerk* im Mai 2005 fertiggestellt werden konnte, befindet sich in Berlin-Karow, einem nördlich gelegenen Außenbezirk Berlins. Auf diesem stiftungseigenen Gelände sind bereits seit einigen Jahren unsere Zweckbetriebe Tischlerei und Keramik angesiedelt. Das Konzept dieses Hauses beruht auf familienähnlichen Strukturen in kleinerem Rahmen als es im Haus Bernburger Straße 10 der Fall ist. Die eigenständige Haushaltsführung in Kombination mit ländlichem Leben - einem bereits angelegten Gemüse-, Kräuter- und Obstgarten, Hühnern - und Zweckbetrieben in unmittelbarer Nähe soll besonders jungen süchtigen Menschen erste Orientierung und Halt beim Ausstieg aus ihrer Drogensucht geben. Das Genehmigungsverfahren für eine geförderte Einrichtung im Sinne des KJHG mit 18 - 24 Plätzen läuft derzeit noch.

Synanon-Standort Kieffholzstraße, Berlin-Treptow/Neukölln

An diesem neuen Standort sind nunmehr unsere Zweckbetriebe Wäscherei, Bauhilfe, Entsorgung, Sanitär- und Heizungstechnik sowie Garten- und Landschaftsbau angesiedelt. Die Verlegung dieser Zweckbetriebe auf das Grundstück eines ehemaligen Bauhofs erfolgte wegen der räumlichen Enge in unserem Haupthaus Bernburger Str. 10. Die vorhandenen Räumlichkeiten konnten in überschaubarem Maße umgebaut und somit unseren Bedürfnissen angepasst werden. Unseren Bewohnern bieten sich hier optimale Bedingungen zur Entfaltung ihrer vor allem handwerklichen Fähig- und Fertigkeiten.

Der Selbsthilfegedanke

Synanon wurde im Jahre 1971 von Betroffenen für Betroffene gegründet. In der Suchtselbsthilfegemeinschaft Synanon können süchtige und suchtgefährdete Menschen lernen, wieder ein Leben ohne Drogen, Alkohol, Medikamente, Kriminalität und Gewalt zu führen. Hier wirken Geist und Kraft der Selbsthilfe. Im täglichen Umgang und in regelmäßig stattfindenden Gruppengesprächen lernen die Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft über sich und ihre Probleme zu sprechen, Kritik von anderen anzunehmen und an anderen zu üben.

Synanon-Regeln

Die Basis des Zusammenlebens ist die strikte Einhaltung der für alle Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft geltenden drei Regeln:

1. *keine Drogen, kein Alkohol oder sonstige Suchtmittel*
2. *keine Gewalt oder deren Androhung*
3. *kein Tabak, wir rauchen nicht*

Jeder neue Bewohner wird bei seiner Aufnahme in die Gemeinschaft über diese schon seit der Gründung von Synanon aufgestellten Regeln informiert. Jeder, der sich an diese Regeln hält, kann bleiben, so lange er will.

Konzept der Lebensschule

Synanon versteht sich als Lebensschule auf Zeit. Wir empfehlen jedem Süchtigen, der ernsthaft darum bemüht ist, wieder ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen zu wollen, mindestens 2 bis 3 Jahre bei uns zu bleiben. Von der Ankunft des Betreffenden bis hin zu einem vorgesehenen Schulende nach ca. 3 Jahren werden Lehrinhalte vorgehalten, die auf jeden Bewohner individuell und je nach persönlicher Verfassung zugeschnitten sind. Unser Konzept beinhaltet das entscheidende Thema *Sucht und Nüchternheit*, das in Alltagssituationen und in Gruppengesprächen behandelt wird wie auch die Möglichkeiten schulischer und beruflicher Ausbildung und Qualifikation. Der (Wieder)einstieg ins Berufsleben ist für viele unserer Bewohner, von denen mittlerweile ein Drittel jünger als 25 Jahre alt ist, zur erstrebenswerten Perspektive geworden. Vorderstes Ziel bei all unseren Bemühungen ist es, unsere Bewohner zu befähigen, später auch außerhalb Synanons dauerhaft nüchtern leben zu können.

Wir führen eigenständig folgende interne Bereiche:

- Hausleitung
- Betreuung der Synanon-Bewohner
- Gruppengespräche
- Aufnahmedienst - Tag und Nacht
- Allgemeine Verwaltung
- Hauswäscherei
- Küche
- Hauswirtschaft
- Haustechnik
- Aus- und Weiterbildung unserer Bewohner
- Bearbeitung zivil- und strafsächlicher Angelegenheiten unserer Bewohner

Entzug

Der Suchtmittelentzug findet in unserem Haus statt. Er wird *kalt* durchgeführt, das heißt, es werden keine unterstützenden Medikamente verabreicht. Das bewusste Erleben des körperlichen Drogenentzugs gehört zu den ersten Schritten in ein neues Leben ohne Drogen. In dieser ersten Zeit ist der neue Synanon-Bewohner nie alleine, ein erfahrenes Mitglied der Gemeinschaft kümmert sich rund um die Uhr um ihn. In der Regel verlaufen die Entzüge komplikationslos. Sollte es dennoch zu Problemen kommen, beanspruchen wir ärztliche Hilfe.

Medizinische Betreuung, Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV

In den ersten Wochen erfolgt ein Gesundheits-Check, der auch Maßnahmen zur Zahnsanierung umfasst. Bewohner mit HIV- oder HCV-Infektionen verweisen wir an Fachärzte und Fachkliniken unseres Vertrauens. In den ersten 12 Monaten erfolgen alle Fahrten zu Ärzten in Begleitung eines erfahrenen Mitbewohners.

Synanon-Gruppengespräch: Auseinandersetzung mit der Sucht

Jeder Synanon-Bewohner nimmt an den Synanon-Gruppengesprächen teil. Hier kann er über sich und seine Fragen, Probleme und Nöte reden, andere Bewohner ansprechen oder auch angesprochen werden. Dieser Austausch findet für die neuen Synanon-Bewohner neben den täglichen sogenannten Teepausengesprächen sechsmal in der Woche, für Bewohner bis zu einem Jahr Zugehörigkeit dreimal pro Woche, ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal pro Woche statt. In erster Linie dienen diese Gruppengespräche der Alltagsbewältigung.

Darüber hinaus haben Synanon-Bewohner die Möglichkeit, über den Alltag hinausgehende Probleme mit Ärzten, Psychologen und anderen Fachleuten ihres Vertrauens zu behandeln. Ebenso haben wir regelmäßigen Kontakt zu verschiedenen Suchtselbsthilfeorganisationen bzw. -gruppen, die wir zu uns ins Synanon-Haus einladen, um sie unseren Bewohnern vorzustellen. So haben Synanon-Bewohner dauerhaft die Möglichkeit, andere Selbsthilfegruppen noch während ihres Aufenthaltes bei uns zu besuchen.

Angestrebtes Ziel ist es, jedem unserer Bewohner schon mit Blick auf die Zeit nach seinem Aufenthalt bei uns die Kontakte zu Selbsthilfevereinigungen zu vermitteln, die er braucht, um auch weiterhin dauerhaft nüchtern leben zu können.

Kontaktpause

Da der Drogenentzug und die unmittelbare Zeit danach physisch und psychisch extrem belastend für jeden neuen Bewohner sind, halten wir es für dringend erforderlich, ihn in dieser sehr labilen Phase von weiteren möglicherweise belastenden Situationen fernzuhalten. Damit er sich in seinem neuen Umfeld zurechtzufinden, alte und neue Eindrücke verarbeiten kann, ohne dass er mit Personen und Dingen aus seiner Drogenzeit konfrontiert wird, gilt für ihn eine Kontaktpause von drei Monaten zu Angehörigen, Freunden und Bekannten. Auch das Unterhalten einer Partnerbeziehung innerhalb von Synanon ist in dieser Zeit nicht möglich. Unsere Erfahrungen mit dieser schon von Anbeginn geübten Praxis, die vor einigen Jahren von sechs auf drei Monate reduziert wurde, sind durchweg positiv.

Zivil- und strafsächliche Betreuung

Bei dem überwiegenden Teil der Betroffenen, die zu uns kommen, sind Straf- und Schuldenangelegenheiten zu klären und zu bearbeiten. Hierfür ist unsere Abteilung für zivil- und strafsächliche Betreuung zuständig. Die Mitglieder der Abteilung begleiten die neuen Synanon-Bewohner zu Gerichten und Behörden. Sie helfen bei der Auseinandersetzung und Regelung der Dinge, die bisher vernachlässigt wurden. Durch sorgfältige, langjährige und enge Zusammenarbeit mit Gerichten, Bewährungshilfen, Gläubigern und Angehörigen haben sich Vertrauensverhältnisse entwickelt, an deren Fortbestand uns sehr gelegen ist.

Entkriminalisierung - Therapie statt Strafe

Synanon ist als Drogentherapieeinrichtung nach § 35 Betäubungsmittelgesetz (BtMG) im Sinne von *Therapie statt Strafe* anerkannt. Täglich erreichen uns 10 bis 15 mündliche, meist aber schriftliche Anfragen von Inhaftierten, deren Strafe auf Antrag in eine Therapieauflage umgewandelt wurde, zu unserem Angebot der *Aufnahme sofort*. Das Team unserer Abteilung Zivil- und Strafsachen verschickt die entsprechenden Formulare an die Betroffenen und die für sie zuständigen Gerichte. Im Berichtsjahr kamen über diesen Weg 245 süchtige Menschen zu uns. Wenn sie bei uns sind, begleiten wir sie bei allen weitergehenden Angelegenheiten und Problemen mit Behörden, Gerichten und Bewährungshelfern. Die Abbrecherquote dieser Bewohner ist vergleichbar gering. Dies hat den Vorteil, dass die Betroffenen auch in persönlich schwierigen Situationen nicht aufgeben, was ihnen auf ihrem Weg aus der Drogensucht, der ein Umdenken in nahezu allen Lebenslagen erfordert, Kraft, Mut und Selbstvertrauen für dauerhafte Nüchternheit gibt.

Entschuldung

Da sich nahezu alle unserer Bewohner während ihrer Drogensuchtzeit verschuldet haben, wird jeder neue Bewohner bereits im Aufnahmegespräch danach gefragt. Kurze Zeit später kümmert sich das Team unserer Abteilung Zivil- und Strafsachen um diese Angelegenheiten konkret. Dies reicht von der Führung ausführlicher Einzelgespräche mit dem Betroffenen einschließlich Sichtung vorhandener Unterlagen, der Entwicklung eines individuellen Hilfeplanes bis hin zur Kontaktaufnahme mit Gläubigern sowie späteren Vergleichsverhandlungen.

Durch den Wegfall der Beschäftigungspositionen (nach § 19 Bundessozialhilfegesetz - BSHG) zum 31.12.2004 bestehen derzeit allerdings nur sehr eingeschränkt Möglichkeiten, Vergleiche mit Gläubigern zu schließen und somit den Schuldenberg des Betroffenen Schritt für Schritt abzutragen. Für ein neues, selbstbestimmtes Leben ohne Drogen ist ein schuldenfreier Start eine Grundvoraussetzung. Vor diesem Hintergrund sind wir stets bemüht, auch künftig individuelle Lösungen für unsere Bewohner herbeizuführen. Unterstützt werden wir dabei schon seit vielen Jahren vom *Marianne von Weizsäcker Fonds*.

Hauswirtschaft - der erste Arbeitsbereich für jeden neuen Bewohner

Traditionell ist der erste Arbeitsbereich eines jeden neuen Bewohners die Hauswirtschaft, bevor er in einen anderen Bereich oder Zweckbetrieb wechselt. Während dieser ersten vier Wochen, in denen der Drogenentzug und die Eingewöhnung in die Gemeinschaft erfolgt, wird der neue Bewohner zu seiner eigenen Sicherheit nicht allein gelassen. Ein erfahrener Synanon-Bewohner bleibt in seiner unmittelbaren Nähe Ansprechpartner (Pate), klärt ihn über die Strukturen und die Zuständigkeiten innerhalb unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft auf und hilft ihm in dieser äußerst labilen Phase über eventuelle Schwierigkeiten hinweg. In diesen ersten vier Wochen lernt der neue Synanon-Bewohner, sich wieder in einem geregelten Tagesablauf zurechtzufinden. Zusammen mit den anderen neuen Bewohnern wird er mit Hausarbeiten wie Fegen und Wischen der Treppenhäuser und Flure, Geschirrabwaschen und Tischdecken betraut. Darüber hinaus finden zu festgelegten Zeiten Gruppengespräche und gemeinsame Freizeitaktivitäten statt. Wie auch in den anderen Bereichen tragen die Mitglieder der Hauswirtschaft eine einheitliche Kleidung. Dies hat den Vorteil, dass sich die Mitglieder dieses Bereiches untereinander erkennen und von anderen Bewohnern erkannt werden. Angeleitet wird die Hauswirtschaft stets von einem erfahrenen Synanon-Bewohner.

Unsere Zweckbetriebe

Nach der Zeit in der Hauswirtschaft arbeiten die Synanon-Bewohner in einem der zahlreichen Zweckbetriebe. Neben der täglichen Auseinandersetzung mit der Sucht sind die Zweckbetriebe das Herzstück unserer Suchtselbsthilfe. Hier werden unsere Bewohner aus- und weitergebildet und auf ein eigenständiges Leben nach der Synanon-Zeit vorbereitet. Nicht zuletzt aber beginnt mit der Aufnahme einer Tätigkeit in einem unserer Zweckbetriebe für jeden unserer Bewohner ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Viele von ihnen werden erstmalig in ihrem Leben aktiv mit der realen Arbeitswelt konfrontiert. Je nach Interesse und Voraussetzung können unsere Bewohner in verschiedenen Zweckbetrieben arbeiten. Die in den Zweckbetrieben erzielten Erträge kommen ausschließlich und ungekürzt unserer gemeinnützigen Arbeit zu Gute. Hier liegt für jeden Bewohner der Anspruch, einen Teil des Lebensunterhalts der Suchtselbsthilfegemeinschaft auch selbst zu erwirtschaften.

Die Betriebe und Bereiche sind inhaltlich und personell in unser Konzept eingebunden. Das heißt, sie liegen im Rahmen der stiftungseigenen Objekte und folgen dem Anspruch der abstinenzorientierten Suchthilfe.

Übersicht Synanon-Zweckbetriebe:

- Umzüge / Transporte**
- Tischlerei**
- Wäscherei**
- Catering**
- Keramik**
- Garten- und Landschaftspflege**
- Clean up - Reinigung**
- Bauhilfe**
- Entsorgung**
- Malerei - Lackiererei**
- Heizungs- und Sanitärtechnik**
- Hauswartung**
- Fotosatz**
- Reitschule**

Neuer Zweckbetrieb - Reitschule

Der Zweckbetrieb Reitschule besteht seit dem 01.01.2005. Auf einer Reitanlage in Berlin-Frohnau mit bis zu 49 eingestellten Pferden haben 10 bis 12 Synanon-Bewohner die Möglichkeit, mehrmonatige Praktika oder eine Ausbildung zum Pferdepfleger (FN) zu absolvieren. Über die Woche verteilt und besonders an den Wochenenden finden für alle Synanon-Bewohner regelmäßig Freizeitaktivitäten verbunden mit qualifiziertem Reitunterricht statt. Es ist geplant, in nächster Zeit sowohl für unsere Bewohner als auch für Bewohner anderer Suchthilfe-Einrichtungen Therapeutisches Reiten anzubieten.

§ 65 ff. Abgabenordnung (AO)

Nach § 65 ff. Abgabenordnung (AO) ist ein Zweckbetrieb gegeben, wenn

1. der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb in seiner Gesamtrichtung dazu dient, die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke der Körperschaft zu verwirklichen,
2. die Zwecke nur durch einen solchen Geschäftsbetrieb erreicht werden können und
3. der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb zu nicht begünstigten Betrieben derselben oder ähnlicher Art nicht in größerem Umfang in Wettbewerb tritt, als es bei Erfüllung der steuerbegünstigten Zwecke unvermeidbar ist.

Berufsausbildung / Führerschein

Ob Bürokaufmann, Tischler, Gärtner oder Techniker für Sanitär und Heizung; wir bieten unseren Bewohnern in verschiedenen Bereichen der Berufs- und Arbeitswelt die Möglichkeit einer Ausbildung an. Auch die Erlangung eines Führerscheines zählt bei uns zu den förderungswürdigen Maßnahmen. Schließlich ist der Besitz einer Fahrerlaubnis oft Grundvoraussetzung für die Vergabe eines Arbeitsplatzes.

Im Berichtsjahr bestand für Synanon-Bewohner die Möglichkeit der Ausbildung in folgenden Berufsbildern:

Finanzbuchhalter	Tischler
Kaufmann im Versicherungs- und Finanzwesen	Pferdepfleger
Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft	Glas- und Gebäudereiniger
Kaufmann für Bürokommunikation	Garten- und Landschaftspfleger
Bürokaufmann	Gas-Wasser-Sanitär-Installateur
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice	Maler und Lackierer

In folgenden Berufsbildern wurde im Jahr 2005 ausgebildet:

Berufsbild	Anzahl
Maler und Lackierer	1
Kaufmann im Versicherungs- und Finanzwesen	1
Gebäudereiniger	1
Sanitär- und Heizungstechnik	1
Kaufmann für Bürokommunikation	2
Bürokaufmann	4
Pferdepfleger	1
Gesamt	11
Führerscheine C1E	2
Führerschein CE	4
Führerschein B	4

Interne Schulungen, z. B. Deutsch-Kurse, EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen

Zu den ersten Schulungen, die ein neuer Synanon-Bewohner besucht, gehört der Deutsch-Kurs. Hier werden oft schon vergangene Grundlagen in Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung aufgefrischt. In einem weiterführenden Kurs werden z. B. Grundlagen der Korrespondenz vermittelt. In anderen Schulungen werden Grundlagen der EDV erlernt oder rhetorische Fähigkeiten geübt. Jeder Synanon-Bewohner besucht im Laufe seiner Synanon-Zeit diese Kurse.

Folgende Kurse wurden durchgeführt:

Kurs	Kursanzahl	Personenzahl
Deutsch (Rhetorik, Rechtschreibung, Grammatik, kfm. Schriftverkehr)	7	24
Computergrundlagen (Word, Excel)	5	20
Deutsch als Fremdsprache	1	2
Englisch	2	4
Sonstiges	11	14
Gesamt	26	64

Freizeitaktivitäten

Freizeit sinnvoll zu nutzen und Aktivitäten zu planen und zu gestalten, ist Bestandteil der Lebensschule Synanon. Vielen unserer Bewohner ist diese Fähigkeit dazu im Verlauf ihrer Suchtmittelabhängigkeit abhanden gekommen. Die Suchthilfegemeinschaft hält Angebote bereit, die von jedem genutzt werden können. Angestrebtes Ziel ist die Gestaltung der Freizeit in der Gemeinschaft. Die Freizeitaktivitäten reichen von gemeinsamen therapeutischen Wochenend- und Urlaubsfahrten bis hin zu sportlichen und kulturellen Aktivitäten.

Sportliche und kulturelle Aktivitäten:

Kultur (klassische Konzerte, Theater)	1 bis 2 x / Woche
Fußball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Volleyball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Orientalischer Tanz (Frauen)	1 x / Woche
Salsa-Tanzkurs	1 x / Woche
Museumsbesuche / Ausstellungen	1 x / Woche
Billard	2 x / Woche
Kreatives Gestalten	3 x / Woche
Theatergruppe	2 x / Woche
Schwimmen	1 x / Woche
Joggen	täglich
Töpfern	1 x / Woche
Radfahren	1 x / Woche
Eurythmie	2x / Woche
Sauna	6 x / Woche
Tischtennis	6 x / Woche
Reiten	4 x / Woche
Inline-Skaten	2 x / Woche

Therapeutische Wochenend- und Urlaubsfahrten:

Einmal im Jahr fahren die Mitglieder der jeweiligen Zweckbetriebe an einem verlängerten Wochenende in eine Jugendherberge in der näheren Umgebung. Die Planung und Durchführung obliegt ausschließlich den Mitgliedern der jeweiligen Teams. Zum einen soll die Fähigkeit des Einzelnen zur sinnvollen Freizeitgestaltung geschult werden, zum anderen aber dient diese gemeinsame Aktivität dem gesamten Team als Anerkennung für die bis dahin geleistete Arbeit und als Motivation für kommende Aufgaben.

Therapeutische Urlaubsfahrten finden für Synanon-Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit einmal im Jahr für eine Dauer von zwei bis drei Wochen statt. Die Zusammenstellung der Gruppen (jeweils 6 bis 10 Synanon-Bewohner) wird in der Gemeinschaft am Anfang eines jeden Jahres besprochen. Dabei wird berücksichtigt, dass die Gruppen gemischt sind, das heißt, dass Bewohner, die noch nicht so lange in Synanon leben, gemeinsam mit Bewohnern verreisen, die schon länger in Synanon leben (Übernahme von Patenschaften) sowie Vorhaben, Interessen und Charaktere harmonisieren. Die Organisation der Reise obliegt - wie bei den Wochenendgestaltungen auch - gänzlich den Mitgliedern der jeweiligen Gruppe.

Demnächst werden uns unsere Wochenend- und Urlaubsfahrten überwiegend nach Steinhagen bei Stralsund führen, wo wir ein preiswertes Grundstück mit einem alten aufstehenden Gebäude erwerben konnten. Mit großzügiger Unterstützung aus Mitteln des Deutschen Hilfswerks entsteht dort derzeit ein Ferienhaus, das wir - ähnlich wie unser Jugendprojekt in Berlin-Karow im Jahre 2005 - wieder unter fachlicher Anleitung zu einem großen Teil selbst bauen. Die Bauarbeiten am Neubau und die Sanierungsarbeiten am Altbau, die wir derzeit als Arbeits- und Freizeitaktivität auf freiwilliger Basis anbieten, erfreuen sich bei unseren Bewohnern großer Beliebtheit.

Schaffung von Arbeitsgelegenheiten - Entgeltvariante

Die sich über längere Zeit abzeichnende und ab dem Jahr 2005 eingeführte Neustrukturierung des Sozialwesens in der Bundesrepublik Deutschland bedeutete für Synanon den Wegfall der schon seit vielen Jahren bestehenden Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (BePo) nach § 19 Bundessozialhilfegesetz (BSHG).

Nach einer Zeit der Ungewissheit, die ausgefüllt war mit der Prüfung diverser Möglichkeiten, konnte in Zusammenarbeit mit dem *Jobcenter Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg* und aus Mitteln des *Europäischen Sozialfonds* für unsere Bewohner das Modell *Schaffung von Arbeitsgelegenheiten - Entgeltvariante nach § 16 Abs. 3 Satz 2 Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II)* eingeführt werden.

Konkret handelt es sich um zwei Qualifizierungsprojekte mit insgesamt 50 Teilnehmern, die als Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Sinne des § 16 SGB II gelten und eine Laufzeit von 11 Monaten umfassen.

Während dieser Zeit werden die Teilnehmer praktisch und theoretisch geschult. Die praktische Schulung im Beschäftigungsteil erfolgt in den jeweiligen Tätigkeitsbereichen von Synanon. Hier treten die Teilnehmer mit beruflichen Erfahrungswelten in Kontakt, wie sie auf dem ersten Arbeitsmarkt üblich sind. Die Einarbeitung in die jeweiligen Aufgabenbereiche erfolgt durch langjährige Synanon-Bewohner und hauptamtliche Kräfte. Im Qualifizierungsteil nehmen die Teilnehmer an einem Tag in der Woche an einer theoretischen Schulung teil. In kleinen Gruppen von maximal 10 Teilnehmern werden ihnen Lern- und Arbeitstechniken, EDV-Kenntnisse mit Abschluss des Europäischen Computerführerscheins (ECDL), grundlegende Deutsch-, Mathematik- und kaufmännische Kenntnisse vermittelt.



Diese berufliche Qualifizierungsmaßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert.

Aufenthaltsdauer

Aus der Erfahrung von nunmehr 35 Jahren Suchtarbeit empfehlen wir jedem, 2 - 3 Jahre bei Synanon zu bleiben, um nach der *aktiven* Suchtzeit eine nüchterne, selbstbestimmte, eigenverantwortliche Lebensführung zu erlernen. Niemand wird aus Synanon verwiesen, es sei denn, er verstößt gegen eine unserer drei Regeln.

Nachsorgeangebot

Die ersten drei bis sechs Monate nach Beendigung einer Therapie oder nach Verlassen einer Therapeutischen Gemeinschaft gelten für die Betroffenen als sehr kritische Zeit, in der 2/3 aller Rückfälle stattfinden (Anton/Schulz, 1990, Kufner et al. 1988). Durch effektive Nachsorgearbeit können Rückfallgefahren minimiert werden. Es handelt sich hierbei gleichzeitig um Vorsorge bzw. Sekundärprävention (Schwoon, 1988).

Wir halten ein umfangreiches Nachsorgeangebot bereit. Dieses reicht von finanzieller und materieller Starthilfe bis hin zur Wohnungs- und Arbeitsplatzvermittlung. Ebenso sind wir behilflich bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen.

Finanzielle Starthilfe

Jeder Synanon-Bewohner, der die Lebensschule erfolgreich durchlaufen hat, bekommt zum Auszug eine finanzielle Hilfe mit auf den Weg. Darüber hinaus können wir unseren Bewohnern gebrauchte Möbel, Hausrat, Elektrogeräte und dgl., die uns gespendet werden, zur Ersteinrichtung ihrer Wohnung mit auf den Weg geben.

Wohnraumvermittlung

Wir helfen unseren Bewohnern bei der Vermittlung von Wohnungen, da es für den Einzelnen aufgrund seiner Biografie oftmals nicht leicht ist, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu erhalten.

Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte sind Teil unserer Qualifizierungsangebote. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der allmählichen Gewöhnung an Arbeitstätigkeiten und an Arbeitsabläufe bis hin zur Vollzeitarbeit an. Nach Ablauf der Projektzeit sind die Chancen zur Wiedereingliederung der Projektteilnehmer in den Arbeitsmarkt bzw. zur Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung realistisch.

Für Bewohner, die die von uns empfohlene Zeit von 2 - 4 Jahren erfolgreich beendet haben, besteht jederzeit die Möglichkeit, einen drogenfreien Arbeitsplatz in einem unserer Zweckbetriebe zu erhalten.

Suchtselbthilfe-Gruppengespräche

Seit vielen Jahren schon bieten wir Menschen mit Suchtproblemen jeden Montag um 19:00 Uhr in unserem Synanon-Haus (Bernburger Straße) die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten in drogen- und rauchfreier Atmosphäre über ihre Sucht und alles, was damit zusammenhängt, auszutauschen. Auch süchtige Menschen, die noch nicht zur dauerhaften Abstinenz von Drogen gefunden haben, können an diesen Gesprächen teilnehmen. Die Leitung dieser Gesprächsrunden wird von Woche zu Woche an zwei freiwillige und erfahrene Synanon-Bewohner übergeben. Bevor die Gespräche beginnen, wird traditionell daran erinnert, dass das anschließend Besprochene den Raum nicht zu verlassen hat. Ebenso gehört es zur Einleitung, dass sich jeder der Anwesenden kurz vorstellt. In diesen Selbsthilfegruppengesprächen sollen die Betroffenen gegenseitig Anregung und Hilfe erfahren, unerwünscht aber sind Konfrontationen oder Streitgespräche.

Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen

Noch während seines Aufenthaltes in Synanon hat jeder Bewohner die Möglichkeit, unterschiedliche externe Suchthilfegruppen, zu deren Vorstellung wir zwei Mal im Monat zu uns ins Synanon-Haus einladen, kennenzulernen. Für den einen oder anderen unserer Bewohner ergeben sich dadurch Kontakte, die er nach seinem Auszug aus Synanon weiter nutzt. Wir sind bestrebt, jedem Bewohner spätestens in der Auszugsphase, die in der Regel zwischen drei und sechs Monate beträgt, diese Möglichkeiten nahe zu bringen.

Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen

Wir kooperieren seit Jahren mit anderen Suchthilfeeinrichtungen, Verbänden der Wohlfahrtspflege, Behörden, regionalen Krankenhäusern, Fördervereinen und Dachorganisationen, die sich mit dem Thema *Suchthilfe* befassen, um alle gesundheitlichen, rechtlichen, finanziellen, sozialen und seelischen Belange unserer Bewohner regeln zu können.

Nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht der Kooperationen des Jahres 2005:

Kooperationspartner	Arbeitsgruppe
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.	Fachausschuss Selbsthilfe
Fachverband Drogen- und Rauschmittel e. V.	Kooperationstreffen Selbsthilfe
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	Arbeitskreis Sucht
Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband	
Landesverband Berlin e.V.	Fachgruppe Drogen und Sucht
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz	Gesprächsrunde beim Drogenreferat
Landesstelle Berlin gegen die Suchtgefahren e. V.	Kooperationstreffen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Arbeitsgruppe Sucht
InnerCity: Verbund von ausstiegsorientierten Berliner Suchthilfeeinrichtungen	Kooperationstreffen
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.	Drogenprobleme im Strafvollzug
Kooperation der Berliner Drogentherapieeinrichtungen	Kooperationstreffen
Berlin/Brandenburgische Gesellschaft für Suchtmedizin e. V.	Kooperationstreffen
Berliner Schulen, Ausbildungsstätten, Öffentlicher Dienst	Informations- und Präventionsveranstaltungen zum Thema Sucht

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über ausgewählte Kooperationspartner bzw. -träger und die Inhalte der Zusammenarbeit:

Kooperationspartner	Aufgaben
Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Zuwendungsförderung im Rahmen des Integrierten Gesundheitsvertrages
Projektgruppe Verbundsystem Drogen und Sucht	Kooperationsgremium im Rahmen des Integrierten Gesundheitsvertrages
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Drogenreferat	alle anfallenden Problemfälle bei Synanon-Bewohnern, Zusammenarbeit im Rahmen der <i>Berliner Linie</i> ESF Förderung
alle 12 Bezirksamter in Berlin	Sozialhilfe für Synanon-Bewohner nach der Aufnahme im Rahmen von SGB XII
Agentur für Arbeit alle 4 ARGEN in Berlin ca. 30 Berliner Ärzte	ALG II-Ansprüche der Synanon Bewohner nach der Aufnahme, Leistungen zur Wiedereingliederung nach SGB II § 16 alle anfallenden Gesundheitsbehandlungen der Bewohner, speziell Folgeerkrankungen der Sucht (Hepatitis, HIV, psychische, neurologische Behandlungen, Zahnbehandlungen)
InnerCity: Verbund von ausstiegsorientierten Berliner Suchthilfeeinrichtungen	übergreifende Zusammenarbeit
Berliner Kriminalpolizei	Informationen über Synanon-Abbrecher m. Bewährungsaufgabe
Drogen- und Suchtberatungsstellen	Informationen, Aufnahme von Klienten
Anonyme Alkoholiker, Narcotics Anonymous	Suchthilfe
Öffentlicher Dienst, z. B. Richter, Staatsanwälte, Justizvollzugsangestellte, Polizeibeamte	Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht

Qualitätspolitik

Wir betreiben für unsere Zweckbetriebe ein hauseigenes Qualitätsmanagementsystem - SQS (Synanon-Qualitäts-System), das in Anlehnung an die DIN EN ISO 9001:2000 entwickelt wurde. Vorderstes Ziel ist es, für unsere Kunden einwandfreie Dienstleistungen zu erbringen. Unser SQS ist in einem Handbuch beschrieben. Alle in unseren Zweckbetrieben Tätigen sind aufgefordert, diese Verfahrensweisungen einzuhalten.



Ein Qualitätsbeauftragter koordiniert übergeordnet alle qualitätsrelevanten Aktivitäten und sorgt mit regelmäßig durchgeführten Qualitätszirkeln bzw. entsprechenden themenbezogenen Qualitätsschulungen für eine ständige und kontinuierliche Verbesserung des Synanon-Qualitäts-Systems.

Finanzen

Wirtschaftliche Situation

Zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Ziele musste die STIFTUNG SYNANON im Berichtsjahr 5.684 TEuro aufwenden.

Hinzuzurechnen sind Abschreibungen auf Wirtschaftsgüter im gleichen Zeitraum in Höhe von insgesamt 235 TEuro.

Die Erträge dagegen belaufen sich auf rund 6,1 Mio Euro, obwohl die Spenden und Bußgelder, aber auch die Umsätze aus den Zweckbetrieben weiter rückläufig waren. Die Mindereinnahmen konnten unter anderem durch deutliche Mehreinnahmen bei den Zuwendungen und dem einmaligen außerordentlichen Erlös von Gegenständen des Anlagevermögens (Auflösung Zweckbetrieb Druckerei) ausgeglichen werden.

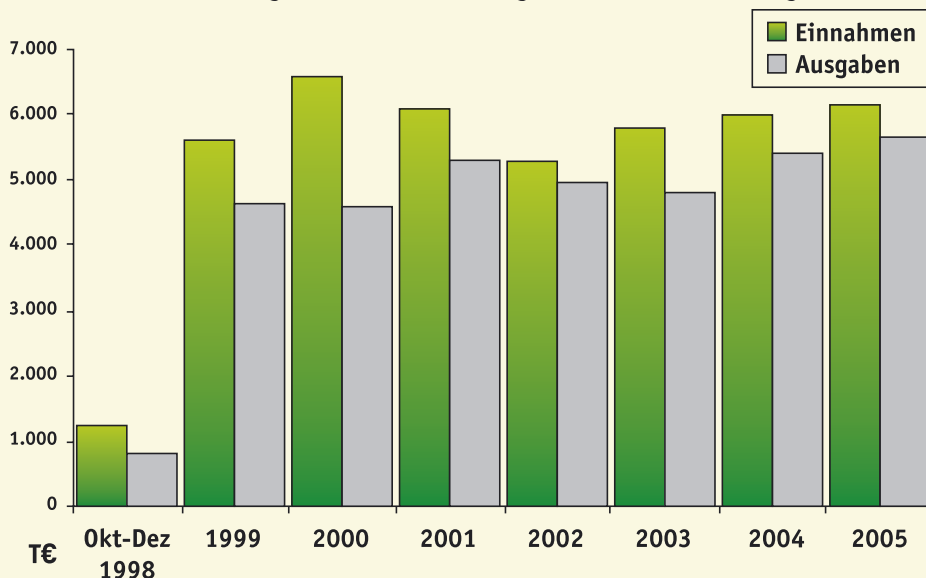
Wie bereits in den Vorjahren war auch das Berichtsjahr 2005 von erheblichen Investitionen gekennzeichnet.

Nach der Instandsetzung und Modernisierung des auf dem betriebseigenen Grundstück in Berlin-Karow aufstehenden Gebäudes für die Zweckbetriebe Tischlerei und Keramik wurde im letzten Jahr ein neues Gebäude fertiggestellt, das im Rahmen des Wohnmodells *Jugend und Sucht* als stationäre Kriseneinrichtung für suchtkranke Jugendliche und junge Erwachsene genutzt werden soll.

Des Weiteren wurde die Sanierung der Werkstätten auf dem im Jahr 2004 erworbenen Grundstück in der Kieffholzstraße in Berlin-Treptow fortgesetzt. Zu der bisherigen alleinigen Nutzung durch den Zweckbetrieb Bauhilfe kamen die Zweckbetriebe Wäscherei, Heizungs- und Sanitärtechnik sowie Gartenbau und -pflege aus einem bis dahin angemieteten Objekt hinzu.

Die im Jahre 2004 erworbenen benachbarten zwei Grundstücke in der Gemeinde Steinhagen, nahe Stralsund, sollen nach der Sanierung des aufstehenden Gebäudes zusammen mit einem weiteren Neubau (Baubeginn Frühjahr 2006) als Ferien- und Freizeitobjekt von Synanon-Bewohnern genutzt werden.

Einnahmen- und Ausgabenentwicklung
ohne Abschreibungen auf Wirtschaftsgüter und Finanzanlagen



Zuweisung von Geldauflagen

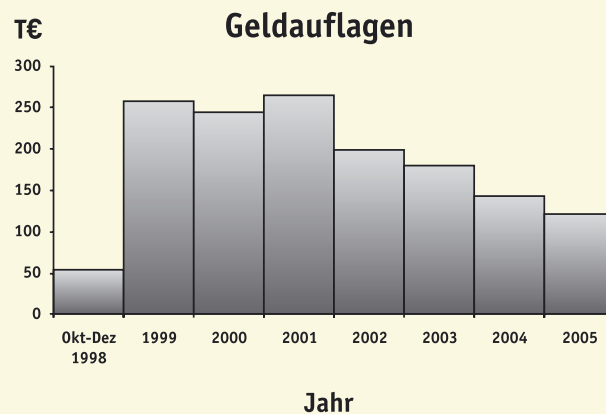
Geldauflagen sind gerichtlich festgesetzte Bußgelder aus strafrechtlichem Fehlverhalten.

Die rechtlichen Grundlagen für Geldauflagen sind in drei strafrechtlich relevanten Gesetzen zu finden, nämlich im Jugendgerichtsgesetz (§§ 15, 23, 46, 47 JGG), im Strafgesetzbuch (§ 56 b StGB) und in der Strafprozessordnung (§ 153 a und § 156 a StPO). Daneben können auch die Finanzämter für Fahndungen und Strafsachen, die in den verschiedenen Bundesländern teilweise unterschiedlich benannt sind, Geldauflagen festsetzen.

Die Anzahl der Auflagenzuweisungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 76 Zuweisungen zurückgegangen. Der Betrag der empfangenen Geldauflagen ist um rd. 26.000 Euro geringer als im Vorjahr.

Damit hat sich die fallende Tendenz der vorausgegangenen Jahre leider weiter fortgesetzt.

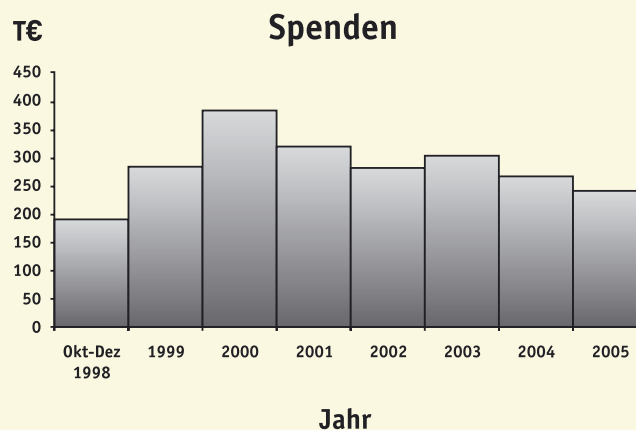
Spendenentwicklung



Der Trend einer leichten Abwärtsbewegung des Vorjahres setzt sich leider fort.

Nicht zuletzt aber sind wir wegen immer knapper werdender öffentlicher Zuwendungen mehr denn je auf Spenden angewiesen, um unser umfangreiches Angebot für süchtige Menschen aufrecht erhalten zu können.

Spenden an uns sind steuerlich abzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftssteuer befreit.



Bilanz

AKTIVA	2005 T€	2004 T€	PASSIVA	2005 T€	2004 T€
Anlagevermögen	2.806	2.330	Stiftungskapital	1.023	1.023
Sachanlagen			Rücklagen	3.249	3.044
Finanzanlagen			nutzungsgebundene und investive		
Umlaufvermögen	3.168	3.690	Sonderposten	510	458
Vorräte			aus Zuwendungen		
Forderungen			Rückstellungen	139	188
Vermögensgegenstände			Verbindlichkeiten	1.068	1.299
Kassenbestand			Rechnungsabgrenzungsposten	20	39
Guthaben bei Kreditinstituten					
Rechnungsabgrenzungsposten	35	31			
BILANZSUMME	6.009	6.051	BILANZSUMME	6.009	6.051

Mitgliedschaft *Deutscher Spendenrat e.V.*

Allgemeines

Die Transparenz bei der satzungsgemäßen Verwendung unserer Spenden und Zuwendungen ist für uns unerlässlich. So ist es für uns selbstverständlich, Mitglied in Verbänden wie dem Deutschen Spendenrat e. V. zu sein. Mehr als 250.000 Vereine sind bei den deutschen Gerichten im Vereinsregister eingetragen. Die meisten davon sind gemeinnützig und werben um Spenden.

Die Aufgaben, die mit Spenden finanziert werden müssen, wachsen. Bei unverändert hohem Leistungsbedarf und Umfang spendensammelnder Organisationen wird es immer schwieriger, die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen. Spender sehen sich zunehmend einer Vielzahl von Organisationen gegenüber, deren Tätigkeiten für sie nicht durchschaubar sind. Dies kann Unsicherheit darüber erzeugen, ob die eingesetzten Mittel tatsächlich und in jedem Fall den beabsichtigten Zweck erfüllen.

Der Deutsche Spendenrat e.V.

Um unseren Spendern zu bescheinigen, dass uns anvertraute Gelder satzungsgemäß verwendet werden, haben wir uns dem Deutschen Spendenrat e. V. angeschlossen und dürfen somit das Logo *DEUTSCHER SPENDENRAT E.V.* verwenden.

Alle Mitgliedsorganisationen haben eine Selbstverpflichtung unterschrieben, die für Transparenz im Spendenwesen sorgt und die ordnungsgemäße und sparsame Mittelverwaltung sicherstellt.

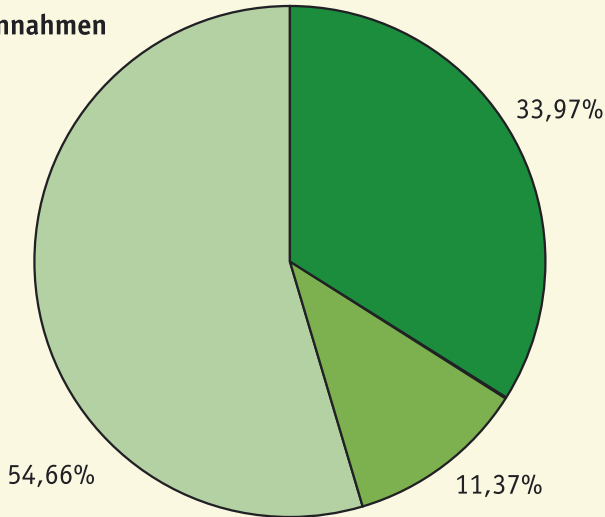
Selbstverpflichtung

Wir sind durch Bescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, zuletzt vom 6. Juli 2005, als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und berechtigt, für Spenden, die uns für diese Zwecke zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck (§ 50 Abs. 1 EStDV) auszustellen.

Zur Erreichung größerer Transparenz und damit zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichten wir uns, über die Einhaltung des geltenden Rechts hinaus zur Beachtung folgender Regeln:

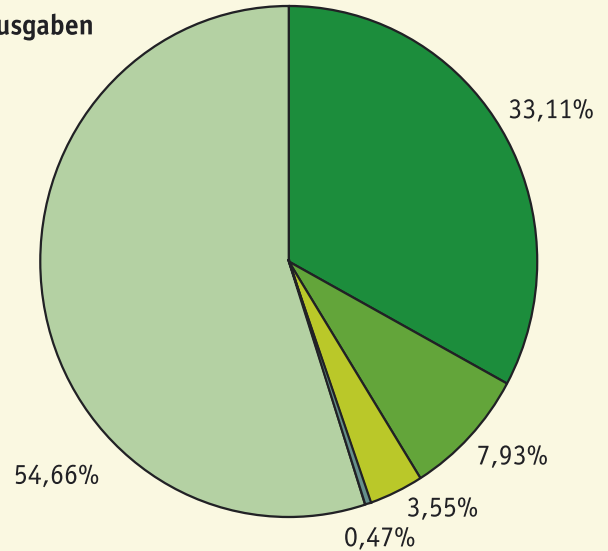
1. Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.
2. Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
3. Wir verpflichten uns, allgemein zugängliche Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz zu beachten.
4. Wir werden den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen unterlassen.
5. Die Prüfung unserer Buchführung und unseres Jahresabschlusses erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IdW) e.V. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Auf den Bestätigungsvermerk eines Wirtschaftsprüfers/vereidigten Buchprüfers kann verzichtet werden, wenn die Bemessungsgrundlage für die Beitragsberechnung gemäß Ziff. 4 der Beitragsordnung die Summe von 250.000 Euro im vorangegangenen Geschäftsjahr nicht überstiegen hat.
6. Spätestens bis zum 30.9. des Folgejahres stellen wir einen für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht fertig, der zumindest folgende Bestandteile enthält:
 - gegliederte Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben mit Bestätigungsvermerk gemäß Ziff. 4 unter Berücksichtigung der Leitlinien für die Buchhaltung spendensammelnder Organisationen des Deutschen Spendenrates e.V. vom 8.6.1999,
 - Erläuterung von Bereichen, in denen Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen gezahlt werden,
 - Erläuterung der Behandlung von projektgebundenen Spenden,
 - Hinweis darauf, ob Spenden an andere Organisationen weitergeleitet werden und ggf. in welcher Höhe,
 - Hinweis auf die Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates e.V.
7. Wir verpflichten uns, den den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügenden Bericht gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch an jedermann zu versenden.

Einnahmen



- Satzungszwecke
- Spenden + Bußgelder + Zuwendungen
- Zweckbetriebe

Ausgaben



- Satzungszwecke
- Geschäftsführung
- Spenden + Bußgelder + Zuwendungen
- Informationen + Aufklärung
- Zweckbetriebe

Ziele des Deutschen Spendenrates e. V. sind:

- die Einhaltung ethischer Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern,
- den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen,
- die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsorganisationen bei der Mittelbeschaffung zugunsten ihrer ideellen Zielsetzungen zu wahren,
- für Transparenz gegenüber den Spendenden und der interessierten Öffentlichkeit zu sorgen,
- Spendende und spendensammelnde Körperschaften vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen,
- die Spendenbereitschaft der Menschen zu erhalten und zu fördern,
- allgemeine Werbung für das Spenden durchzuführen,
- Spendende (Privatpersonen, Firmen, Banken) über die Spendenwürdigkeit der Mitglieder des Deutschen Spendenrates e.V. zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit, Zeitung, Internet

Um von Sucht Betroffene und ihre Angehörigen, unsere Freunde und Förderer sowie öffentliche Institutionen, Verbände und Vereine, Beratungsstellen, Krankenhäuser und Arztpraxen über unsere aktuelle Suchthilfearbeit zu informieren, bedienen wir uns verschiedener Medien. Unsere Hauszeitung *Synanon heute*, umfangreiches Informationsmaterial, unsere Internetpräsenz, aber auch zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht zählen dazu.

Suchtprävention (Informationsveranstaltungen etc.)

Wir informieren Schulklassen, Eltern, Auszubildende in medizinischen und/oder sozialen Berufen, Vertreter öffentlicher Institutionen und andere über die Suchtgefahren und über unsere Arbeit in der Suchtselbsthilfe. Ebenso stellen wir Abordnungen ausländischer Ministerien, Verwaltungen und Drogentherapieeinrichtungen auf Empfehlung des Drogenreferats der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz unsere Arbeit im Bereich der Suchtselbsthilfe vor.

Im Berichtsjahr wurden mehr als 128 Informationsveranstaltungen für ca. 3.200 Personen durchgeführt.

Beratung von Drogenabhängigen, -gefährdeten, deren Freunden und Angehörigen

Telefonberatung

Täglich, auch am Wochenende, bieten wir einen 24-stündigen Telefondienst an. Wir informieren über die Möglichkeiten unserer Suchtselbsthilfe und verweisen auch auf weitere Suchthilfeeinrichtungen und Krankenhäuser (mit Suchtabteilungen) in der Region. Wenn die Anfragenden spezifische Auskünfte einholen wollen, etwa über Möglichkeiten der Entschuldung oder Ähnliches, werden sie von der Zentrale während der Bürozeiten an unsere Hauptverwaltung weitergeleitet.

Telefonberatungen im Jahr 2005: **14.600** (pro Tag ca. 40)

In ca. 75 % der Fälle handelte es sich um Betroffene, die um Informationen zum Thema Sucht baten. Bei den anderen ca. 25 % handelte es sich um Nicht-Betroffene, die anderweitig von uns beraten wurden. Um Auskunft und Information bitten nicht nur Angehörige von Betroffenen, sondern auch Vertreter medizinisch-helfender Berufe, Staatsanwälte und Richter, Sozialämter, Drogenberatungen und Drogenhilfeeinrichtungen.

Offenes Haus

Immer am ersten Samstag des neuen Quartals findet bei uns ein *Tag der Offenen Tür* statt. Hier haben alle Interessierten die Möglichkeit, bei einem der zahlreichen Informationsgespräche mit Synanon-Bewohnern mehr über Synanon zu erfahren, Fragen zu stellen sowie unser Haus und unsere Zweckbetriebe zu besichtigen.

Freistellungsbescheid

Mit Körperschaftsteuerbescheid für das Jahr 2003 des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin, vom 6. Juli 2005 wurde der Stiftung bestätigt, dass sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Sie ist zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen für Spenden berechtigt.

Gemeinnützigkeit

Die STIFTUNG SYNANON verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts *steuerbegünstigte Zwecke* der Abgabenordnung (AO 1977). Die Stiftung ist selbstlos tätig.

Mitgliedschaften

- Der PARITÄTISCHE, Landesverband Berlin e. V.
- Fachverband Drogen und Rauschmittel e. V.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Friedrichshain-Kreuzberg
- InnerCity: Der Einstieg zum Ausstieg aus der Sucht
- Landesstelle Berlin gegen die Suchtgefahren e. V.
- Deutscher Spendenrat e. V.
- AG Zukunft vererben
- Deutsches Jugendherbergswerk
- Paritätische Qualitätsgemeinschaft Suchthilfe
- Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege

Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

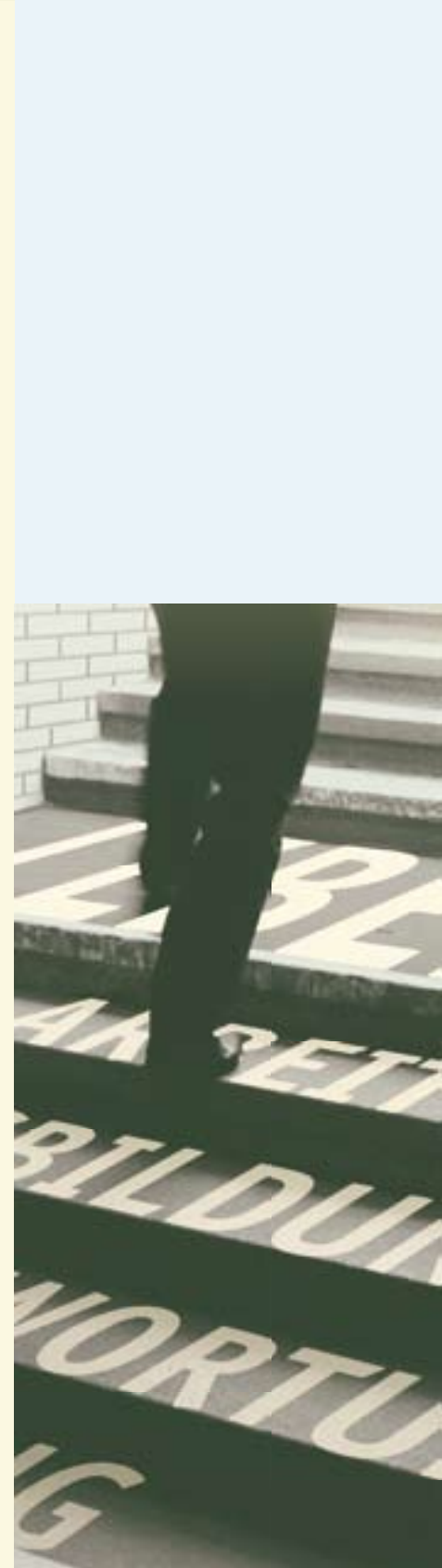
Der bisher gültige Vertrag mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz über die *Förderung von platzbezogenen Kosten* endete zum 31.12.2005.

Ab dem 01.01.2006 wird Syanon über den sogenannten *Integrierten Gesundheitsvertrag* gefördert. Bei diesem Vertrag handelt es sich um einen Treuhandvertrag zur Finanzierung und Weiterentwicklung von überbezirklichen Projekten der Gesundheitsförderung, der Prävention und der gesundheitlichen Versorgung zwischen der Senatsverwaltung für Gesundheit und dem Deutschen PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. Vertragspartner von Syanon wird somit zukünftig der Deutsche PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. sein.

Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht

Die turnusmäßige gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand hat am 30. Mai 2006 stattgefunden. Dem Kuratorium lag der Tätigkeitsbericht 2005 des Vorstandes sowie der uneingeschränkt testierte und von der DSUP alltreu GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüfte Jahresabschluss 2005 vor. Das Kuratorium erteilte dem Vorstand in dieser Sitzung Entlastung für das Jahr 2005.

Die Beschlussprotokolle wurden bei der Senatsverwaltung für Justiz eingereicht.



**Herausgeber
Text und Konzeption**

STIFTUNG SYNANON

Bernburger Straße 10, 10963 Berlin
Tel. 030 55000-0, Fax -224
E-Mail: info@synanon.de
Internet: http://www.synanon.de

v.i.S.d.P.: STIFTUNG SYNANON,
1. Vorsitzender: Uwe Schriever

Titelbild Valerie von Stillfried

Gestaltung, Satz und Druck punctum - die werbemacher
Ulmenstraße 40, 15370 Fredersdorf
Tel. 033439 16308-0, Fax -16

Bildnachweis Peter Hennig, Archiv Synanon

Mitglied im



Telefonzentrale: (030) 55 000 -0

Synanon-Zweckbetriebe

Umzüge/Transporte	-555	Fotosatz	-300
Clean up - Reinigung	-200	Tischlerei	-400
Entsorgung	-200	Bauhilfe	-274
Wäscherei	-700	Gartenbau und -pflege	-278
Catering	-231	Hauswartung	-277
Heizungs- und Sanitärtechnik	-276	Malerei - Lackiererei	-274
Keramik	-203	Reitschule	-203

Für Ihre Unterstützung durch Aufträge und Weiterempfehlungen möchten wir uns bedanken. Wenn Sie Fragen zu den Zweckbetrieben haben, rufen Sie uns an.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm, oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der STIFTUNG SYNANON reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

(c) 2006 STIFTUNG SYNANON, Berlin

Wir sind auf Menschen angewiesen, die unsere Arbeit durch Sach- und Geldspenden unterstützen.

Für Spenden: STIFTUNG SYNANON
 Bank für Sozialwirtschaft, Kto. 3 177 200 / BLZ 100 205 00

Für Geldauflagen: STIFTUNG SYNANON
 Commerzbank AG, Kto. 658 70 00 00 / BLZ 100 400 00

Spenden an die STIFTUNG SYNANON sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Barzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

-Empfänger: (max. 27 Stellen)
STIFTUNG SYNANON

-Konto-Nr. des Empfängers
31 77200

030-55 00 00 **Bankleitzahl**
AUFNAHME SOFORT **100 205 00**

Synanon
LEBEN OHNE DROGEN

EUR Betrag

Verwendungszweck - z.B. Kunden-Referenznummer - (nur für Empfänger): (max. 2 Zeilen à 27 Stellen)
3 5 JAHRE SYNANON

noch Verwendungszweck

Auftraggeber/Einzahler: Name, (max. 27 Stellen)

-Konto-Nr. des Auftraggebers

Mehrzweckfeld Konto-Nr. Betrag Bankleitzahl Text

19h

Datum _____ Unterschrift _____

Belege/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger
Synanon
LEBEN OHNE DROGEN

Konto-Nr. des Empfängers
31 77200 Bank für Sozialwirtschaft

Verwendungszweck **EUR**
SPENDE

Kontoinhaber/Einzahler

Datum

Bitte hier abtrennen und ausgefüllt senden an: Stiftung Synanon, Bernburger Straße 10, 10963 Berlin, Tel. 030/55 000 0; Fax 55 000 220

JA, ICH MÖCHTE DEN FÖRDERKREIS STIFTUNG SYNANON REGELMÄSSIG UNTERSTÜTZEN

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich die Stiftung Synanon bis auf Widerruf (jederzeit möglich), meinen Förderbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Ich zahle einmalig vierteljährlich
 monatlich halbjährlich jährlich

_____ € ab (Monat) _____ 200 _____

Konto-Nr.:

Bankleitzahl (BLZ)

Bank/Kreditinstitut: _____

Name/Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Mit Erteilung Ihrer Einzugsermächtigung erhalten Sie nach Jahresabschluss **automatisch eine Spendenbescheinigung**, auf der Ihre einzelnen Spenden des Jahres und der Gesamtbetrag des abgelaufenen Jahres aufgeführt sind.

Synanon

LEBEN OHNE DROGEN

STIFTUNG SYNANON
Bernburger Straße 10
10963 Berlin

Telefon 030 55 000-0
Telefax 030 55 00-220

info@synanon.de
www.synanon.de